

Ornithologische Kartierung ausgewählter Brutvogelarten im FFH- und Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“

auf festgelegten Probeflächen im Rahmen der Beitragspflicht der NATURA
2000 Gebiete

Erläuterungsbericht mit Karten



Ornithologische Kartierung ausgewählter Brutvogelarten im FFH- und Vogel- schutzgebiet „Steilhänge der Saar“

auf festgelegten Probeflächen im Rahmen der Beitragspflicht der
NATURA 2000 Gebiete

Erläuterungsbericht mit Karten

Auftraggeber:

Saarland



vertreten durch das
Ministerium für Umwelt



dieses vertreten durch das
**Landesamt für Umwelt- und Ar-
beitsschutz**



Don-Bosco-Straße 1
66119 Saarbrücken
www.saarland.de/ministerium_umwelt.htm

Bearbeitung:

Lutz Goldammer (Dipl.-Biogeograph)
Birgit Trautmann (Dipl. Geographin)

Planungsbüro NEULAND-SAAR
Brückenstr. 1, 66625 Nohfelden-Bosen,
Tel. : 0 68 52 / 8 18 73
E-Mail: info@neuland-saar.de
Web: www.neuland-saar.de

Bosen, August 2009



INHALTSVERZEICHNIS

1	EINFÜHRUNG UND AUFGABENSTELLUNG	7
1.1	Einführende Erläuterung.....	7
1.2	Danksagungen.....	7
1.3	Lage und allgemeine Beschreibung des FFH- und Vogelschutzgebietes	7
1.4	Beschreibung der Probeflächen.....	10
1.5	Methode.....	18
1.6	Kartographische Darstellung und digitale Daten.....	21
2	ERGEBNISSE, BESTANDSSCHÄTZUNGEN, BEWERTUNGEN UND ANGABEN ZUM ERHALTUNGSZUSTAND	22
2.1	Allgemeine Ergebnisse	22
2.1.1	Horst- und Höhlenerfassung	22
2.1.2	Brutvögel.....	25
2.1.2.1	Arten der Erhaltungsziele	25
2.1.2.1.1	Wanderfalke (<i>Falco peregrinus</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL) 28	
2.1.2.1.2	Uhu (<i>Bubo bubo</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnliste, VSRL).....	31
2.1.2.1.3	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) (Deutschland: stark gefährdet; Saarland: gefährdet, VSRL) 33	
2.1.2.1.4	Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL).....	35
2.1.2.1.5	Mittelspecht (<i>Dendrocopus medius</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL).....	41
2.1.2.2	Arten der Vogelschutzrichtlinie, die im Standarddatenbogen angegeben sind, aber nicht in den Erhaltungszielen genannt werden.	47
2.1.2.2.1	Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: R (extrem selten), VSRL).....	47
2.1.2.2.2	Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>) (Deutschland: gefährdet; Saarland: gefährdet), VSRL Zugvogelart).....	49
2.1.2.3	Sonstige Arten der Vogelschutzrichtlinie und sonstige gefährdete und bemerkenswerte Arten im Saarland	51
2.1.2.3.1	Halsbandschnäpper (<i>Ficedula albicollis</i>) (Deutschland: gefährdet; Saarland: R extrem selten, VSRL)	51
2.1.2.3.2	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnliste, VSRL) 59	
2.1.2.3.3	Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL) 60	
2.1.2.3.4	Kolkrabe (<i>Corax corax</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: stark gefährdet)	60
2.1.2.3.5	Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: Vorwarnstufe) 62	
2.1.2.3.6	Feldsperling (<i>Passer montanus</i>) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: Vorwarnstufe).....	63
2.1.2.3.7	Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: gefährdet)	64
2.1.2.3.8	Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: gefährdet) 68	
2.1.2.3.9	Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnstufe).....	68
2.1.2.3.10	Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnstufe).....	72
2.1.2.3.11	Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)...	74
2.1.2.3.12	Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	75
2.1.2.3.13	Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>) (Deutschland: Vorwarnliste; Saarland: ungefährdet) 79	

2.1.2.3.14	Hohltaube (<i>Columba oenas</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	79
2.1.2.3.15	Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	79
2.1.2.3.16	Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: Datenlage unklar)	79
2.1.2.3.17	Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	81
2.1.2.3.18	Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	81
2.1.2.3.19	Sperber (<i>Accipiter nisus</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	83
2.1.2.3.20	Tannenhäher (<i>Nucifraga caryocatactes</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Datenlage unklar)	85
2.1.2.3.21	Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)	85
2.1.2.3.22	Nicht nachgewiesene Arten	85
2.1.2.3.23	Sonstige bemerkenswerte Arten auf dem Zug	86
3	MAßNAHMENVORSCHLÄGE	87
4	LITERATUR	88
Verzeichnis der Abbildungen		
Abbildung 1:	Übersichtskarte FFH- und Vogelschutzgebiet "Steilhänge der Saar"	8
Abbildung 2:	Horste und Höhlen in Probefläche 1	23
Abbildung 3:	Horste und Höhlen in den Probeflächen 2 und 3	23
Abbildung 4:	Horste und Höhlen in den Probeflächen 4 und 5	24
Abbildung 5:	Horste und Höhlen in den Probeflächen 6 und 7	24
Abbildung 6:	Wanderfalke in Bereich von Probefläche 2 und 3	30
Abbildung 7:	Wanderfalke südlich von Probefläche 6	30
Abbildung 8:	Uhu-Beobachtungen im Bereich von Probefläche 3	32
Abbildung 9:	Uhu Horstbereich Probefläche 3	32
Abbildung 10:	Grauspecht Probefläche 2 und 3	33
Abbildung 11:	Grauspecht Kernrevier Probefläche 2	34
Abbildung 12:	Grauspecht Probefläche 4 und 5	35
Abbildung 13:	Schwarzspecht Probefläche 1	36
Abbildung 14:	Schwarzspecht Kernrevier in Probefläche 1	36
Abbildung 15:	Schwarzspecht Probeflächen 2 und 3	37
Abbildung 16:	Schwarzspecht Kernrevier in Probeflächen 2 und 3	38
Abbildung 17:	Schwarzspecht Probeflächen 4 und 5	39
Abbildung 18:	Schwarzspecht Kernreviere Probeflächen 4 und 5	39
Abbildung 19:	Schwarzspecht Probeflächen 6 und 7	40
Abbildung 20:	Schwarzspecht Reviere in Probeflächen 6 und 7	41
Abbildung 21:	Mittelspecht in Probefläche 1	43
Abbildung 22:	Mittelspecht Kernreviere in Probefläche 1	44
Abbildung 23:	Mittelspecht in Probeflächen 2 und 3	44
Abbildung 24:	Mittelspecht Kernreviere in Probeflächen 2 und 3	45
Abbildung 25:	Mittelspecht in Probeflächen 4 und 5	45
Abbildung 26:	Mittelspecht Kernreviere in Probeflächen 4 und 5	46
Abbildung 27:	Mittelspecht in Probefläche 6 und 7	46
Abbildung 28:	Mittelspecht Kernreviere in Probefläche 6 und 7	47
Abbildung 29:	Turteltaube in Probefläche 1	50
Abbildung 30:	Turteltaube in Probefläche 7	50
Abbildung 31:	Turteltaube Kernreviere in Probefläche 7	51
Abbildung 32:	Halsbandschnäpper in Probefläche 2	52
Abbildung 33:	Rotmilan in Probefläche 1	60
Abbildung 34:	Kolkrabe in Probefläche 1 (der östliche Horst ist der der Kolkraben, der im Westen ist der Rotmilan-Horst)	61
Abbildung 35:	Kolkrabe in Probeflächen 6 und 7	62
Abbildung 36:	Baumpieper in den Probeflächen 6 und 7	63
Abbildung 37:	Feldsperling in Probefläche 1	64

Abbildung 38: Kuckuck in Probefläche 1	65
Abbildung 39: Kuckuck in Probeflächen 2 und 3.....	65
Abbildung 40: Kuckuck Kernrevier in Probeflächen 2 und 3	66
Abbildung 41: Kuckuck in Probeflächen 4 und 5.....	66
Abbildung 42: Kuckuck in Probeflächen 6 und 7	67
Abbildung 43: Kuckuck Kernrevier in Probeflächen 6 und 7	67
Abbildung 44: Waldlaubsänger in Probefläche 1	68
Abbildung 45: Waldlaubsänger in Probeflächen 2 und 3	69
Abbildung 46: Waldlaubsänger Kernreviere in Probeflächen 2 und 3.....	69
Abbildung 47: Waldlaubsänger in Probeflächen 4 und 5	70
Abbildung 48: Waldlaubsänger Kernreviere in Probeflächen 4 und 5.....	70
Abbildung 49: Waldlaubsänger in Probeflächen 6 und 7	71
Abbildung 50: Waldlaubsänger Kernreviere in Probeflächen 6 und 7.....	71
Abbildung 51: Trauerschnäpper in den Probeflächen 2 und 3.....	72
Abbildung 52: Trauerschnäpper Kernreviere in den Probeflächen 2 und 3.....	73
Abbildung 53: Trauerschnäpper in Probefläche 5	73
Abbildung 54: Trauerschnäpper in Probefläche 7	74
Abbildung 55: Graureiher in Probeflächen 2 und 3.....	75
Abbildung 56: Grünspecht in Probefläche 1	76
Abbildung 57: Grünspecht Kernreviere in Probefläche 1 (westliche Höhle=Schwarzspecht) 76	
Abbildung 58: Grünspecht in Probeflächen 2 und 3	77
Abbildung 59: Grünspecht Kernreviere in Probeflächen 2 und 3.....	77
Abbildung 60: Grünspecht in Probefläche 5	78
Abbildung 61: Grünspecht Kernrevier in Probefläche 5	78
Abbildung 62: Haubentaucher bei Probefläche 2.....	79
Abbildung 63: Waldschnepfe in Probefläche 1	80
Abbildung 64: Waldschnepfe Kernrevier in Probefläche 1	80
Abbildung 65: Habicht in Probefläche 4 (nur Teilbereich), nicht alle Beobachtungen und Flugbewegungen in Karte dokumentiert.....	81
Abbildung 66: Mäusebussard in Probefläche 1	82
Abbildung 67: Mäusebussard in den Probeflächen 4 und 5 (im nördlichen Horst hat letztlich der Habicht erfolgreich gebrütet).....	82
Abbildung 68: Sperber in Probefläche 3	83
Abbildung 69: Sperber in Probefläche 4	84
Abbildung 70: Sperber in den Probeflächen 6 und 7	84
Abbildung 71: Tannenhäher in Probeflächen 6 und 7	85

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Erfassungstage mit Rahmenbedingungen und Dauer.....	19
Tabelle 2: Übersicht über die Vogelarten der Erhaltungsziele.....	26
Tabelle 3: Sonstige Arten der Vogelschutzrichtlinie und sonstige gefährdete oder bemerkenswerte Arten	53

Verzeichnis Fotos

Foto 1: Probe Fläche 1 im Bildhintergrund ist der Nordrand des Buchenwaldes mit eingestreuten Fichten erkennbar (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten).....	11
Foto 2: Probefläche 2 von der Cloef aus fotografiert (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)	12
Foto 3: Im Bildvordergrund Aussichtsplattform Cloef. Der östliche Teil der Probefläche 3 befindet sich auf dem Foto links der Saar vom Saarufer bis ungefähr Hangoberkante. Die Ostgrenze verläuft quer durch die hinteren Felsen. (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten).....	13
Foto 4: Westliche Teil der Probefläche 3. Die Westgrenze verläuft im Bildhintergrund im Bereich des tiefen Einschnittes. Ungefähr in der oberen Bildmitte unterhalb der Fichten ist die Cloef erkennbar. (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)	13

Foto 5: Buchen-Eichenwald mit mittlerem stehenden Stammholz und starkem liegendem Stammholz aus dem südlichen Bereich der Probefläche 4, (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten) 14

Foto 6: nördliche Teilbereich der Probefläche, im Vordergrund die Saar, links Fichtenbestände, rechts Blockschutthalden und kleinere Felsbänder fast vollständig von Eichen bewachsen, ab Hangberkante Buchen-Eichenwald mit mittlerem bis starkem Stammholz (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten) 15

Foto 7: Blockschutthalde mit aktuellen Abrutschungen in der Mitte der Probefläche (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten) 15

Foto 8: Probefläche 6 mit Felskopf, jungem Kahlschlag mit freigestellter Blockschutthalde rechts hinter Felskopf, und noch vorhandenen größeren Fichtenbeständen (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten) 16

Foto 9: Probefläche 6: alte Eichen an Blockschuttfelder (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten) 17

Foto 10: Die Probefläche 7 befindet sich im Bildhintergrund rechts der Bildmitte und bildet ca. das Laubwalddreieck zwischen den Fichtenbeständen. Die hohen Fichten am Horizont stehen in Rheinland-Pfalz. (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten) 18

1 Einführung und Aufgabenstellung

1.1 Einführende Erläuterung

Für das FFH- und Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“ (6505-301) hat das Saarland die Erfassung und Bewertung von ausgewählten Brutvogelarten in Auftrag gegeben. Neben der Erfassung von Brutvogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie waren auch die Arten der aktuellen Roten Liste des Saarlandes¹ auf 7 repräsentativen Probeflächen zu bearbeiten. Aus den Ergebnissen der Probeflächen wurden Hochrechnungen und Schätzungen des Gesamtbestandes der untersuchten Vogelarten ermittelt und hinsichtlich des Erhaltungszustandes bewertet.

Mit diesen Arbeiten wurde das Planungsbüro NEULAND-SAAR beauftragt.

1.2 Danksagungen

In dem hier vorliegenden Gutachten wurden neben den eigenen Daten, die bei den Bestandsaufnahmen gewonnen wurden, auch Angaben aus Publikationen, die das Gebiet oder die Art im Saarland betreffen, genutzt. Die verschiedenen Quellen sind jeweils aufgeführt. Allen Autoren wird für die geleistete Arbeit und die Publikationen gedankt. Darüber hinaus konnten durch die Angaben im Internet unter <http://de.groups.yahoo.com/group/SaarBirding/messages/1475?viscount=-30&l=1> (nicht mehr aktuell) und der heute noch aktiven Seite des Beobachtungsforums des Ornithologischen Beobachterrings Saar e.V. <http://www.ornithologie-saar.de/testenv/index.php?cat=board> weitere Beobachtungsdaten eingebunden werden. Auch hier werden die jeweiligen Beobachter zitiert und genannt. Auch diesen gilt unser Dank.

Ganz besonders möchten wir der Arbeitsgruppe „Wanderfalkenschutz im Saarland“ des NABU, insbesondere Frau Geib, für die Überlassung der langfristigen Daten über die Wanderfalken nicht nur im Vogelschutzgebiet Steilhänge der Saar, sondern für das gesamte Saarland und der angrenzend betreuten Gebiete danken.

Benno Brossette möchten wir für überlassene Daten zum Uhu im Bereich des FFH- und Vogelschutzgebietes danken.

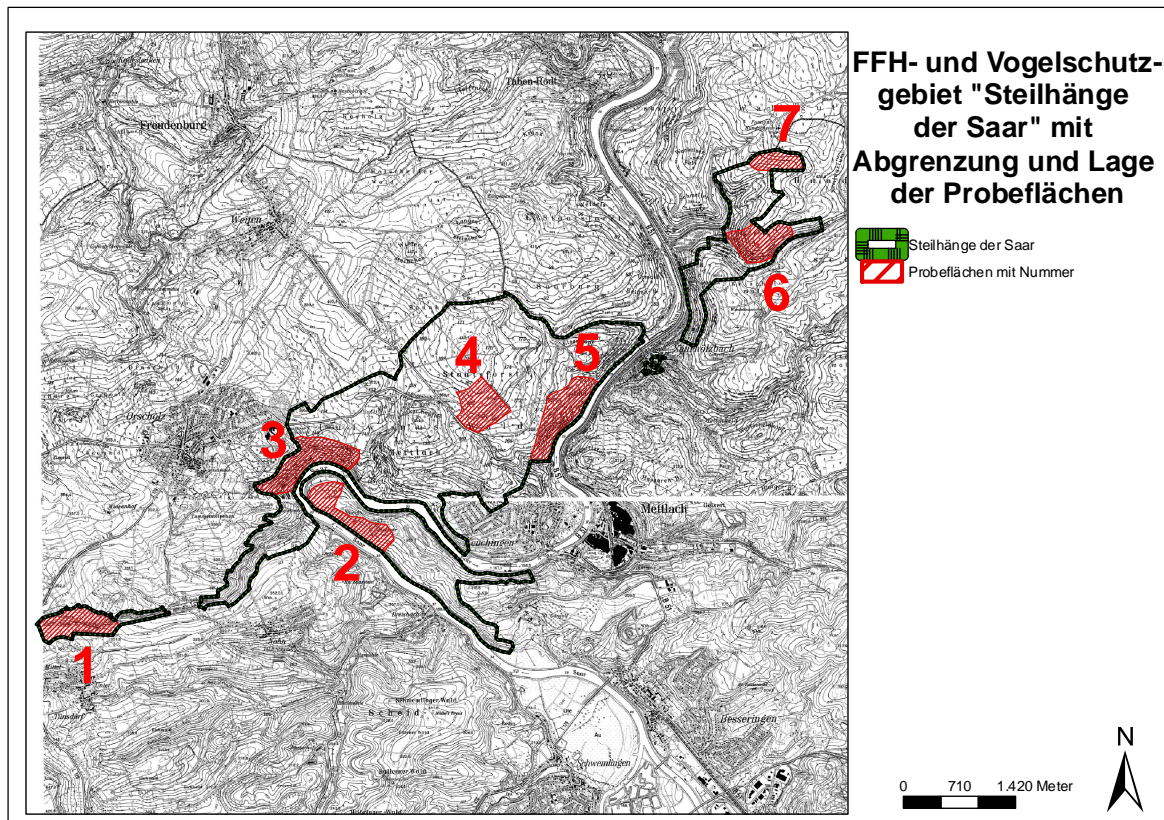
Den Mitarbeitern des Zentrums für Biodokumentation, insbesondere Herrn C. Braunberger danken wir die Überlassung der dem ZfB vorliegenden Daten und der guten Zusammenarbeit.

1.3 Lage und allgemeine Beschreibung des FFH- und Vogelschutzgebietes

Das FFH- und Vogelschutzgebiet befindet sich im Nordwesten des Saarlandes im Landkreis Merzig-Wadern (siehe nachfolgende Abbildung 1) an den Hängen der unteren Saar.

¹ SÜßMILCH et al. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (Aves) in: MINISTERIUM FÜR UMWELT UND DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere

Abbildung 1: Übersichtskarte FFH- und Vogelschutzgebiet "Steilhänge der Saar"



Das Gebiet hat eine Fläche von ca. 1.108 ha und liegt zwischen 155m und 420m über NN. Die mittlere Höhe kann mit 288m über NN angegeben werden. Die Meldung an die EU erfolgte im Oktober 2000 (FFH- und Vogelschutzgebiet). Die Anerkennung des FFH- und Vogelschutz-Gebietes durch die EU geschah im Dezember 2004.

Das Schutzgebiet befindet sich im Naturraum Saar-Ruwer-Hunsrück (246). Die Kurzcharakteristik wird im Standarddatenbogen wie folgt beschrieben:

„Kurzcharakteristik: Durchbruch der Unteren Saar durch das Rheinische Mittelgebirge, enges Felsental mit Felsformationen- und Blockschutthalden. Im gesamten saarländischen Abschnitt ohne (bzw. nur forstliche) Nutzung.

Schutzwürdigkeit: typisches Felsental mit den einzigen primären Lebensraumtypen des Landes, im saarländischen Flussabschnitt kein Weinanbau.

Kulturhistorische Bedeutung: natürliche Felsenlandschaft.“

Die „Steilhänge der Saar“ setzen sich aus ca. 10 % Fels- und Rohbodenkomplexe, ca. 75 % Laubwaldkomplexe (bis ca. 30 % Nadelbaumanteil) und ca. 15 % forstlichen Nadelholzkulturen (standortfremde oder exotische Gehölze) „Kunstforste“ zusammen. Auf die Lebensraumtypen wird später ausführlicher eingegangen.

Nachfolgende Naturschutzgebiete befinden sich komplett oder teilweise innerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes:

- Naturschutzgebiet „Welles- und Zweibachtal“ (komplett innerhalb; 16 ha),
- Naturschutzgebiet „Steinbachtal westlich Saarschleife“ (teilweise innerhalb, 100 ha),
- Naturschutzgebiet „Hundscheider Bachtal“ (komplett innerhalb, 25 ha) und
- Naturschutzgebiet „Saarsteilhänge am Kaiserweg“ (komplett innerhalb, 58 ha).

Als Gefährdungen werden angegeben: Steinbrucherweiterung und Maßnahmen zur Sicherung der Verkehrswege.

Das FFH- und Vogelschutzgebiet wird von nachfolgenden Nutzungen negativ beeinflusst:

- Abbau von Rohstoffen (durchschnittlicher Einfluss auf ca. 5 % der Fläche; Lage außerhalb)

- Verkehrswege und –anlagen (durchschnittlicher Einfluss auf ca. 20 % der Fläche; Lage innerhalb)
- Fuß- und Radwege (durchschnittlicher Einfluss; ohne Flächenangabe; innerhalb)
- Wandern, Reiten, Radfahren (starker Einfluss; ohne Flächenangabe; innerhalb)
- Veränderung von Lauf- und Struktur von Fließgewässern (geringer Einfluss; ohne Flächenangabe; Lage außerhalb).

Nachfolgende Lebensraumtypen sind im FFH- und Vogelschutzgebiet erfasst worden:

- Felsbandheide (6,09 ha); hervorragende Repräsentativität
- Natürliche Schutthalde aus Silikatgestein (16,07 ha); hervorragende Repräsentativität
- Natürlicher Silikatfels (ohne Serpentin) (1 ha); hervorragende Repräsentativität
- Bodesaurer Buchenwald der collinen bis submontanen Stufe (268,84 ha); hervorragende Repräsentativität
- Stieleichen-Hainbuchenwald feuchter bis frischer Standorte (0,95 ha), gute Repräsentativität
- Block-, Schutt- und Hangwälder (13,08 ha); hervorragende Repräsentativität
- Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae und *Salicion albae*) (14,45 ha), hervorragende Repräsentativität

Dies sind ca. 320,38 ha der 1.108 ha des Schutzgebietes.

Arten nach Anhängen Vogelschutzrichtlinie

Code	Name	Status	Pop.-Größe	rel.-Grö. N	rel.-Grö. L	rel.-Grö. D	Erh.-Zust.	Biog.-Bed.	Ges.-W. N	Ges.-W. L	Ges.-W. D	Grund	Jahr
AEGOFUNE	<i>Aegolius funereus</i> [Rauhfußkauz]	n	= 1	2	4	1	B	w	B	A	C	k	2003
ALCEATTH	<i>Alcedo atthis</i> [Eisvogel]	g	1-5	1	1	1	C	h	C	C	C	k	2008
BUBOBUBO	<i>Bubo bubo</i> [Uhu]	n	= 1	3	3	1	A	h	A	A	B	k	2008
DENDMEDI	<i>Dendrocopos medius</i> [Mittelspecht]	n	1-5	1	1	1	B	h	B	B	C	k	2009
DRYOMART	<i>Dryocopus martius</i> [Schwarzspecht]	n	1-5	1	1	1	B	h	B	B	C	k	2008
FALCPERE	<i>Falco peregrinus</i> [Wanderfäls]	n	= 2	4	3	1	A	h	A	A	B	z	2008
PANDHALI	<i>Pandion haliaetus</i> [Fischadler]	m	1-5									g	2008
PICUCANU	<i>Picus canus</i> [Grauspecht]	n	1-5	1	2	1	B	h	B	B	C	k	2008
STRETURT	<i>Streptopelia turtur</i> [Turteltaube]	n	p				A	h	C	C		-	2008

Erläuterungen:

Status: n= Brutnachweis (Anzahl der Brutpaare); g= Nahrungsgast; m= Zahl der wandernden/ rastenden Tiere

Relative Größe: 1= <2% der Population im Bezugsraum befindet sich im Gebiet; 2= 2-5 % der Population befindet sich im Bezugsraum; 3= 6-15 % der Population befindet sich im Bezugsraum; 4= 16-50 % der Population befindet sich im Bezugsraum; 5= über 50 % der Population befindet sich im Bezugsraum; D= nicht signifikant

Erhaltungszustand: A= sehr guter Erhaltungszustand; B= guter Erhaltungszustand; C= mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand

Gesamtwert: A= sehr hoch (hervorragender Wert); B= hoch (hoher Wert); C= mittel bis gering (signifikanter Wert)

Auf die obige Tabelle wird im Rahmen der Arbeit näher eingegangen.

In den Erhaltungszielen des FFH- und Vogelschutzgebietes „Steilhänge der Saar“ werden nachfolgende Vogelarten aufgeführt:

- Wanderfäls (nur gelistet, aber im Standarddatenbogen als Zielart aufgeführt)
- Uhu (nur gelistet)
- Grauspecht (mit Zielangaben)
- Schwarzspecht (mit Zielangaben)

- Mittelspecht (mit Zielangaben)

Im Nachfolgenden werden die Probeflächen näher beschrieben, anschließend die Erfassungsmethoden und danach die Ergebnisse mit den Bewertungen (siehe Abbildung 1).

1.4 Beschreibung der Probeflächen

Die Probeflächen werden von Südwesten nach Nordosten beschrieben. Die Bezeichnung erfolgt entsprechend der vorgegebenen Shapefile-Nummer von 1-7.

Probefläche 1 (nördlich Tünsdorf)

Die Probefläche 1 stellt das südwestliche Ende des FFH- und Vogelschutzgebiets dar und hat eine Größe von ca. 29,7 ha. Hier hat der Steinbach ein schmales Kerbtal geschaffen, bei dem die nördlichen Hänge steiler als die südlichen sind. Im Nordosten befinden sich auf ca. 7.400 qm natürliche Silikat-Blockschutthalden, die an ihren Rändern zunehmend durch Kiefern und Fichten bewachsen werden. Der überwiegende Teil des südlichen Hanges wird von bodensaurem Buchenwald bestanden, der entlang des Steinbaches von einem Erlen-Eschensaum abgelöst wird. Im Westen, Norden und Nordosten existieren Fichtenbestände. Die südlichen Buchenwälder befinden sich in der Hiebreife und wurden in den letzten Jahren und aktuell zunehmend ausgelichtet. Auf einigen Flächen hat sich eine starke Naturverjüngung mit einzelnen Überhältern entwickelt.

Die Probefläche ist relativ unzugänglich. Bis auf einen kleinen Waldweg (geschottert und unbefestigt) im Norden, der zumindest zum Teil mit normalem PKW's befahren werden kann, existieren nur unbefestigte Wege zur forstlichen Erschließung des Gebietes, die nur mit Traktoren oder Forstmaschinen genutzt werden können. Einer dieser kaum genutzten Wege verläuft parallel zum Steinbach an dessen Auenrand. Dieser Weg ist zum Teil in den bestehenden lokalen Rundwanderweg des östlich liegenden Meditationszentrums „Neumühle“ integriert. Dieser Rundweg verläuft auf beiden Seiten des Steinbaches im überwiegenden Teil oberhalb der steilen Hänge. Zwei kleinere Brücken im Osten des Gebietes ermöglichen die Überquerung des Steinbaches. Im westlichen Auenbereichs des Steinbaches existiert auf einer kleinen natürlichen Insel eine selbstgebaute Holzhütte (Abenteuerspielplatz Kinder?), die über einfache Stege erreicht werden kann.

Foto² 1: Probefläche 1: im Bildhintergrund ist der Nordrand des Buchenwaldes mit eingestreuten Fichten erkennbar (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Probefläche 2: Saarschleife um die Burg Montclair

Die Probeflächen 2 und 3 gehören zur unmittelbaren Saarschleife.

Die Probefläche 2 liegt im Innenbereich, d. h. sie wird von der Saar umlaufen, und hat eine Größe von ca. 30,4 ha. Es haben sich im Norden und Süden steile Hänge mit Felsbändern und natürlichen Blockschutthalden gebildet. Diese haben eine Größe zwischen 800 und 5.000 qm. Die einstmals fast gehölzfreien Blockschutthalden werden zurzeit fast komplett von Blockkrüppel-Eichenwäldern mit geringem bis mittlerem Stammholz bestanden. Die Felsbänder sind in der Probefläche relativ klein. Große Felsbänder existieren nördlich der Probefläche mit 5.000 bis 40.000 qm. Die flacheren Gleithangabschnitte im Norden weisen einen älteren Buchen-Eichenmischwald auf, der in die erste Auslichtungsphase gekommen ist. Hier konnten sich erste Verjüngungskegel nach forstwirtschaftlichen Ernten entwickeln. Im südöstlichen Teilbereich bestehen Buchenaltholzbestände mit beigemischten Eichen. Hier sind im Bereich des kleineren namelosen periodischen Grabens Eschen und Ahorn vorhanden (Ahorn-Schluchtwald). Durch kleinflächigen Windwurf von Einzelstämmen haben sich dort erste natürliche Auflichtungen der Kronenschicht ausgebildet.

Die Probefläche ist überwiegend unzugänglich. Im nördlichen Gleithangbereich verläuft ein unbefestigter Fortwirtschaftsweg, der vom Saaruferweg kommt. Die Burg Montclair wird von Osten durch einen geschotterten Waldweg als Stichweg erschlossen. Dieser Weg ist ab den Parkplätzen bei Keuchingen durch Schranken gesperrt. Über diesen Weg herrscht insbesondere an schönen Tagen und am Wochenende ein reger Besucherverkehr, der sich aus Wanderern, Joggern und Radfahrer zusammensetzt. Ab der Burg Monclair verläuft der Fußweg bis zum beginnenden Gleithang im nördlichen Grenzbereich der Probefläche. Im Gleithangbereich geht er in den schon beschriebenen Forstwirtschaftsweg über und trifft dann im Norden auf den Saaruferweg. Dieser führt um die gesamte Probefläche außen herum und wird touristisch noch stärker frequentiert als der Fußweg von der Burg Montclair. Alle anderen Bereiche der Probeflächen waren während der Kartierungsarbeiten für normale Nutzer faktisch unzugänglich. Ein ungefähr in der Mitte des Wanderweges zwischen der Burg Montclair und dem Gleithang im Norden nach Westen abzweigender Wanderweg war durch quer liegende Bäume versperrt und wurde nicht genutzt.

² Anmerkungen zu den Fotos: Alle Übersichtsfotos stammen vom März 2009. Es wurden bewusst nur Fotos vor der Belaubung genutzt, da hier der Anteil der Felswände und der Blockschutthalden besser dargestellt wird. Die Verteilung der verschiedenen Biotoptypen kann den Luftbildern, die allen Verbreitungskarten unterlegt sind, entnommen werden.

Foto 2: Probefläche 2 von der Cloef aus fotografiert (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Probefläche 3: Prallhang der Saarschleife im Bereich der Cloef

Die Probefläche 3 ist durchweg steiler (Prallhang) als die Probefläche 2 und hat eine Größe von ca. 39,7 ha. Teile (4 Bereiche zwischen ca. 3.000 und 33.000 qm) der einstmals dominierenden gehölzfreien Blockschutthalden sind auch heute noch ohne Baumbewuchs. Diese Bereiche werden von den seitlich aufgekommenen Blockkrüppel-Eichenwäldern bedrängt. Daneben existieren 5 weitere Blockschutthalden zwischen ca. 900 und 7.000 qm, die bereits so stark von Gehölzen dominiert werden, dass sie auf den Luftbildern nur bedingt erkennbar und abgrenzbar sind. Neben den freien Bockschutthalden dominieren steile und hohe Felswände das Landschaftsbild. Im Westen und in der Mitte der Probefläche befinden sich entlang von zwei kleinen Bächen (unterhalb Kläranlage (Wasser optisch und geruchlich stark belastet) und Wesel-Bach) ein bachbegleitender Schwarzerlen-Eschensaum (sehr schmal) und angrenzend schmalen Schlucht- und Hangmischwälder aus Linden und Ahorn (ca. 19.000 und 31.000 qm). Im Westen und im Norden existieren kleine Fichtenbestände. Der überwiegende Waldanteil hat geringes bis mittleres Stammholz. An einigen besonders unzugänglichen Teilen der Probefläche konnten sich alte, tief abastende Eichen (an ehemaligen Solitärstandorten) entwickeln. Diese alten Baumbestände sind vor allem im Nordosten zu finden.

Am westlichen Rand der Probefläche befindet sich der Aussichtspunkt Cloef. Von diesem verläuft in Serpentina ein schmaler Wanderweg zum Saaruferweg hinab. Trotz des alpinen Wegcharakters wird dieser rege von Wanderern genutzt. Der Saaruferweg wird noch stärker frequentiert als der auf der anderen Saarseite an der Probefläche 2. Vom Aussichtspunkt Cloef verläuft ein weiterer Wanderweg, teilweise als schmaler Fußweg, aber auch teilweise in bestehende Forstwirtschaftswege integriert, ungefähr entlang der nördlichen Grenze der Probefläche. An einigen Stellen sind entlang dieses Weges Bänke aufgestellt. Insbesondere der östliche Teilbereich nach Querung des Wesel-Bachs wird deutlich weniger genutzt als das Umfeld der Cloef. Der überwiegende Teil der Probefläche ist nicht erschlossen und nur schwer zugänglich. Die noch umfangreich vorhandenen steilen Blockschutthalden führen beim Querfeldeingehen zu zahlreichen ungewollten Gesteinsabgängen.

Foto 3: Im Bildvordergrund Aussichtsplattform Cloef. Der östliche Teil der Probefläche 3 befindet sich auf dem Foto links der Saar vom Saarufer bis ungefähr Hangoberkante. Die Ostgrenze verläuft quer durch die hinteren Felsen. (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Foto 4: Westlicher Teil der Probefläche 3. Die Westgrenze verläuft im Bildhintergrund im Bereich des tiefen Einschnittes. Ungefähr in der oberen Bildmitte unterhalb der Fichten ist die Cloef erkennbar. (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Probefläche 4: nördlich von Keuchingen, Flachbereich

Die Probefläche 4 befindet sich auf den Hochflächen westlich des Prallhangs der Saar. Das ca. 27,9 ha große Gebiet ist schwach nach Süden geneigt. Im Norden befinden sich dichte Naturverjüngungen aus überwiegend Buchen. Den größten Flächenanteil nehmen Buchen-Eichenwälder mit mittlerem und starkem Stammholz ein. In letzteren wurde noch relativ spät Holzeinschlag betrieben. Vor allem in den älteren Beständen im Süden bestehen Auflichtungen, unter denen sich Buchen-Naturverjüngungen entwickelt haben. Im Osten ist die Naturverjüngung wie im Norden deutlich fortgeschritten. Noch befinden sich aber einige alte Überhälter über diesem Teil der Naturverjüngung. Ganz im Westen ergänzt ein lockerer Nadel-(Fichte dominierend) Laub-Mischwald mit eingestreuten kleineren gehölzfreien Stellen und Pionierarten wie der Birke die Vegetationsausstattung der Probefläche.

In der Mitte und im Süden befinden sich gut ausgebaute Forstwirtschaftswege, die zum Teil stärker durch Wanderer und Jogger frequentiert werden. Die zusätzlich vorkommenden Rückegassen waren durch den aktuellen Holzeinschlag nur bedingt passierbar. Die Probestfläche 4 ist gut durch Wege erschlossen und kann aufgrund der Topographie und der Vegetationsbestände bis auf die dichten Naturverjüngungen fast vollständig querfeldein begangen werden.

Foto 5: Buchen-Eichenwald mit mittlerem stehendem Stammholz und starkem liegendem Stammholz aus dem südlichen Bereich der Probestfläche 4 (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Probestfläche 5: Prallhang mit auslaufendem flacherem Bereich nördlich von Mettlach

Der überwiegende Teil des nach Südosten geneigten Prallhangs der Saar wird von Blockkrüppel-Eichenwäldern bestanden. In diese sind an drei Stellen Blockschutthalden mit ca. 2000 – 10.000 qm Fläche integriert. Auf allen Blockschutthalden hat sich schon seit längerer Zeit Gehölzbestand entwickelt, so dass der ehemals offene Charakter vollständig verloren gegangen ist. Oberhalb des Steilhanges haben sich im Westen auf den flacheren Bereichen Eichen-Buchenwälder mit starkem Stammholz entwickelt, die zum Teil bis zur Probestfläche 4 reichen (s. o.). Im Süden der Probestfläche befindet sich ein Kiefer-Fichten-Laubmischwald, der teilweise zu einer Naturwaldzelle, die sich auch weiter nach Norden ausdehnt, gehört. Im Norden und im mittleren Osten existieren kleinflächige Fichtenwälder. Letztere sind älter und haben mittleres bis starkes Stammholz. Im mittleren Westen existieren ebenfalls kleinere Nadel-Laubmischwaldbereiche (Kiefer, Fichte, Buche und Eiche). Ungefähr in der Mitte quert eine Hochspannungsleitung die Probestfläche. Im Bereich der Trasse werden die Gehölze regelmäßig zurück geschnitten. Weite Teile der ca. 39,3 ha großen Probestfläche sind nur schwer bis kaum zugänglich. Am Ostrand verläuft der Saaruferweg, von dem zwei fußläufige (im Süden auch für Mountainbikes ausgeschildert) Querverbindungen zu den im Westen vorhandenen Forstwirtschaftswegen führen. Diese Fußwege begrenzen die Probestfläche im Süden und im Norden. Die befahrbaren Forstwirtschaftswege verlaufen ungefähr an der Hangoberkante des Saarprallhangs und bilden die Grenze zwischen den Blockkrüppel-Eichenwäldern und den Laubmischwäldern.

Foto 6: nördlicher Teilbereich der Probefläche 5, im Vordergrund die Saar, links Fichtenbestände, rechts Blockschutthalden und kleinere Felsbänder (fast vollständig von Eichen bewachsen), ab Hangoberkante Buchen-Eichenwald mit mittlerem bis starkem Stammholz (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Foto 7: Blockschutthalde mit aktuellen Abrutschungen in der Mitte der Probefläche 5 (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Probefläche 6: nördlich Saarhölzbach nördlich des „Hundscheider“ Bachs

Die Probefläche 6 ist ca. 26,6 ha groß. Im Süden wird die Fläche durch den „Hundscheider“ Bach begrenzt. Dieser hat sich ein steiles Kerbtal geschaffen, das entlang des Bachs von einem schmalen Schwarzerlen-Saum bestanden wird. Nach Norden ragen die südexponierten Steilhänge mit einer Felswand (ca. 1.800 qm) und 7 offenen Blockschutthalden (zwischen ca: 500 und 9.000 qm) empor. Im unteren westlichen Bereich bis ungefähr auf die Höhe des querenden Forstwirtschaftsweges dominieren Eichen-Buchenwälder mit zum Teil starkem bis sehr starkem Stammholz. Viele der alten Eichen zeigen aufgrund ihrer Wuchsform (tiefe weit rausragende Äste), dass sie schon immer in Solitärage gestanden haben. Die übrigen Steilhangbereiche wurden großflächig von Fichten mittleren Stammholzes bestanden. Diese sind teilweise in den letzten Jahren geerntet worden. Hierdurch wurden verdeckte Block-

schutthalden teilweise wieder freigestellt, oder es haben sich junge Kahlschläge und Verjüngungsflächen entwickelt, die teilweise erneut mit Fichten nachgepflanzt wurden. In die Fichtenbestände eingestreut befinden sich noch Buchen-Eichenwälder mit starkem und mittlerem Stammholz.

Die nördlichen flacheren Bereiche sind ebenfalls heterogen. Neben Verjüngungsbereichen existieren junge Kahlschläge, Eichen-Buchenwälder mit mittlerem bis starkem Stammholz und ein ca. 1,5 ha großer Buchen-Hallenwald mit starkem Stammholz, der im letzten Winter forstwirtschaftlich durch Einzelstammentnahme (überwiegend zur Brennholzgewinnung) genutzt wurde.

Die Probefläche 5 liegt abseits der Haupttourismuswege. Zwei forstwirtschaftliche Wege erschließen die Fläche in Teilbereichen. Ein Weg führt südlich des „Hundscheider“ Baches an die Probefläche angrenzend nach Westen und zwei queren die Hänge von Ost nach West. Die steilen Hangbereiche sind aufgrund der Geröllstrukturen nur schwer begehbar. Die Probefläche ist außerhalb der Zeiten der Brennholzgewinnung (mit einem größerem temporären Lager- und Aufbereitungsplatz nordöstlich der Probefläche und außerhalb des Vogelschutzgebietes) abgeschieden und kaum durch Menschen genutzt.

Foto 8: Probefläche 6 mit Felskopf, jungem Kahlschlag mit freigestellter Blockschutthalde rechts hinter Felskopf) und noch vorhandenen größeren Fichtenbeständen (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Foto 9: Probefläche 6: alte Eichen in Blockschuttfelder (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



Probefläche 7: Nördlichster Zipfel des Vogelschutzgebietes

Die ca. 14,5 ha große Probefläche 7 liegt nördlich der Probefläche 6 im nördlichsten Zipfel des FFH- und Vogelschutzgebietes. Im südlichen Teilbereich befinden sich der Quellbereich und der Oberlauf der Schmellenbachs, der hier ein kleines Sohlthal geschaffen hat, in dem sich ein kleinerer Erlen-Bruchwald entwickeln konnte. Entlang des Bachlaufs befindet sich darüber hinaus ein schmaler Schwarzerlen-Saum. Der nördliche nach Süden exponierte Hang ist heterogen strukturiert. Neben kleineren Niederwaldbereichen bestehen Buchen-Eichen-Mischwälder mittleren Stammholzes mit eingestreuten starken Stämmen. Im Norden befinden sich Fichtenbereiche mit mittlerem Stammholz und im Osten junge Nadelwaldaufforstungen. In die Waldbereiche sind in regelmäßigen Abständen ca. 30m breite gehölzfreie Schneisen eingelassen. Im Westen sind diese Bereiche feucht bis wechselfeucht, von Binsen bestanden und mit einem hohen Anteil an vegetationsfreiem Boden. In der Mitte existiert eine Adlerfarn-Variante und im Osten eine grasige. Dieser Teilbereich wurde zu einer parkähnlichen Landschaft entwickelt. Die Schneisen wurden zur Jagdnutzung und für bessere Schussmöglichkeiten angelegt. Große Hochstände, die zahlreichen Personen gleichzeitig die Nutzung ermöglichen, und große Fütterungsanlagen lassen die Nutzung als ehemaligen „Feudaljagdbereich“ vermuten. Dies wird durch die Angaben Dritter (Spaziergänger und Brennholzewinner südlich der Probefläche) und das Vorhandensein von Steinmauern (heute überwiegend verfallen, früher für die Eingatterung des Jagdwildes und den leichten Schuss genutzt), die den Auenbereich des Schmellenbachs begrenzen, unterstützt. Im Westen zur Grenze nach Rheinland-Pfalz besteht eine kleine Blockschutthalde. Im Gebiet befindet sich eine über 20-köpfige Mufflon-Herde.

Die gesamte Probefläche 7 ist kaum erschlossen und abgeschieden. Im Westen verlaufen 2 kleinere Forstwirtschaftswege, die nicht mit normalem PKW befahren werden können. Im Osten grenzt ein gut befahrbarer Weg an. Das Forstgut Hundscheid befindet sich ca. 230m nördlich der Probefläche in Rheinland-Pfalz.

Foto 10: Die Probefläche 7 befindet sich im Bildhintergrund rechts der Bildmitte und umfasst das Laubwald dreieck zwischen den Fichtenbeständen. Die hohen Fichten am Horizont stehen in Rheinland-Pfalz. (siehe auch Luftbildgrundlage in den Verbreitungskarten)



1.5 Methode

Die Erfassung der ausgewählten Brutvogelarten erfolgte nach den Methodenstandards von SÜDBECK et al. (2005)³ entsprechend der Angaben für die jeweiligen Arten. Die Begehungen erfolgten in den frühen Morgenstunden oder artabhängig abends oder nachts. Je nach Art wurden Klangattrappen eingesetzt. Greifvögel wurden auch am späteren Vormittag und Mittag kartiert. Erfassungsbesonderheiten werden, soweit notwendig, bei den Arten beschrieben.

Es wurde die Revierkartierung angewendet. Die Beobachtungen wurden digital mit dem mobilen GIS-Programm ArcPAD über einen Handcomputer (MobileMapper CE) mit integriertem GPS eingezeichnet. Hierbei wurden die Artabkürzungsvorschläge von SÜDBECK et al. (2005) (siehe Fußnote 3) übernommen. Neben den Artabkürzungen wurden Datum und Uhrzeit der Beobachtung sowie das Verhalten der Tiere festgehalten. Das Verhalten und das Geschlecht wurden nicht wie bei analogen Feldkarten durch unterschiedliche Symbole dargestellt, sondern als Text in der Attributtabelle eingegeben. Zur Gewährleistung einer schnellen Eingabe wurden Quickformate als Dropdownmenüs sowohl für die Artabkürzungen, den Status (Geschlecht, Jungvogel, etc.) als auch für die verschiedenen Verhaltensweisen entwickelt und verwendet. Über eine zusätzliche Spalte konnten „sonstige“ Angaben eingegeben werden.

Das FFH- und Vogelschutzgebiet wurde nicht flächendeckend auf 1.108 ha bearbeitet. Es wurden vom Zentrum für Biodokumentation 7 Probeflächen mit einer Gesamtgröße von 208 ha vorgegeben, die repräsentativ für die „Steilhänge der Saar“ sind (Lage im FFH- und Vogelschutzgebiet siehe Abbildung 1).

Die Probeflächen wurden zu Beginn der Erfassung am 1.3., 4.3., 11.3. und 18.3. möglichst flächendeckend abgegangen und die vorhandenen Horste und Höhlen erfasst. Die Begehung erfolgte in der Regel von Süden, um die Vorliebe der Spechte, Höhlen in südliche Richtung auszurichten, zur Findung möglichst vieler Höhlen zu nutzen. In der Regel wurden auf-

³ SÜDBECK, P. et al. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands

grund der Sichtverhältnisse nur die astfreien Stammbereiche geprüft. Die festgestellten Höhlen wurden mit einer Größeneinschätzung (klein, mittel und groß) mit dem mobilen GIS-Programm ArcPAD über einen Handcomputer (MobileMapper CE) mit integriertem GPS eingezeichnet und die Art des Höhlenbaumes miterfasst.

Die festgestellten Horste wurden ebenfalls mit einer Größeneinschätzung (klein, mittel und groß) mit dem mobilen GIS-Programm ArcPAD über einen Handcomputer (MobileMapper CE) mit integriertem GPS eingezeichnet und die Art des Horstbaumes miterfasst.

Die Höhlen- und Horstkartierung wurde während aller späteren Begehungen soweit erforderlich ergänzt.

Die Bestandsaufnahmen erfolgten zwischen dem 25.2. und dem 2.7.2009 an insgesamt 35 Tagen (Nächten). In der nachfolgenden Tabelle sind die Begehungen mit den Zeiten und den klimatischen Bedingungen aufgeführt.

Tabelle 1: Erfassungstage mit Rahmenbedingungen und Dauer

Lfd. Nr.	Datum	Uhrzeit	Wetter	Bearbeitungsraum	Gesamtdauer in Stunden und Minuten
1	25.2.2009	12.45-19.45 Uhr	heiter, windstill bis 10 km/h, 2 – 6 Grad C;	Alle 7 Probeflächen ⁴	7 Std.
2	1.3.2009	6.50 -20.00 Uhr	heiter, windstill bis 15 km/h (in Böen bis 20 km/h); 2 – 5 – 2 Grad C	PF 6 und 7	13 Stunden 10 Min.
3	4.3.2009	6.50 – 18.00 Uhr	heiter, später zuziehend, windstill – 10 (in Böen bis 20) km/h;2- 6,5 -4 Grad C	PF 4 und 5	11 Std. 10 Min.
4	11.3.09	6.30 – 18.15 Uhr	heiter, windstill – 15 km/h aus N – vereinzelt 20 km/h;2 – 10 -8 Grad C	PF 1 und 3	11 Std. 45 Min.
5	15.3.09	6.30 – 11.50 Uhr	bewölkt, windstill – 10 km/h, in seltenen Böen bis 15 km/h aus NW; 5- 11 Grad C	PF 1 und 2	5 Std. 20 Min.
6	16.3.09	6.30-10.35 Uhr	bewölkt, windstill – 10 km/h aus NW; 3 – 8 Grad C	PF 6 und 7	4 Std. 5 Min.
7	17.3.2009	17.00 – 22.10 Uhr	sonnig bis heiter, Bewölkung unter 20 %; windstill – 5km/h – 10 km/h (anfangs in Böen bis 15 km/h) aus NW; 10 – 2 Grad C; später Bodenfrost	PF 2,3,5 und 6 (1,4 und 7 keine zu erwarten)	5 Std. 10 Min.
8	18.3.2009	10.00 – 18.10 Uhr	heiter; windstill bis 10 km/h, in Böen bis 15 km/h aus SO auf NO drehend; 4-12 Grad C	PF 3 und 2	8 Std. 10 Min.
9	22.3.2009	6.15-10.55 Uhr	anfangs sonnig ab 8.00 Uhr bewölkt; windstill bis vereinzelt 10 km/h in Böen aus NW-NO; 0-10 Grad C	PF 4	4 Std. 40 Min.
10	29.3.2009	7.10 - 11.20 Uhr	bewölkt 90-100%, windstill bis 10 km/h, in Böen 20 km/h aus NW; 2-7 Grad C	PF 2	4 Std. 10 Min.
11	30.3.2009	7.10 Uhr – 10.00 Uhr	Heiter, ca. 50 % Bewölkung; windstill bis 10 km/h aus NO; 0 – 8 Grad C	PF 1	2 Std. 50 Min.
12	31.3.2009	7.10 – 10.50 Uhr	heiter bis sonnig; windstill bis 10 km/h, in seltenen Böen bis 20 km/h aus NO; ab 10.15 Uhr Zunahme Wind; -1 – 7 Grad C	PF 6 und 7	3Std. 40 Min.
13	3.4.2009	7.05 – 12.20 Uhr	sonnig; windstill – 10 km/h aus S-SW; 7 – 18 Grad C	PF 5	5 Std. 15 Min.
14	6.4.2009	7.00 – 11.30 Uhr	sonnig; anfangs an Saar diesig und leicht neblig; windstill – 10 km/h aus	PF 3 und 4	4 Std. 30 Min.

⁴ Abkürzung für Probeflächen = PF

Erfassung und Bewertung von ausgewählten Brutvogelarten im FFH- und Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“ im Rahmen der Berichtspflicht der NATURA 2000 Gebiete

Lfd. Nr.	Datum	Uhrzeit	Wetter	Bearbeitungsraum	Gesamtdauer in Stunden und Minuten
			SW; 8 – 16 Grad C		
15	9.4.2009	7.00 – 11.25 Uhr	bewölkt; windstill bis 10 km/h aus SW; 8 – 16 Grad C	PF 1 und 2	4 Std. 25 Min.
16	10.4.2009	6.45 – 10.55 Uhr	heiter; windstill – 10 km/h aus SO; 10- 16 Grad C	PF 6 und 7	4 Std. 10 Min.
17	20.4.2009	6.15 – 9.35 Uhr	sonnig; windstill – 10 km/h, in Böen 20 km/h aus NO; 10 – 12 (18) Grad C	PF 6 und 7	3 Std. 20 Min.
18	21.4.2009	17.00-22.00 Uhr	sonnig; windstill – 10 km/h aus N, 18 – 10 Grad C	PF 1 und 3	5 Std.
19	30.4.2009	18.00-22.00 Uhr	heiter bis bewölkt; windstill – 10 km/h aus N-NO; 18-15 Grad C	PF 6 und 7	4 Std.
20	2.5.2009	5.55-10.25 Uhr	heiter-sonnig; windstill – 10 km/h, in Böen 15 km/h aus N; 10-18 Grad C	PF 4 und 5	4 Std. 30 Min.
21	3.5.2009	6.00-12.20 Uhr	heiter ca. 50%; windstill – 10 km/h in Böen 20 km/h aus NW, 11-18 Grad C	PF 1 und 2	6 Std. 20 Min.
22	4.5.2009	6.00-11.10 Uhr	sonnig; windstill bis 10 km/h, ab ca. 9.00 Uhr deutlich windiger bis 20 km/h in Böen noch höher aus N; 5-15 Grad C	PF 1 bis 3	5 Std. 10 Min.
23	13.5.2009	6.00-7.30 Uhr	bewölkt, leicht diesig, Vortage und Nacht starker Niederschlag; windstill bis 10 km/h aus O; 12-13 Grad C	PF 2	1 Stunde 30 Min.
24	16.5.2009	5.50-9.25 Uhr	sonnig; windstill bis 10 km/h aus SW; 5-11 Grad C	PF 6 und 7	3 Stunden 35 Min.
25	17.5.2009	7.50-11.00 Uhr	Nach Gewitter; bewölkt; windstill bis 20 km/h, in Böen deutlich darüber; im Rahmen der Halsbandschnäpper-Exkursion des OBS	PF 1 und 2 und angrenzende Flächen	3 Std. 10 Min.
26	25.5.2009	21.30-0.30 Uhr	Sonnig, klar, gute Nachtsicht; windstill und vereinzelt bis 10 km/h aus SO; 25-20 Grad C	PF 1-3	3 Std.
27	29.5.2009	21.00-0.00 Uhr	sonnig, klar, zunehmender Viertelmond; windstill bis 10 km/h in Böen aus SO; 20-18 Grad C	PF (5), 6 und (7)	3 Std.
28	23.5.2009	5.30-10.05 Uhr	sonnig; windstill, ab 9.00 Uhr auffrischend bis 20 km/h in Böen noch stärker aus O; 10-15 Grad C	PF 4 und 5	4 Std. 35 Min.
29	25.5.2009	5.30-11.00 Uhr	sonnig; windstill bis 10 km/h aus SO; 16-25 Grad C	PF 3	5 Std. 30 Min.
30	2.6.2009	5.15-5.45 Uhr	sonnig; Wind um 20 km/h, in Böen deutlich darüber aus NO; 15 Grad C; Abbruch wegen zu starkem Wind	PF 2	30 Min.
31	3.6.2009	5.30-9.00 Uhr	sonnig; windstill bis 10 km/h aus NO; 14-16 Grad C	PF 6 und 7	3 Std. 30 Min.
32	4.6.2009	5.30-11.10 Uhr	Sonnig, später zunehmende Bewölkung; windstill bis 10 km/h, ab 10.00 Uhr auffrischend aus NO; 10-15 Grad C	PF 1 und 2	5 Std. 40 Min.
33	13.6.2009	21.00-24.00 Uhr	sonnig; warm; windstill bis 10 km/h aus NO; 22-18 Grad C	PF 3 und 6	3 Std.
34	24.6.2009	5.15-11.00 Uhr	sonnig; warm; windstill bis 20 km/h aus NO; 15-22 Grad C	PF 1, 2, 4 und 6	5 Std. 45 Min.
35	2.7.2009	8.30-15.30 Uhr	sonnig; heiß; windstill –	PF 1-7	67Std.

Lfd. Nr.	Datum	Uhrzeit	Wetter	Bearbeitungsraum	Gesamtdauer in Stunden und Minuten
			10 Km/h, in Böen 20 km/h ab 10.30 Uhr aus NO		

Es wurden insgesamt 177 Stunden und 35 Minuten Bestandsaufnahmen im Gelände durchgeführt. Da auch bei den Horst und Höhlenkartierungen die Brutvögel erfasst wurden, ergeben sich insgesamt 51 Erfassungsminuten je ha der Probeflächen. Die verschiedenen Probeflächen wurden in Abhängigkeit von den Habitatstrukturen und den zu erwartenden Arten zwischen 8- und 15-mal begangen. Rechnet man die Beobachtungszeit auf 100ha Grundfläche um (für Vergleichszwecke), ergeben sich ca. 85 Stunden Erfassungszeit je 100 ha. SÜDBECK et al. (2005) gehen bei der Revierkartierung von 6-10 Begehungen und 2,5-8 Stunden je Termin bei einer Bearbeitungsgröße von 100 ha aus. Die höheren Zeitaufwendungen werden für strukturreiche (Wald)-Gebiete angenommen. Die Beobachtungszeit auf den Probeflächen des FFH- und Vogelschutzgebietes liegt trotz des eingeschränkten zu bearbeitenden Artspektrums über den Forderungen nach SÜDBECK et al. (2005).

Die Probeflächen wurden in Streifen abgegangen. Die Distanz zwischen den Routen betrug je nach Dichte der Vegetation zwischen 100m (somit beidseitiger Beobachtungstreifen von 50m) und 150m (somit beidseitiger Beobachtungstreifen von 75m). Von diesen Eckwerten musste in einigen Bereichen von Probefläche 3 (Cloef) aufgrund der Steilheit und der losen Gerölle und der hierdurch verbundenen Steinschlaggefahr⁵ und dem Uhubrutbereich abgewichen werden. Die bessere Akustik der Talsituation in Verbindung mit dem Schall tragenden Wasser der Saar hat diesen Nachteil zumindest zum Teil wieder ausgeglichen.

1.6 Kartographische Darstellung und digitale Daten

Alle Karten dieser Arbeit wurden mit ArcGIS 9.1 erstellt und für den Textteil in 3 Varianten exportiert. Dies sind:

- Emf-Dateien: Diese liegen nur digital im Anhang bei. Die Karten sind hochwertig und detailgenau. Aufgrund der Datengröße von über 16 MB je Karte wurden diese nicht in den Textteil eingebaut.
- JPG-Dateien: Die JPG-Dateien sind qualitativ in der Wiedergabe nicht so hochwertig wie die emf-Dateien. Die JPG-Dateien liegen ebenfalls digital im Anhang bei. Die durchschnittliche Größe beträgt ca. 0,8 MB. Die Dateien sind an ihrer jpg-Kennung ohne Zusatz erkennbar, z. B. Grünspecht Probefläche 1.jpg
- Komprimierte JPG-Dateien: Der vorherige Dateityp wurde zusätzlich um 50% komprimiert. Die Bildschärfe ist vergleichbar mit dem zuvor beschriebenen Typ. Die Dateigröße ist mit ca. 0,3 MB aber deutlich kleiner und im gesamten Dokument mit ca. 70 Verbreitungskarten leichter zu bearbeiten. Dieser Dateityp wurde überwiegend im vorliegenden Textteil verwendet. Die Dateien sind mit _01 gekennzeichnet und liegen ebenfalls digital bei, z. B.: Grünspecht Probefläche 1_01.jpg. Bei Vergrößerung des Worddokuments auf 200% sind auch die kleinen Schriften (überwiegend gelb) gut lesbar.

Alle Karten liegen zusätzlich als mxd-Datei bei. Bei Benutzung dieses Dateityps (ArcGIS) müssen beim ersten Mal für die einzelnen Rechner die Pfade und Bezüge eingerichtet werden.

Alle Datensätze liegen darüber hinaus als shp-Dateien vor (Höhlen, Horste, besetzte Höhlen und besetzte Horste, Reviere der verschiedenen Arten (Kernreviere), Brutvögel gesamt, Brutvögel Aktivitäten gesamt, Potenzielle Quartiere und Horste (Höhlen und Horstkartierung alle Daten), etc.) und können beliebig in bestehende Karten eingefügt werden.

⁵ Bei Querungsversuchen bei der Höhlenerfassung kam es immer wieder zu Gesteinsabgängen. Da die Saarschleife selbst zu frühen Stunden von Erholungssuchenden aufgesucht wurde, wurde auf solche Quergänge verzichtet. Die nicht ganz leichte Findung der nächsten Schritte hatte in diesen Bereichen darüber hinaus zur Folge, dass die Aufmerksamkeit des Kartierers sich nur zum Teil auf die Vogelerfassung fokussieren konnte.

2 Ergebnisse, Bestandsschätzungen, Bewertungen und Angaben zum Erhaltungszustand

2.1 Allgemeine Ergebnisse

2.1.1 Horst- und Höhlenerfassung

Es wurden insgesamt 9 Horste und 116 Höhlen erfasst. Die Lage kann den nachfolgenden Abbildungen⁶ entnommen werden.

Nur in den Probeflächen 1 und 4 konnten Horste nachgewiesen werden. Horstbereiche ohne Fund des Horstes, wie zum Beispiel beim Sperber, sind hier nicht aufgeführt. Die Anzahl von 9 Horsten kann im Vergleich mit anderen eigenen Kartierungen im Saarland als gering eingestuft werden. Da dies auf zahlreiche sich zum Teil überlagernde Gründe zurückgeführt werden kann, seien hier nur einige potenzielle genannt. Dies könnten sein: Lage der Probeflächen im Waldesinneren⁷, fehlende potenzielle Horstbäume⁸, verstärkte menschliche Aktivitäten⁹. In den Artabschnitten und den Managementhinweisen werden gegebenenfalls nähere Hinweise gegeben.

Die Anzahl der Höhlen ist mit anderen eigenen Untersuchungen im Saarland vergleichbar.

⁶ Die Reihenfolge wird auch bei allen anderen Kartenthemen von 1 nach 7 erfolgen (Süd nach Nord). Die Probeflächen werden einzeln oder zu zweit dargestellt. Alle Karten liegen auch digital bei. Es besteht somit die Möglichkeit, die einzelnen Abbildungen je nach Wunsch zu vergrößern. In den digitalen Attributtabelle befinden sich auch die Angaben zu Baumart, Horst- und Höhlengröße, Höhe der Höhlen etc.

⁷ Viele Greifvogelarten bevorzugen Waldrandsituationen für die Horstlage mit günstiger An- und Abflugsituation und bei den Seglern mit günstigen Thermikbereichen für Langstreckentransfers in Horstnähe.

⁸ Die Bäume sind nicht dick genug oder nicht hoch genug. Letzteres kann im Steilhangbereich eine große Rolle spielen.

⁹ Dies kann sich im Steilhangbereich durch das „auf den Horst schauen“ besonders nachteilig auswirken.

Abbildung 2: Horste und Höhlen in Probefläche 1

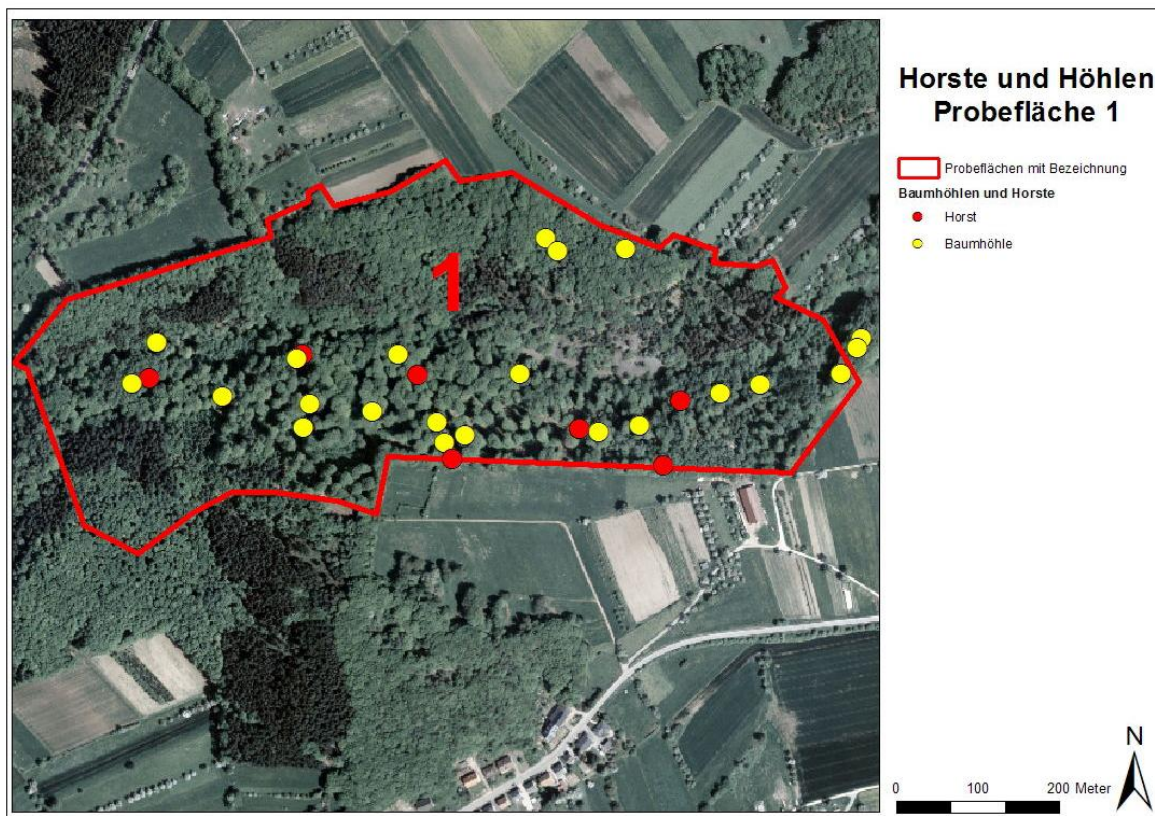


Abbildung 3: Horste und Höhlen in den Probeflächen 2 und 3

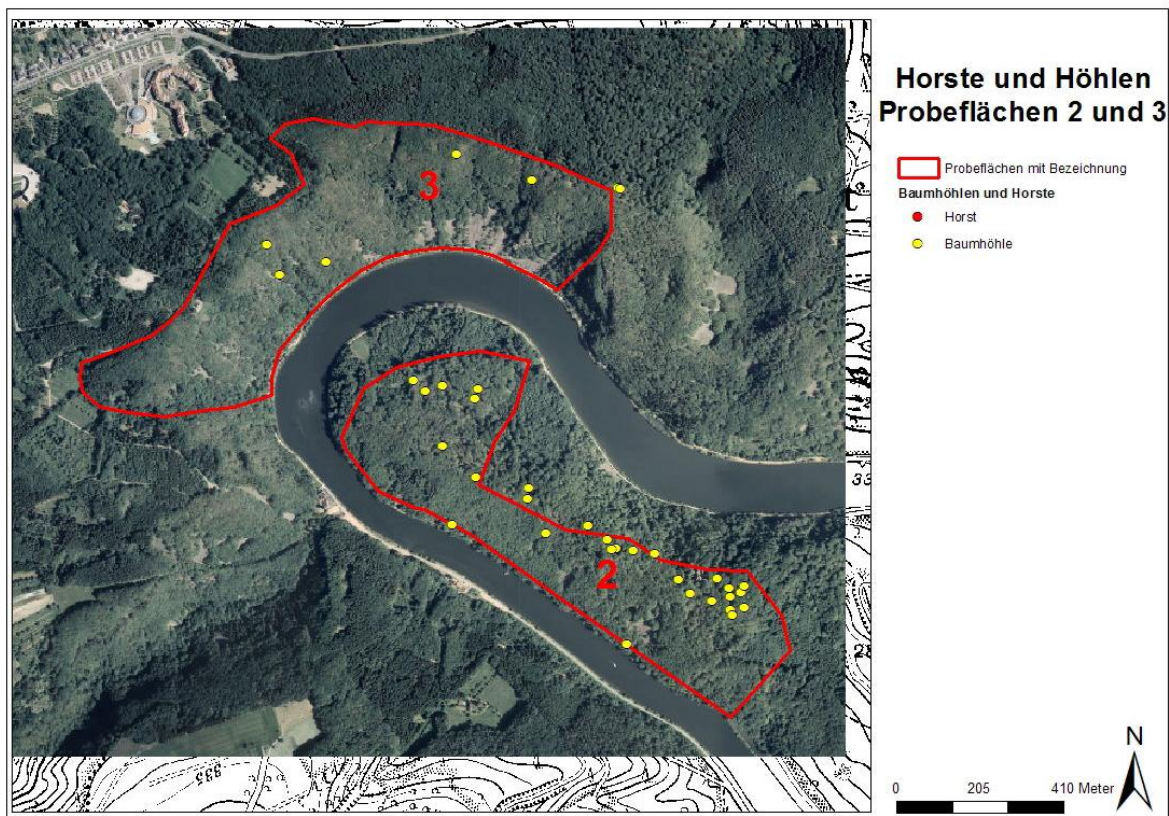


Abbildung 4: Horste und Höhlen in den Probeflächen 4 und 5

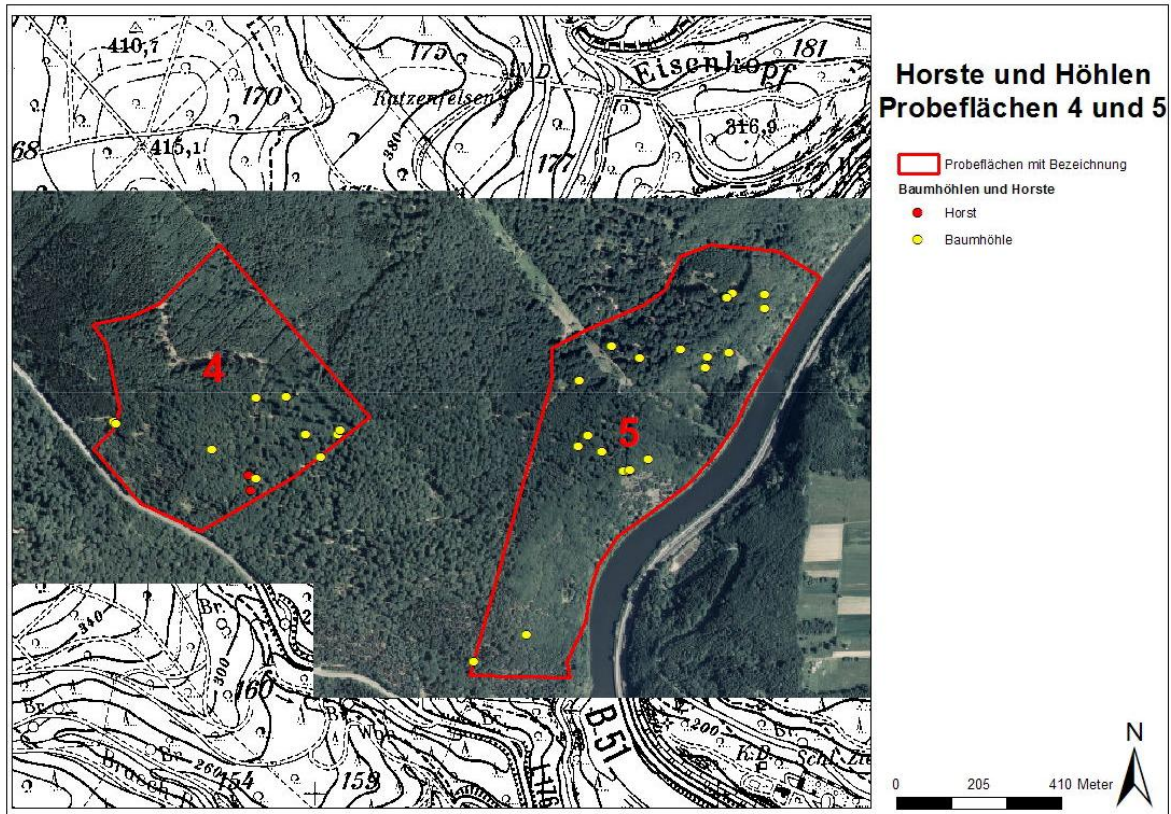
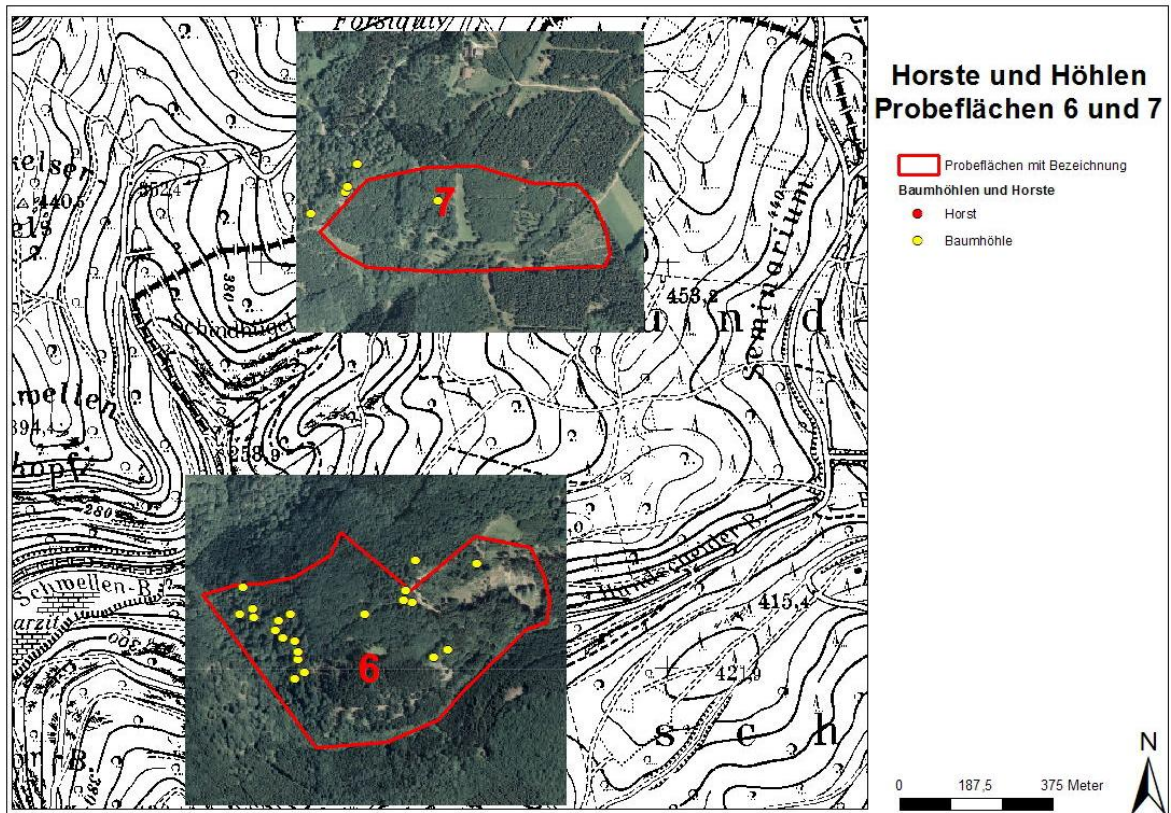


Abbildung 5: Horste und Höhlen in den Probeflächen 6 und 7



2.1.2 Brutvögel

In diesem Kapitel werden die erfassten Brutvögel in folgender Reihenfolge bearbeitet:

1. Arten der Erhaltungsziele in der dort angegebenen Reihenfolge
2. Arten der Vogelschutzrichtlinie, die im Standarddatenbogen angegeben sind, aber nicht in den Erhaltungszielen genannt werden.
3. Sonstige Arten der Vogelschutzrichtlinie und sonstige gefährdete und bemerkenswerte Arten im Saarland

Es wurden insgesamt 747 Datensätze erhoben. Diese verteilen sich auf 561 Punktdaten und 186 Aktivitätsdaten. Alle Datensätze liegen als shp-Dateien dem Gutachten bei (s. o.).

2.1.2.1 Arten der Erhaltungsziele

Es wurden alle 5 Arten der Erhaltungsziele als Brutvögel nachgewiesen. In der nachfolgenden Tabelle wird ein Überblick über die Brutvögel gegeben. Auf diese Tabelle wird in den anschließenden Artkapiteln näher eingegangen.

Es werden auch Randreviere außerhalb der Probeflächen mit aufgeführt („sonstige“).

Tabelle 2: Übersicht über die Vogelarten der Erhaltungsziele

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten ¹⁰	Hochrechnung (Zahl in Klammer) und Schätzung in Klassen Gesamtbestand VSG ¹¹	Gesamtbestand des Saarlandes ¹²	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen
	1 29,7 ha	2 30,4 ha	3 39,7 ha	4 27,9 ha	5 39,3 ha	6 26,6 7 ha	7 14,5 ha	Son stige									
Wanderfalke (Falco peregrinus)								2	2		k. A.	2	2009: 13 BP bei 15 Revieren; 34 Jungvögel ¹³)	12% (2009)	A	2 BP: an Cloef mit 3 flüggen J erfolgreich. Am Vogelfelsen auch Brut und 1 flügger J. Einzige Felsbruten des Saarlandes	
Uhu (Bubo bubo)			1							0,48 / qkm	7-35 /100 qkm Saarland: ca. 0,46-0,7 / 100qkm	1	12-18 nach RL 2007	5 – 8 %	A	Erfolgreiche Brut, mindestens 1 Jungvogel rufend. Horstbereich mit auch nicht aktuell genutzten Nistmulden (wechseln häufiger Bodenmulden).	
Grauspecht (Picus canus)		1						(1)+ 1	2	0,96/qkm	0,6-1 P/10ha bis 0,2 P/qkm	(8,5) 4-7	100-200	4 -8 %von 100 (sie-	B	Revierzentrum ca. 30 ha, nur Revierkarte für Fläche 2 und 3	

¹⁰ GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. et al.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4 Falconiformes (1989); Band 9 Columbiformes-Piciformes(1994); und ggf. weitere Quellen mit Quellangabe

¹¹ Von den 1.108 ha des FFH- und Vogelschutzgebietes werden, wenn es nicht anders aufgeführt wird, nur die potenziell möglichen Bruthabitate einbezogen. Grundsätzlich werden für die Hochrechnung 50 % der Fels- und Rohbodenkomplexe (Schutthalden) (50 % von 10 % = 5 % = 55,40 ha) und die forstlichen Nadelholzkulturen (standortfremde oder exotische Gehölze) „Kunstforste“ (15 % = 166 ha) abgezogen. Da die Fels- und Rohbodenkomplexe teilweise mit Gehölzen bestanden sind oder von diesen seitlich überragt werden, werden nur 50 % der Fläche angesetzt. Insgesamt werden für die Hochrechnung von den 1.108 ha 221 ha abgezogen. Es verbleiben somit ca. 886 ha für die Bestandsberechnung. Die Flächenangaben sind dem Standarddatenbogen entnommen worden. Die Hochrechnung gibt die erste Zahl oder Zahlengruppe (in Klammern gesetzt) wieder. In einem 2. Schritt wird die ermittelte Hochrechnungszahl unter Berücksichtigung von Bestandschwankungen etc. einer Häufigkeitsklasse zugeordnet. Die Klassengrößen wurden von der aktuellen Adebar-Kartierung übernommen. Dies sind: 1, 2-3, 4-7, 8-20, 21-50 und 51-150, etc..

¹² BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarland

¹³ ARBEITSGRUPPE WANDERFALKENSCHUTZ IM SAARLAND (2009): Brutstatus der saarländischen Wanderfalkenbrutplätze. Auf der internen Homepage www.agw-saar.de veröffentlicht.

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten ¹⁰	Hochrechnung (Zahl in Klammer) und Schätzung in Klassen Gesamtbestand VSG ¹¹	Gesamtbestand des Saarlandes ¹²	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen
	1 29,7 ha	2 30,4 ha	3 39,7 ha	4 27,9 ha	5 39,3 ha	6 26,6 7 ha	7 14,5 ha	Son- stige									
												großflächig, Distanz Nisthöhlen 1,25 km			he Text)		
Schwarzspecht (Dryocopus martius)	1	1		(1?)	1	0,5	0,5		4-5	1,92-2,4 /qkm	0,25-0,84 P/100ha Revier- größe 300- 400ha, Distanz Nisthöhlen 900m (1x 300m)	(17-21) 8-20, Bestand vermut- lich: 7-8	300-500	1,75 – 2 % von 400 ¹⁴	A	Extrem hohe Dichte, aber auch nur Kernreviere berechnet. Mit angrenzenden Flächen werden die Werte deutlich niedriger ausfallen. Der Bestand wird im FFH- und Vogelschutzgebiet auf 7-8 Brutpaare geschätzt.	
Mittelspecht (Dendrocopus medius)	2	2+ (2)	1+ (1)	1	2-3	1	(1)		13-14	0,63-0,67 /10 ha 6,25-6,73 /qkm	Mindestens 3,3ha Revi- ergröße 0,3-2,4 /10ha 2,2-12,6 /qkm	(55-59) 51-150 ¹⁵	150-300	18,33 – 19,66 % von 300	A	Auf die geringe Mittelspechtzahlen, die bei J. BOS angegebenen werden, wird im Artkapitel näher eingegangen.	

Erläuterungen zur Tabelle:

1 Anzahl Revier, hier Kernzone

(1) Anzahl Randrevier (Bezug Probefläche, wenn nicht anders beschrieben aber innerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes liegend)

1 Anzahl kein Revier, nicht als Revier gewertet, nur Brutzeitbeobachtung (z. B. nur Männchen; revierlos)

EHZ = Erhaltungszustand

¹⁴ Es wird der mittlere Wert angenommen. Erste Ergebnisse der aktuellen ADEBAR-Kartierung lassen vermuten, dass der Bestand evtl. höher liegt.

¹⁵ Der Bestand liegt im unteren Bereich der Klasse und entspricht vermutlich der Hochrechnung (siehe auch im Artkapitel).

BP = Brutpaar

2.1.2.1.1 Wanderfalke (Falco peregrinus) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL)

Wanderfalken brüten an 2 Stellen im Vogelschutzgebiet außerhalb der Probeflächen (siehe nachfolgende Abbildungen). Bei beiden Brutstätten handelt es sich um Brutstätten an Naturfelsen im Gegensatz zu den Gebäude-Brütern. Im Saarland sind dies die einzigen Naturfelsbrüter.

Nach dem Aussterben der Wanderfalken im Saarland 1963 erfolgte ab 1993 eine natürliche Wiederbesiedlung¹⁶. Der Bestand wird 1997 mit 4-6 Paaren und 2005¹⁷ mit 5-6 Brutpaaren angegeben. Auch SÜßMILCH et al.¹⁸ gehen von einem Wanderfalkenbestand von 5-7 Brutpaaren aus. Aus den Berichten der „Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland“ geht hervor, dass die Zahl der Brutpaare deutlich darüber liegt. In der nachfolgenden Tabelle werden die Zahlen der Jahre 2006 bis 2009 dargestellt¹⁹:

2006: 13 Reviere, 10 Brutpaare

2007: ? Reviere, 13 Brutpaare

2008: 14 Reviere, 8 Brutpaare

2009: 15 Reviere, 13 Brutpaare

Es kann im Saarland aktuell von bis zu 15 Revieren und 8-13 Brutpaaren ausgegangen werden. Die positiven Bestandentwicklungen können auf zahlreiche Einflüsse zurückgeführt werden, auf die im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen wird. Die von der ARBEITSGRUPPE WANDERFALKENSCHUTZ IM SAARLAND bereitgestellten künstlichen Nisthilfen haben hieran einen wesentlichen Anteil.

Der **Brutplatz im Bereich der Cloef** gehört zu traditionellen Brutplätzen, die schon vor dem Aussterben 1963 besetzt waren. Im Atlas der Brutvögel des Saarlandes (2005) wird an der Cloef noch keine Wanderfalkenbrut angegeben²⁰. Ab dem Jahr 2004 liegen die Daten der „Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland“ vor. Diese werden nachfolgend kurz zusammengefasst²¹:

¹⁶ SÜßMILCH, G. et al. (1997): Zur Situation der Brutvögel des Saarlandes

¹⁷ BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes

¹⁸ SÜßMILCH et al. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (Aves) in MINISTERIUM FÜR UMWELT UND DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere

¹⁹ ARBEITSGRUPPE WANDERFALKENSCHUTZ IM SAARLAND (2006-2009): Brutstatus der saarländischen Wanderfalkenbrutplätze. Auf der internen Homepage www.agw-saar.de veröffentlicht.

²⁰ BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes

²¹ ARBEITSGRUPPE WANDERFALKENSCHUTZ IM SAARLAND (2004-2009): Brutstatus der saarländischen Wanderfalkenbrutplätze. Auf der internen Homepage www.agw-saar.de veröffentlicht.

2004: Brutverdacht, balzendes Paar an Saarschleife
2005: Wanderfalken oft gesehen, aber keine Angaben zu Brut
2006: Wanderfalken oft gesehen, aber keine Angaben zu Brut
2007: Horst unterhalb der Burg Monclaire, 3 Jungvögel
2008: Wanderfalken gesehen, Status unklar
2009: Horst südwestlich der Cloef, 3 Jungvögel (s. u.)

Im aktuellen Erfassungsjahr 2009 sind 3 Jungvögel (eigene Beobachtung 2 Jungvögel; Angaben M. GEIB 3 Jungvögel) erfolgreich ausgeflogen. Neben bevorzugten Sitzwarten oberhalb des Horstes konnten Kröpfplätze südlich des Horstes an der Steilwand und nördlich auf der anderen Hangseite unter der Cloef festgestellt werden. Darüber hinaus wurden Ansitze in den Fichten westlich des Kormoran Schlafplatzes und nordöstlich der Probefläche in Fichten beobachtet. Die Haupteinflugrouten zum Horst wurden aus Norden über die Hangkante und aus Süden durch das Steinbachtal registriert. Teilweise erfolgte der Rückflug in sehr großen Höhen mit langem Kreisen über dem Horst und der Saar, zum Teil mit anschließender Futterübergabe in der Luft. (Einzeldaten siehe Attributtabelle in shp-Dateien).

Der 2. Brutplatz am **Vogelfelsen** (siehe nachfolgende Abbildung) **nördlich von Saarhölzbach** gehört auch zu traditionellen Brutplätzen, wurde aber um 1963 aufgegeben. Ab dem Jahr 2004 liegen verlässliche Daten der „Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland“ vor. Seitdem brüten Wanderfalken wieder regelmäßig mit nachfolgenden Erfolgen an diesem Naturfels²².

2004: Brut, 1 Jungvogel
2005: Wanderfalken gesehen, Status unklar
2006: Brut, 1 Jungvogel
2007: Brut, 3 Jungvögel, 2006 im Kolkraben-Horst (Quelle siehe Fußnote 20; Angaben Kolkrabe E. SCHALLER)
2008: Brut, 1 Jungvogel
2009: Brut Abbruch (aber der späte Jungvogel lässt auf Nachgelege schließen, s. u.)

Die aktuellen Daten 2009 sind nicht so umfangreich wie bei dem Brutpaar an der Cloef. Das Paar hat mit der Brut begonnen, und es konnten auch Brutablösungen und Futterübergaben beobachtet werden. Am 2.7.09 verließ ein Jungvogel den Horst nach Norden abfliegend, so dass auch bei diesem Paar von einer erfolgreichen Brut ausgegangen wird, die vermutlich durch Nachgelege erreicht wurde (Einzeldaten siehe Attributtabelle in shp-Dateien).

Die 2 Brutpaare im FFH- und Vogelschutzgebiet stellten 2009 12% der saarländischen Population dar. Der Erhaltungszustand im Untersuchungsgebiet wird als sehr gut eingestuft (A).

²² ARBEITSGRUPPE WANDERFALKENSCHUTZ IM SAARLAND (2004-2009): Brutstatus der saarländischen Wanderfalkenbrutplätze. Auf der internen Homepage www.agw-saar.de veröffentlicht.

Abbildung 6: Wanderfalke in Bereich von Probefläche 2 und 3

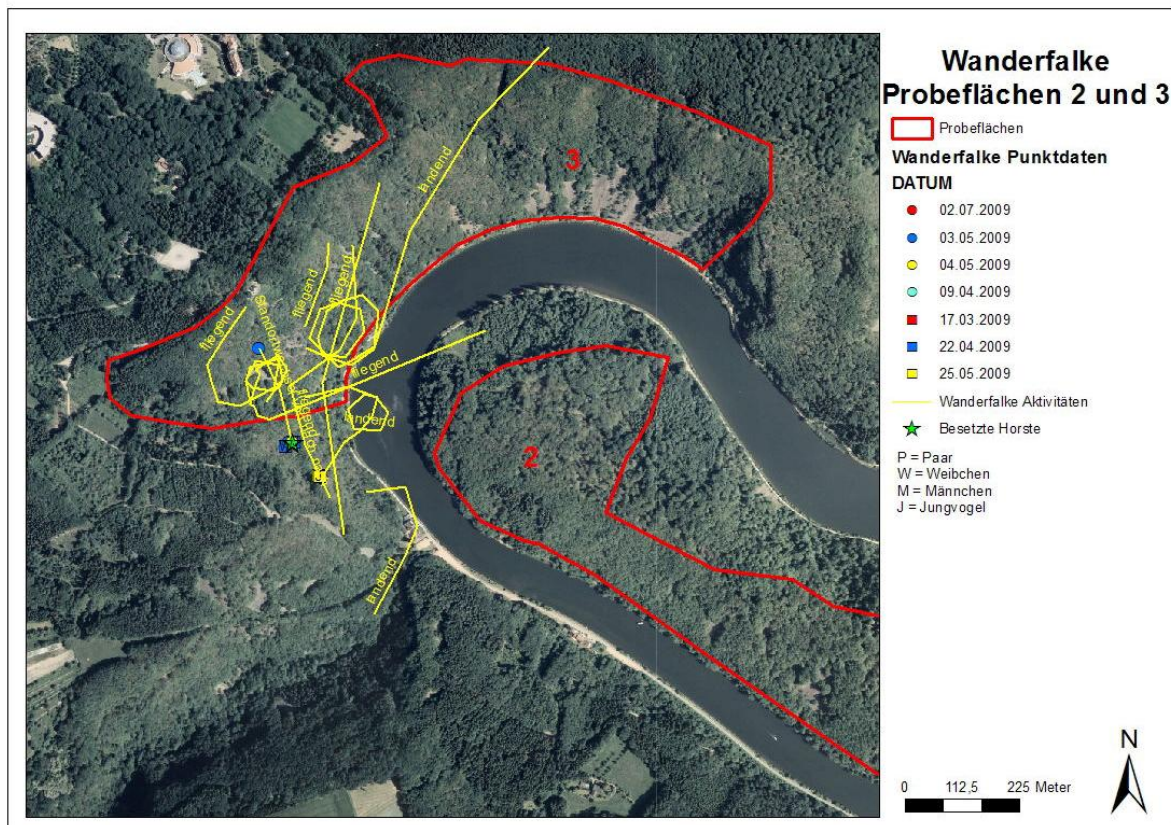
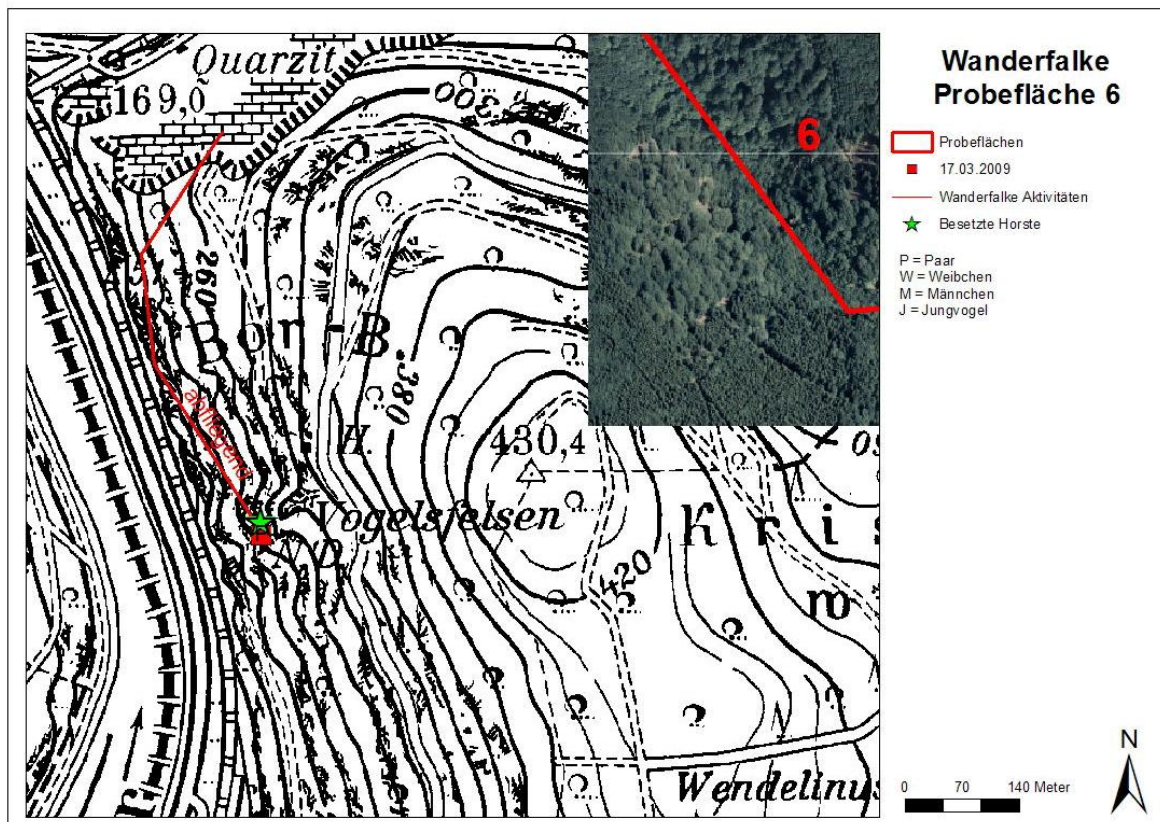


Abbildung 7: Wanderfalke südlich von Probefläche 6



2.1.2.1.2 Uhu (Bubo bubo) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnliste, VSRL)

Uhus brüten an einer Stelle im Untersuchungsgebiet an der Saarschleife.

Uhus wurden nach 1922 durch direkte Verfolgung im Saarland ausgerottet²³. Zwischen 1974 und 1983 wurden zwischen 62²⁴ und 100²⁵ im Saarland ausgewildert. Erstmals 1977 wurde ein brutverdächtiges Paar an der Saarschleife beobachtet und brütet seit diesem Zeitraum regelmäßig dort. Der erste Brutnachweis nach den Wiedereinbürgerungsversuchen gelang 1983 im Prims-Blies-Hügelland bei Gresaubach²⁶. Der saarländische Bestand wird bei BOS, J. et al. (2005) mit 10-13 Paaren und bei SÜßMILCH et al. (2008)²⁷ zwischen 12-18 Paaren angegeben. Nach den Brutberichten der Eulen AG des NABU²⁸ sind folgende Uhu-Bestände im Saarland bekannt:

2000: 12 Reviere, davon 9 x Brutnachweise und 2 x Brutverdacht

2001: 12 Reviere, davon 9 x Brutnachweise und 2 x Brutverdacht

2002: 14 Reviere

2003: 13-14 Reviere, davon 7 x Brutnachweise

2004: 12 Reviere, davon 9 x Brutnachweise

2005: 18 Reviere

2006: 16 Reviere, davon 6 Brutnachweise

Soweit in den obigen Berichten konkretere Angaben zu den einzelnen Brutplätzen gemacht wurden war auch der Brutplatz an der Saarschleife (Kreis Merzig-Wadern) angegeben, so dass von jährlichen Brutversuchen auszugehen ist. Die saarländische Uhu-Population weist seit der Wiederbesiedlung positive Bestandstrends auf. Die Art wurde von gefährdet (A3) auf die Vorwarnliste zurück gestuft.

Im Rahmen der hier vorliegenden Untersuchungen konnte das Brutpaar an der Saarschleife bestätigt werden. Es wurde mindestens ein rufender Jungvogel verhört. Da das Brutpaar in den letzten Jahren regelmäßig von B. BROSETTE beringt und aufgesucht wird, wurde auf eine Begehung des Horstbereichs zur Brutzeit verzichtet, um zusätzliche Störungen zu vermeiden. Nach B. BROSETTE²⁹ konnte dieser 2009 3 Jungvögel beringen. Nach der Brutzeit wurden von uns mehrere Nestmulden erfasst (siehe nachfolgende Abbildungen; Horstbereich). Den Horst hat B. BROSETTE Mitte der 80er Jahre gefunden. Seit diesem Zeitraum brüten Uhus regelmäßig an der Saarschleife. B. BROSETTE beringt die Jungvögel der Saarschleife seit 1996.

²³ ROTH, N. et al. (1990): Die Vögel des Saarlandes und BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Die Annahme, dass die Art im Saarland ausgestorben war, bezieht sich im Wesentlichen auf die bekannten und markanten Brutplätze an Felswänden und in Steinbrüchen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Art auch schon damals als Bodenbrüter und Baumbrüter unbemerkt an weiteren Stellen im Saarland vorkam. Neuere Brutnachweise im St. Wendeler Raum (MENNIG, J.; ROTH, N. und eigene Daten) als Bodenbrüter im Unterhang eines kleinen Tales in Lärchen-Beständen zeigen dieses Brutpotenzial auf und werden durch aktuell gefundene Bodenbruten im angrenzenden Rheinland-Pfalz durch N. ROTH unterstützt. Da die Art außerhalb von Felswänden und Steinbrüchen in der weiten Fläche nur schwer erfassbar ist (leise, sehr kurze Paar-Wechselrufe in einem sehr begrenzten Zeitfenster um den Sonnenuntergang herum) und dort auch kaum bis nicht systematisch erfasst wurde, besteht durchaus die Möglichkeit, dass Uhus als Boden- oder Baumbrüter zumindest in kleiner Zahl auch nach 1922 im Saarland vorkamen.

²⁴ BOS, J. et al. (2005) Atlas der Brutvögel des Saarlandes

²⁵ ROTH, N. et al. (1990): Die Vögel des Saarlandes

²⁶ BROSETTE, BENNO: Der Uhu im mittleren und westlichen Saarland, Anpassungsfähig und vielseitig. Auf homepage www.nabu-saarland.de veröffentlicht

²⁷ SÜßMILCH et al. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (Aves) in: MINISTERIUM FÜR UMWELT UND DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere

²⁸ Brutberichte 2001 – 2006 im Internet auf der Homepage des NABU Saarland veröffentlicht; www.nabu-saarland.de unter Natur- und Artenschutz, Eulen

²⁹ per Emails am 9. und 10.11.2009

Abbildung 8: Uhu-Beobachtungen im Bereich von Probefläche 3

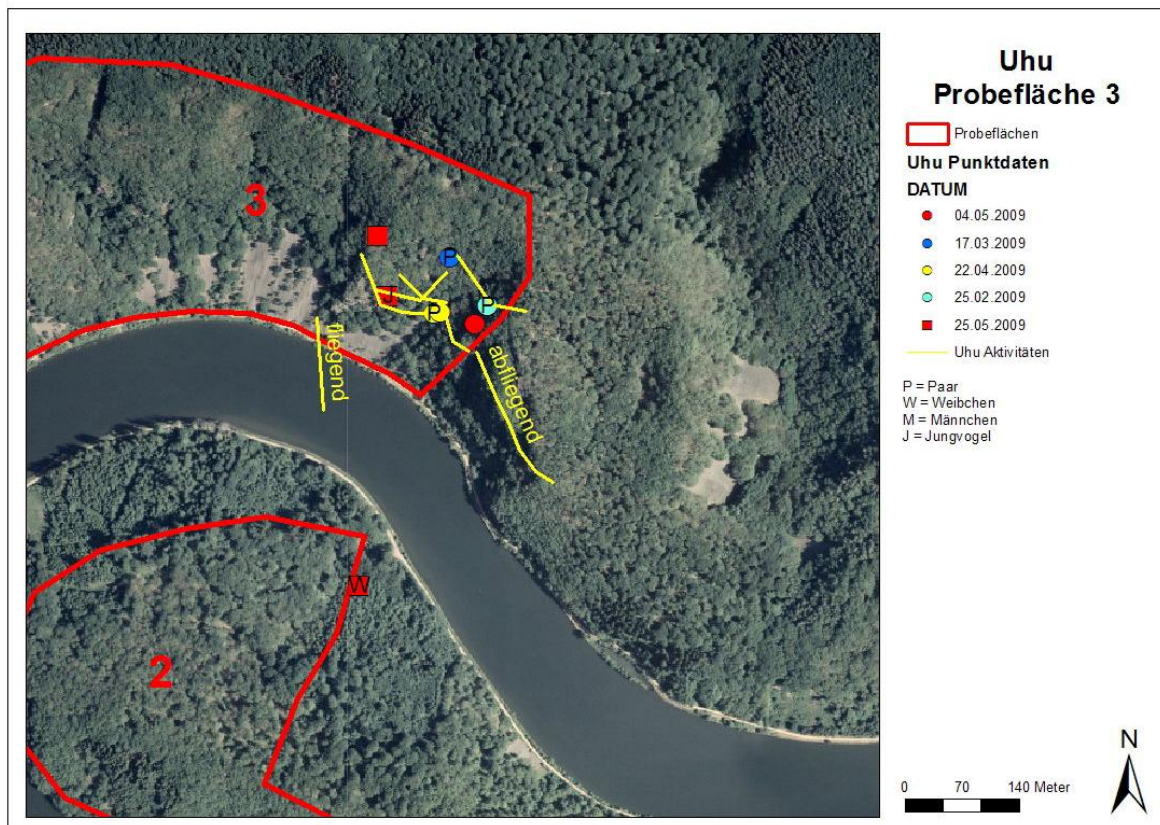
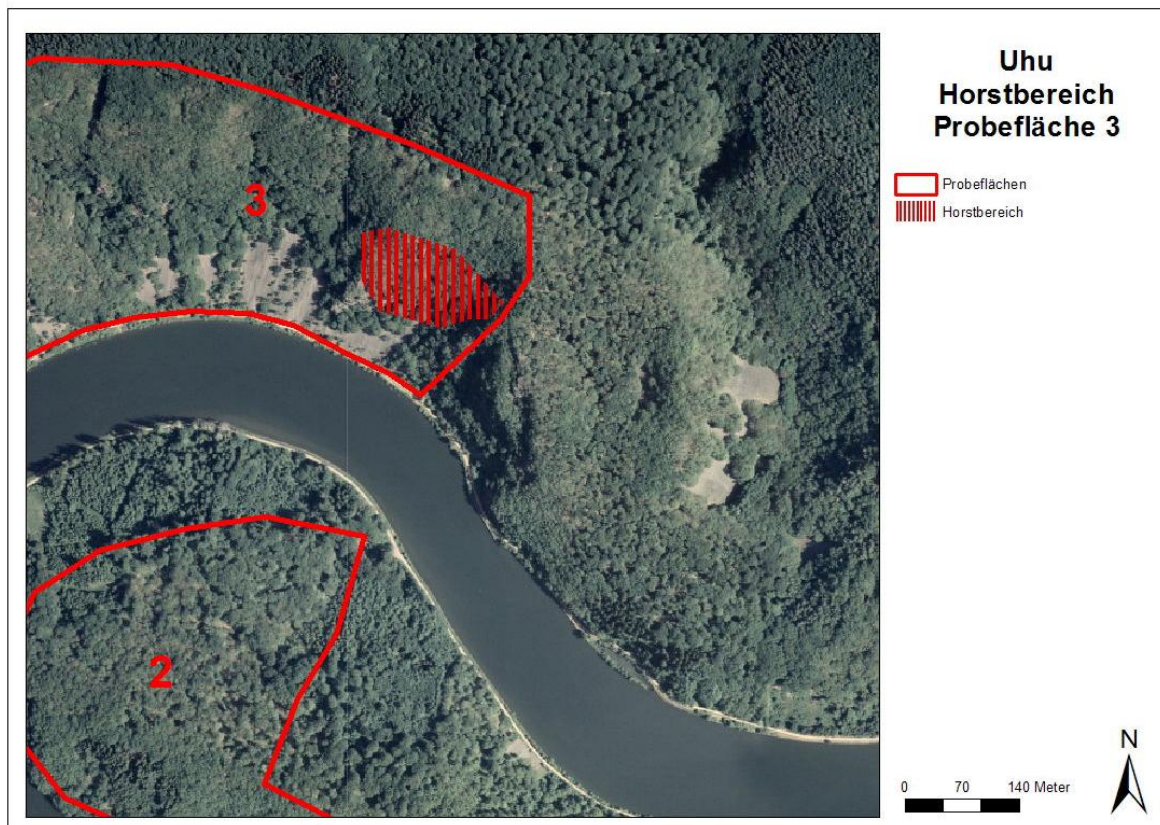


Abbildung 9: Uhu Horstbereich Probefläche 3



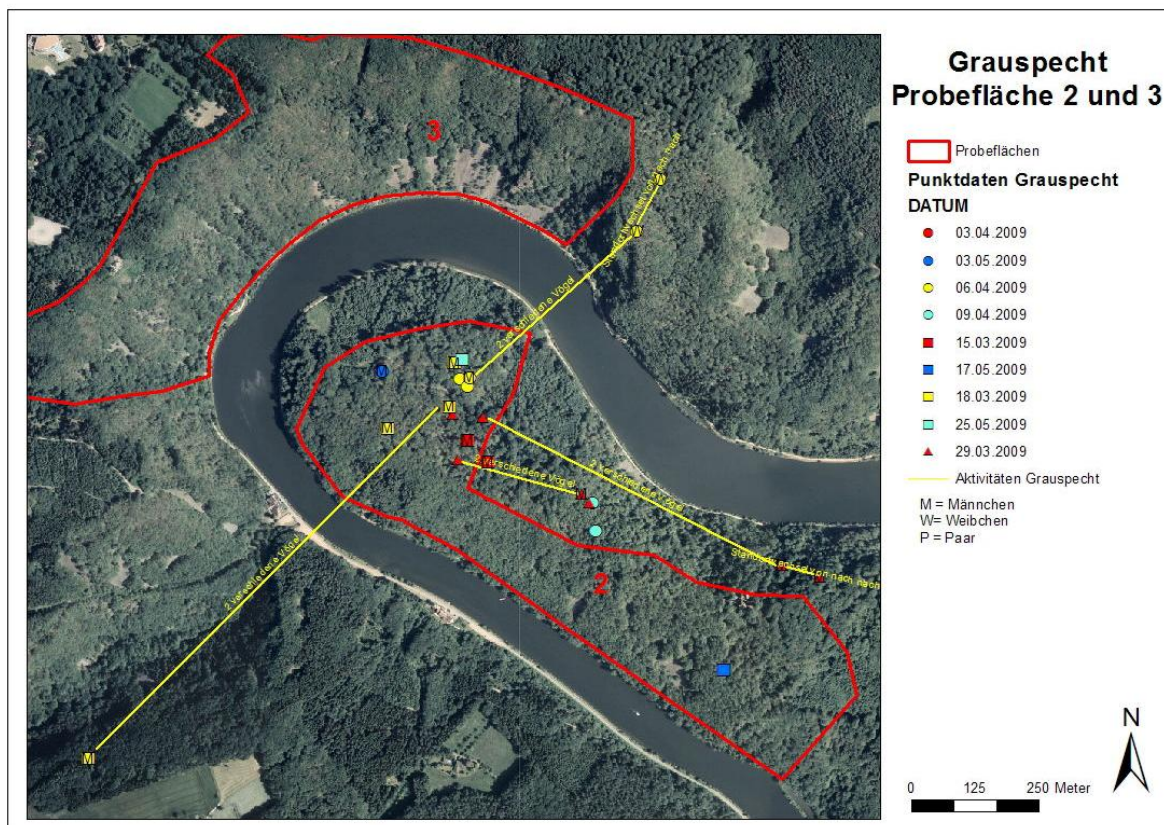
Trotz der Kartierung potenziell geeigneter Brutstandorte außerhalb der Felshänge gelang kein weiterer Bruthinweis auf eine Bodenbrut, Baumbrut oder zum Beispiel im Steinbruch

nördlich von Saarhölzbach. Der Erhaltungszustand im Untersuchungsgebiet wird als sehr gut eingestuft (A).

2.1.2.1.3 Grauspecht (Picus canus) (Deutschland: stark gefährdet; Saarland: gefährdet, VSRL)

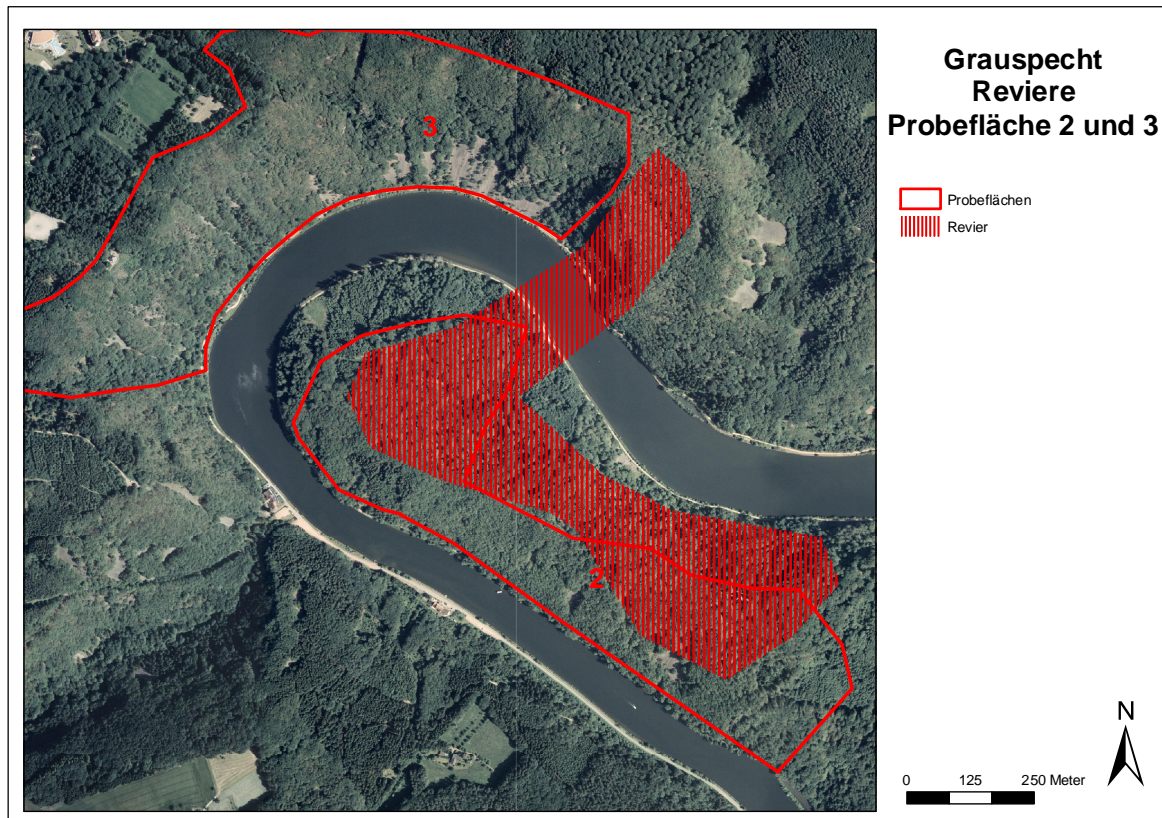
Grauspechte brüten an 2 Stellen im Bereich der Probeflächen. Für die Probefläche 2 (siehe nachfolgende Abbildungen) liegen zahlreiche Beobachtungen von Männchen und Weibchen vor. Die Beobachtungen haben sich auf den nördlichen Teil der Probefläche konzentriert. Einzelne Tiere wurden auch weit im Osten, teilweise auch nördlich und westlich der Saar erfasst. Trotz intensiver Nachsuche konnte die Bruthöhle nicht innerhalb der Probefläche nachgewiesen werden. Diese wird in dem Altholzbestand, der sich an den nördlichen Steilhängen befindet, vermutet. Nach unseren Beobachtungen wird die Saar nicht regelmäßig überflogen. Die Hauptaktivitäten des Brutpaares liegen deutlich im Innenbereich der Saarschleife. Das westlich der Saar festgestellte singende Männchen wird als partnerlos eingestuft. Im Kernbereich des Reviers in Probefläche 2 wurden bis zu 3 Grauspechte gleichzeitig bei intensiven Revierauseinandersetzungen beobachtet. Das Dritte Tier wurde als das oben genannte unverpaarte Männchen eingestuft. Die östlichen Beobachtungen wurden nicht als ein weiteres Revier gewertet, da zum einen der Abstand zum Kernrevier relativ gering ist und trotz guter Verhörbarkeit der Grauspechte keine weiteren Rufer außerhalb der Probefläche festgestellt werden konnten.³⁰ Die am höchsten gelegenen Bäume auf den „Felsen“ nördlich des Knicks der Probefläche (Häufung von Rufern), die auch teilweise außerhalb der Probefläche liegen, stellen einen wichtigen Kommunikationspunkt der Grauspechte dar.

Abbildung 10: Grauspecht Probefläche 2 und 3



³⁰ Grau-, Grün-, Schwarz- und eingeschränkt Mittelspechte konnten fast von allen hohen Bereichen der Saarschleife verhört werden. Die topographische Lage und die gute „Leitfähigkeit“ der Saar hat es ermöglicht, auch von den anderen Ufern und den Begehungen der Probefläche 3 die großen Spechtarten akustisch zu erfassen (mit einer gewissen Ungenauigkeit der Lage-Zuordnung der jeweiligen Rufer). Ein weiteres Brutpaar im Osten hätte somit auch über die größeren Distanzen miterfasst werden müssen. Darüber hinaus gab es im potenziellen Überschneidungsgebiet keine „Grenz“auseinandersetzungen.

Abbildung 11: Grauspecht Kernrevier Probefläche 2



Das 2. Revier wird nördlich der Probeflächen 4 und 5 vermutet (siehe nachfolgende Abbildung). Aus diesem Bereich liegt nur eine Beobachtung vor, die nach den Kriterien von SÜDBECK et al. nicht zur Einstufung als „Papierrevier“ führt. Unter Berücksichtigung der ungünstigen akustischen Verhörbarkeit außerhalb der Probeflächen (nicht wie bei Probefläche 2 und 3), der Nicht-Begehung dieser Bereiche, der biotischen Ausstattung (nach den Luftbildern) und der ältern Bruthinweise im Atlas der Brutvögel des Saarlandes³¹ für dieses Minutenfeld, wird diese Einzelbeobachtung als Bruthinweis und als Papierrevier gewertet.

Hieraus ergibt sich eine Brutpaardichte von 0,96 / qkm, die zum einen deutlich unter Höchst-dichten von 6-10 Brutpaaren je qkm bei kleinflächigen Untersuchungen, aber auch deutlich über 0,2 Paaren je qkm bei großflächigen Untersuchungen liegen (siehe Tabelle 2). Unter Berücksichtigung der Laubwaldanteile ergeben sich rechnerisch 8,5 Brutpaare für das Schutzgebiet. Werden die Altersstrukturen der Wälder (hoher Anteil an lichtdurchfluteten Blockkrüppelwäldern mit geringem bis mittlerem Stammholz) mit einbezogen wird der Bestand auf 4-7 Brutpaare geschätzt (vermutlich eher bei 4 als bei 7 liegend). Grauspechte sind in den letzten Jahren deutlich in Deutschland und im Saarland zurückgegangen.³² Aufgrund der ersten Ergebnisse der aktuellen ADEBAR-Kartierung im Saarland liegt der Bestand im Saarland vermutlich eher bei 100 innerhalb der bei H. WEYERS (siehe Fußnote 29) angegebenen Spanne von 100-200.³³ Demnach würden 4-8 % des saarländischen Grauspechtbestandes im Schutzgebiet „Steilhänge der Saar“ vorkommen.

Der Erhaltungszustand wird wie im Standarddatenbogen mit B (gut) angegeben. Diese Einstufung wird durch unsere Untersuchung bestätigt³⁴.

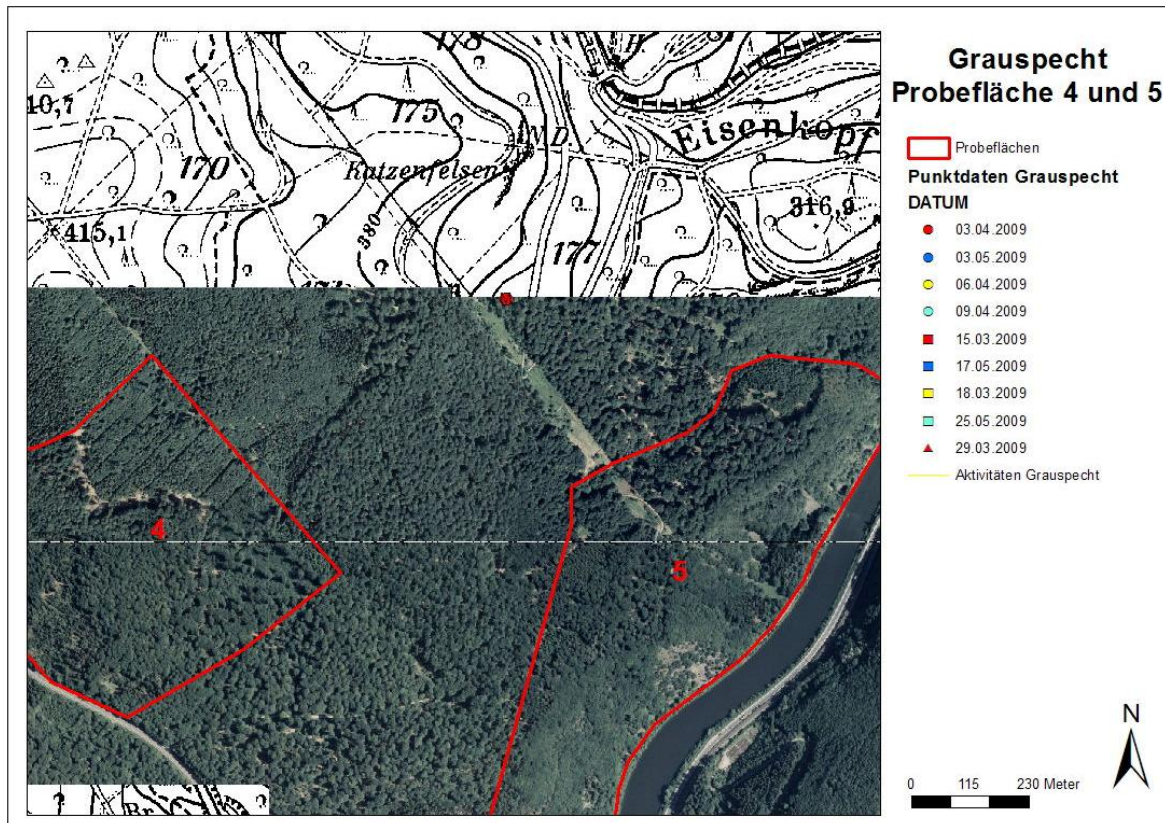
³¹ WEYERS, H. in BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Kapitel Grünspecht

³² siehe Fußnote 29; SÜDBECK, P. et al (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands; FLADE, M. und J. SCHWARZ (2004): Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989-2003; SÜRMILCH et al. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (Aves) in: MINISTERIUM FÜR UMWELT UND DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere

³³ Nach Voreinschätzungen von N. ROTH aufgrund des Datenrücklaufs bei der ADEBAR-Kartierung zugesandten Karten.

³⁴ Nach BOHLEN, M. u. K. BURDORF (2005): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten in Europäischen Vogelschutzgebieten in Niedersachsen wäre die Einstufung in eine Rote Liste

Abbildung 12: Grauspecht Probefläche 4 und 5



2.1.2.1.4 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL)

Bis auf die Probeflächen 3 und 7 konnten in allen Probeflächen Schwarzspechte nachgewiesen werden. An vier Stellen konnten Reviere nachgewiesen werden. An einer 5. Stelle ist der Status unklar.

Probefläche 1

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Beobachtungen in Probefläche 1. Neben zahlreichen Punkt- und Aktivitätsdaten konnten Paarnachweise und die Bruthöhle des Jahres 2009 nachgewiesen werden. In der darauf folgenden Abbildung ist das Kernrevier, das aus den Beobachtungen ermittelt wurde, eingezeichnet. Die tatsächlichen Aktivitäten gehen aber mit Sicherheit über diese Fläche und die Probefläche hinaus³⁵. Zahlreiche Schwarzspechthöhlen, die von 3-5 Brutpaaren der Hohltaube und einem Grünspecht-Brutpaar (s. Abschnitt Grünspecht) belegt waren, weisen auf starke Aktivitäten der Art im südlichen Bereich hin,.

auch in der Kategorie V (Vorwarnliste) bereits Hinweis auf einen ungünstigen Erhaltungszustand der Art. Die seit der Meldung des Gebietes konstanten Bestände in den Steilhängen lassen eine Einstufung als guter Erhaltungszustand (B) gerechtfertigt erscheinen.

³⁵ Die durchschnittliche Reviergröße wird im Handbuch der Vögel Mitteleuropas mit 300-400 ha angegeben. Die Größe der Probefläche 1 hat mit ca. 30 ha nur ca. 1/10 der tatsächlichen Reviergröße; siehe auch Tabelle 2).

Abbildung 13: Schwarzspecht Probefläche 1

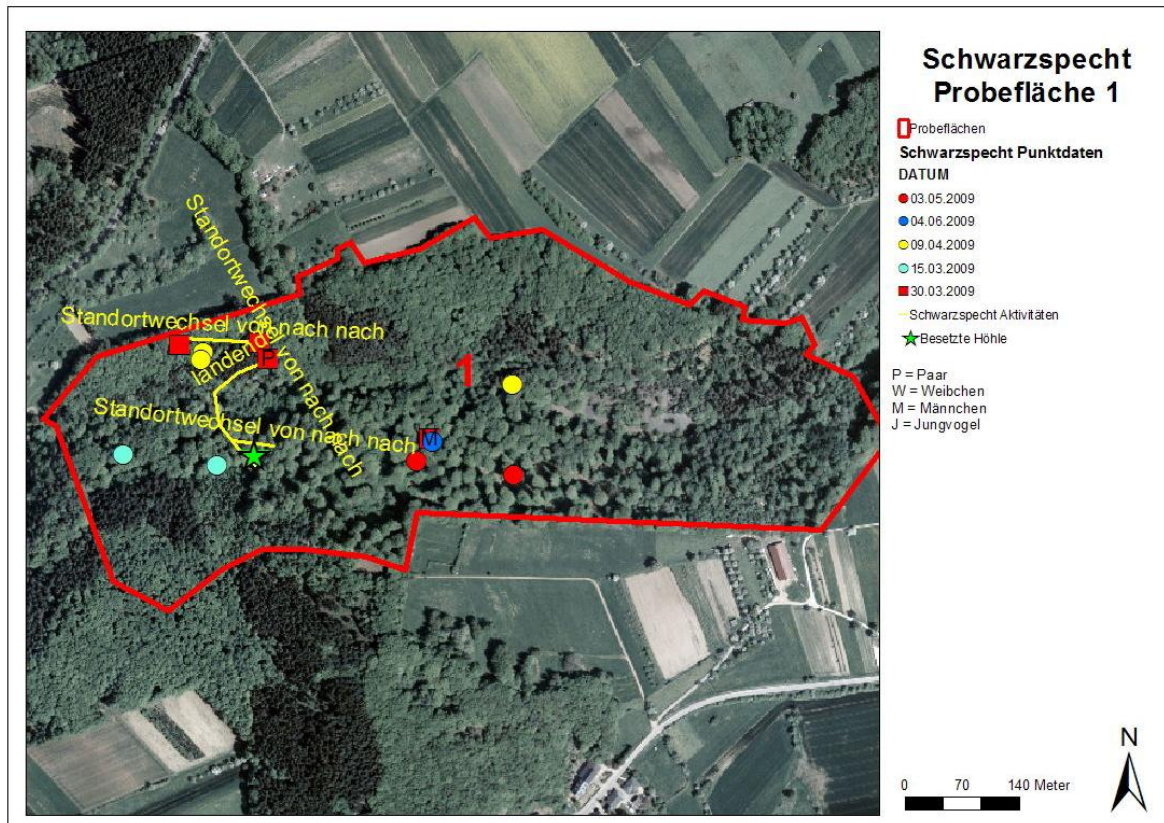
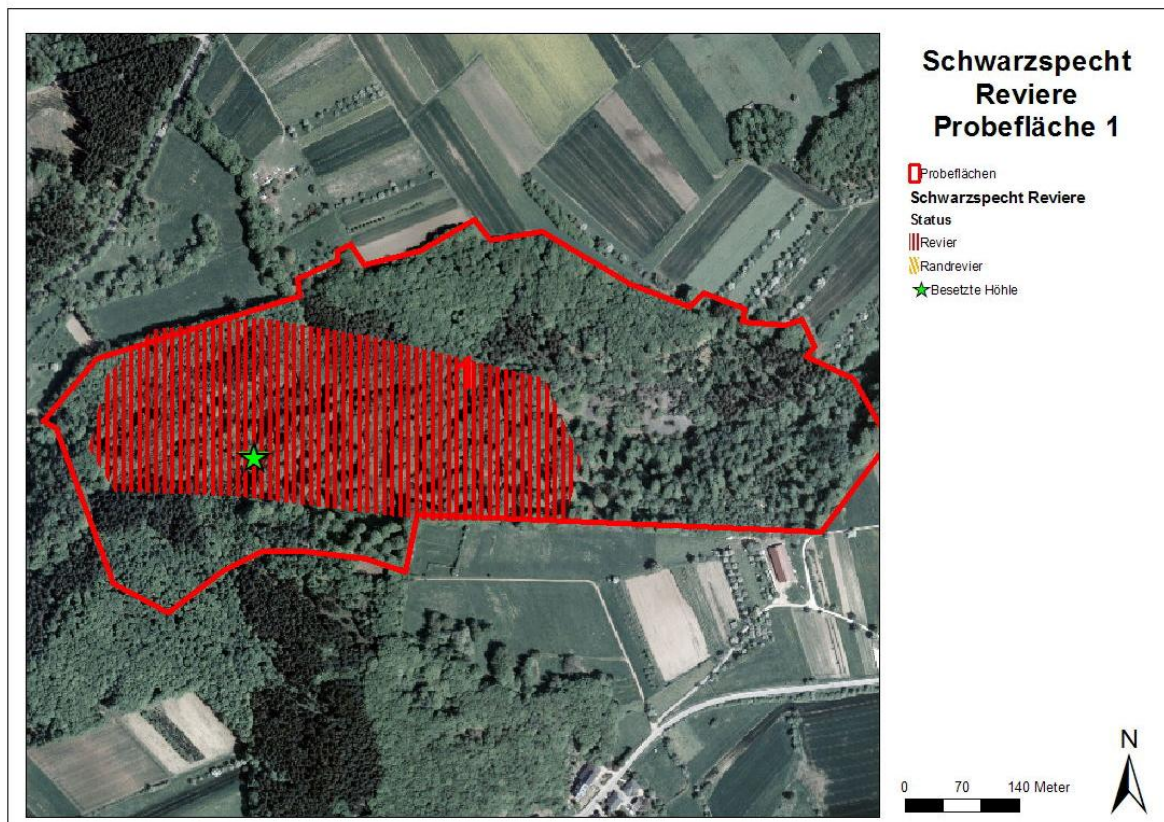


Abbildung 14: Schwarzspecht Kernrevier in Probefläche 1



Probeflächen 2 und 3

In Probefläche 2 konnten zahlreiche Schwarzspechte beobachtet werden. Das Revierzentrum befindet sich innerhalb der Saarschleife. Die Saar stellt keine Barriere dar und wird re-

gelmäßig überflogen. Trotz intensiver Nachsuche konnte die Bruthöhle nicht nachgewiesen werden. Diese wird in den Altholzbeständen, die unmittelbar im Nordosten an die Probefläche grenzen, vermutet. Das ermittelte Kernrevier ist deutlich kleiner als die durchschnittlich angegebenen Reviergrößen im Handbuch der Vögel Mitteleuropas.

Abbildung 15: Schwarzspecht Probeflächen 2 und 3

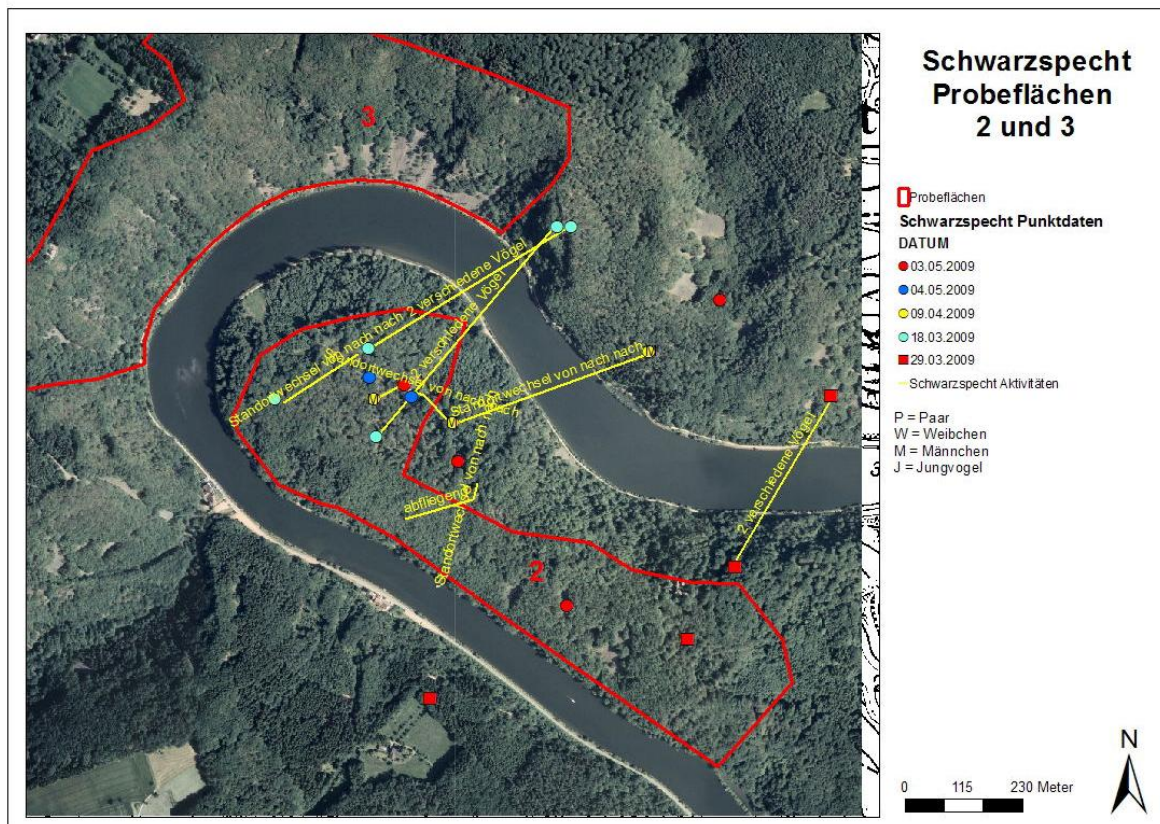
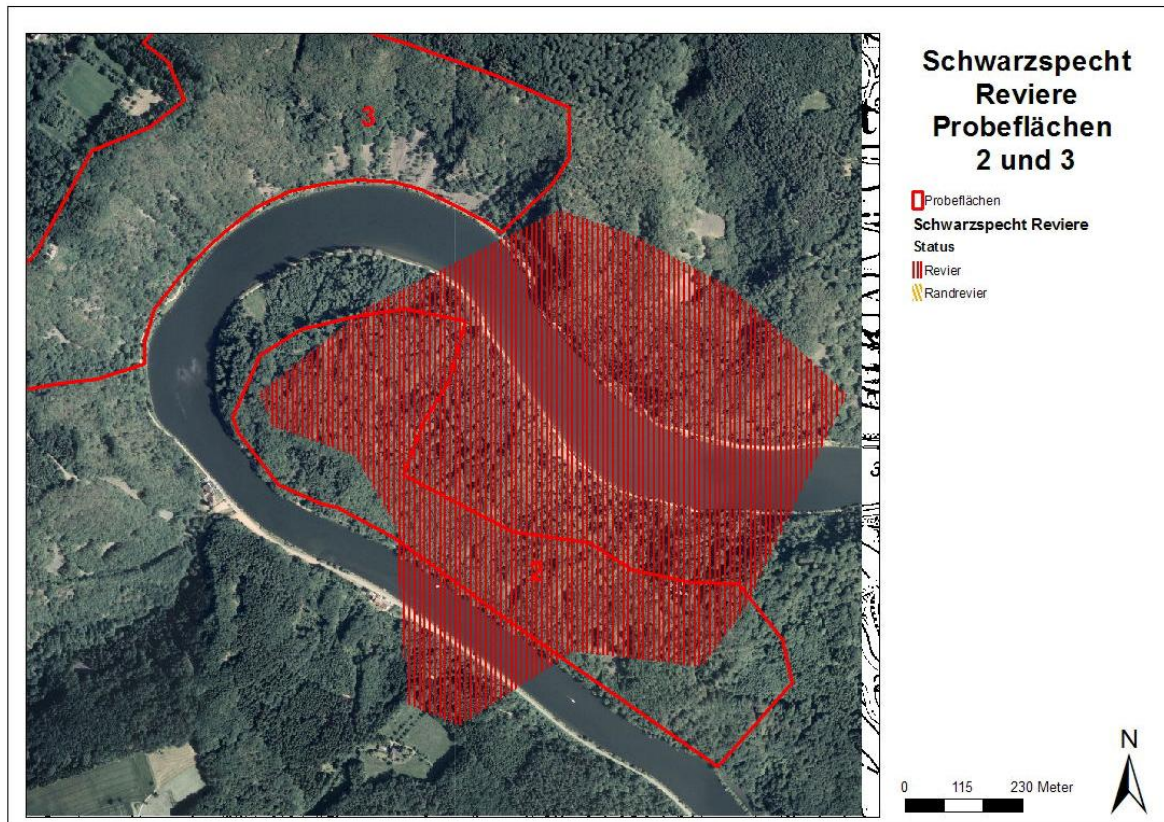


Abbildung 16: Schwarzspecht Kernrevier in Probeflächen 2 und 3



Probeflächen 4 und 5

In beiden Probeflächen konnten zahlreiche Schwarzspecht-Beobachtungen gemacht werden. In Probefläche 5 wurde eine Bruthöhle nachgewiesen. Das Aktivitätszentrum liegt um diese herum, teilweise außerhalb der Probefläche.

Schwieriger gestaltet sich die Situation in Probefläche 4. Zu Beginn der Bestandsaufnahmen gab es klare Hinweise intensiv balzender Schwarzspechte in Höhlennähe und mit Höhlenanflügen in Probefläche 4. Diese wurden aber nicht zur Brut genutzt. Es besteht die Möglichkeit, dass die in Probefläche 4 beobachteten Schwarzspechte sich letztlich für den Höhlenstandort in Probefläche 5 entschieden haben oder aber durch die umfangreichen forstlichen Arbeiten in Probefläche 4 den Brutversuch abgebrochen haben und evtl. in größere Entfernung abgewandert sind. Da Schwarzspechte innerhalb von Probefläche 4 keine besetzte Bruthöhle 2009 hatten, könnten die Beobachtungen auch zu einem Brutpaar, das weiter im Norden oder Osten gebrütet hat, gehören. Diese hätten dann aufgrund der weithin hörbaren Rufe und Gesänge der Schwarzspechte bei den Begehungen miterfasst werden müssen. Dies gelang nicht. Der Abstand zwischen der in Probefläche 5 genutzten Bruthöhle und der angeflogenen in Probefläche 4 wäre darüber hinaus mit 750m ziemlich gering gewesen. Nach U.N. GLUTZ VON BOLTZHEIM und K. M. BAUER (1994)³⁶ liegt die Distanz zwischen den Bruthöhlen bei mindestens 900m. Insgesamt wird ein Revier mit Abbruch des Brutversuchs nicht ausgeschlossen. Dies gilt auch für einen potenziellen Umzug dieses Paares in Probefläche 5. Das „Papierrevier“ in Probefläche 4 wird deswegen mit einem Fragezeichen versehen.

³⁶ U.N. GLUTZ VON BOLTZHEIM und K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas; Band 9; Columbiformes - Piciformes

Probeflächen 6 und 7

Im Bereich der Probeflächen 6 und 7 verteilen sich zahlreiche Schwarzspecht-Beobachtungen, die einen kleinen Schwerpunkt westlich der Probefläche 7 haben. Eine besetzte Schwarzspechthöhle konnte in den Probeflächen 6 und 7 nicht nachgewiesen werden. Es wird vermutet, dass sich diese im Bereich des „Schindhügels“ in den älteren Buchen-Eichenbeständen befindet. Alle Beobachtungen zusammen werden als ein Revier gewertet.

Abbildung 19: Schwarzspecht Probeflächen 6 und 7

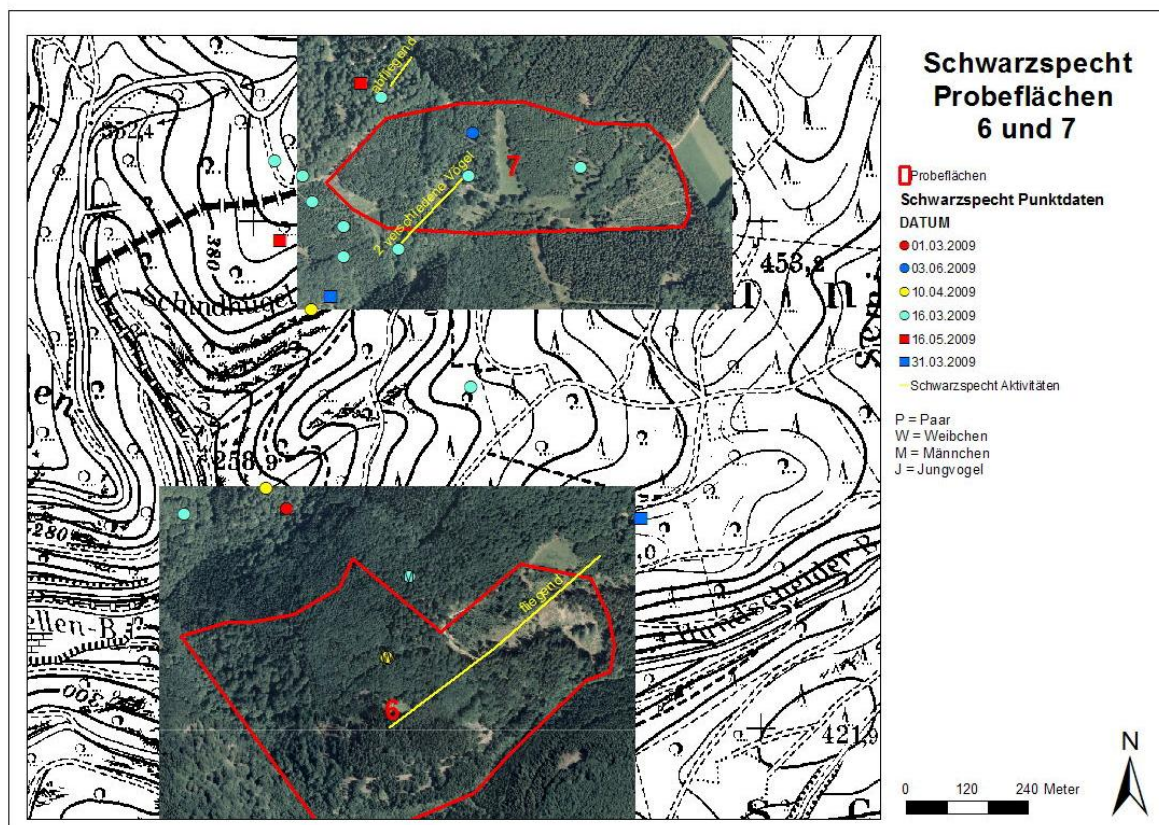
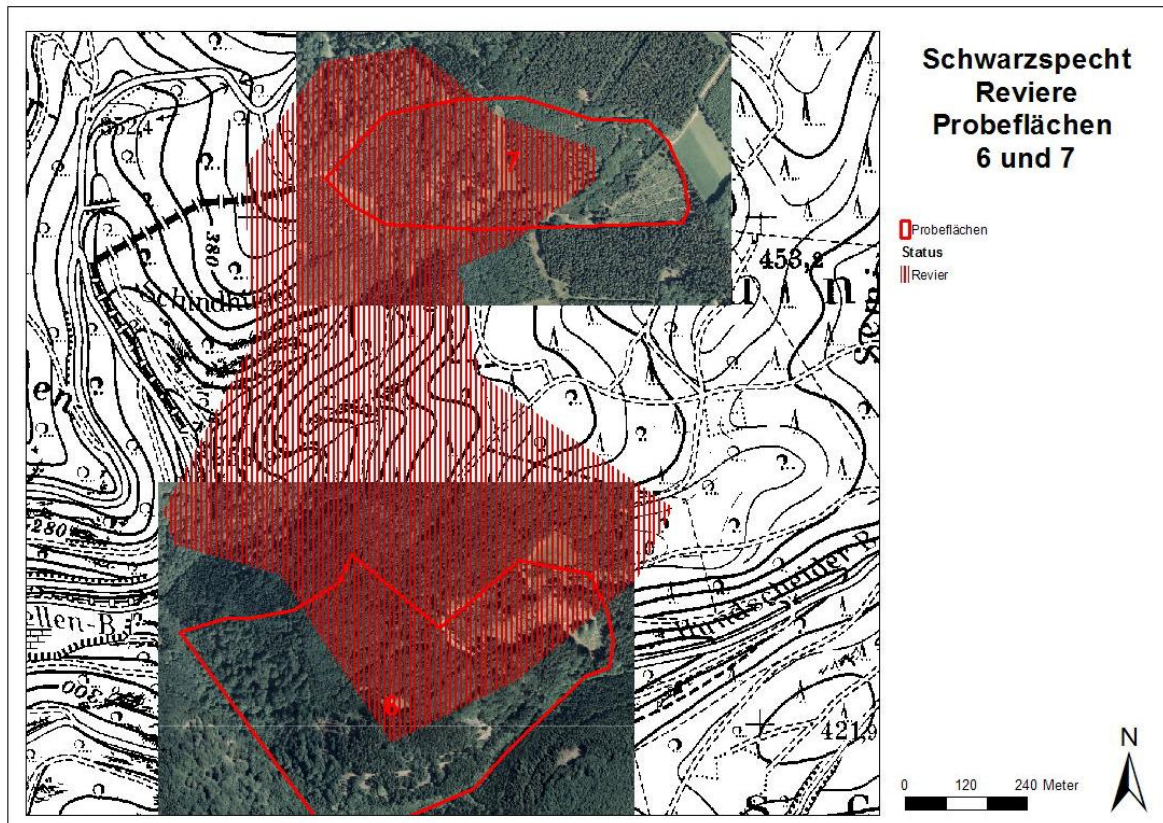


Abbildung 20: Schwarzspecht Reviere in Probeflächen 6 und 7



Es konnten insgesamt 4 Reviere, davon 2 mit Fund der Bruthöhle, in den Probeflächen sicher festgestellt werden und 1 weiteres mit unklarem Status. Bei einer reinen Hochrechnung ergäbe dies für das FFH- und Vogelschutzgebiet einen Bestand zwischen 17-21 Brutpaaren (siehe Tabelle 2), die in die Häufigkeitsklasse 8-20 Paare eingestuft werden. Berücksichtigt man die Blockkrüppelwälder und die Mindestabstände von ca. 900m zwischen den Bruthöhlen kann von einem Bestand von ca. 7-8 Brutpaaren ausgegangen werden, deren Reviere sich zumindest zum Teil außerhalb des Schutzgebietes befinden.

Die 7-8 Brutpaaren im FFH- und Vogelschutzgebiet stellen ca. 1,75- 2 % des saarländischen Bestandes (Annahme 400 BP) dar. Der Erhaltungszustand wird im Standarddatenbogen mit B (gut) und einem Bestand von 1-5 Brutpaaren angegeben. Aufgrund unserer Ergebnisse würden wir den Erhaltungszustand mit A (hervorragend) einstufen.

2.1.2.1.5 Mittelspecht (*Dendrocopus medius*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL)

Mittelspechte wurden in allen Probeflächen nachgewiesen. Es konnten insgesamt 13-14 Brutpaare ermittelt werden.

In Probefläche 1 konnten 2 „Papierreviere“ erfasst werden. Im südlichen Teilbereich konnten intensiv balzende Mittelspechte beobachtet werden. In beiden Revierbereichen gelang keine Zuordnung zu erfassten Höhlen. Es besteht aufgrund des Umfeldes die Möglichkeit, dass beide Paare ihre Bruthöhlen in den angrenzenden Obstwiesen hatten, die teilweise aus alten Hochstämmen bestehen (Abbildungen 21 und 22).

In der Probefläche 2 wurden 2 Reviere mit Bruthöhlennachweis und 2 Randreviere (beide innerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes) nachgewiesen (Abbildungen 23 und 24).

In Probefläche 3 konnte 1 Revier und 1 Randrevier, die beide ihre Bruthöhle in den Probeflächen hatten, kartiert werden.

In Probefläche 4 wurde 1 Randrevier erfasst. Die Bruthöhle liegt innerhalb der Probefläche und wurde erst sehr spät bezogen. Das Brutpaar wurde zuvor außerhalb der Probefläche in südöstlicher Richtung an einer Baumhöhle beobachtet. Dort müssen Ereignisse eingetroffen sein, die zum Umzug geführt haben. Die Bruthöhle wurde sehr untypisch in einem voll abgestorbenen, relativ dünnen Buchenstamm angelegt (siehe Fotos auf der Titelseite).

In Probefläche 5 wurden 2 „Papierrevier“ ohne die aktuelle Bruthöhle ermittelt. Die Bruthöhlen befanden sich vermutlich in den nicht zugänglichen Steilhangbereichen. Das Vorkommen eines weiteren Randreviers konnte nicht sicher nachgewiesen werden (Abbildungen 25 und 26).

Für die Probefläche 6 wurde ein „Papierrevier“ nachgewiesen. Die Bruthöhle konnte nicht gefunden werden.

In der nördlichsten Probefläche 7 besteht ein Randrevier. Die Bruthöhle liegt außerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes bereits im angrenzenden Rheinland-Pfalz. Im Pfälzer Raum befindet sich auch der überwiegende Revierteil (höhlenreicher Eichen-Buchen-Altholzbestand) (Abbildungen 27 und 28).

Insgesamt wurden 13 Brutpaare und ein unklares „Papierrevier“ bei den Begehungen der Probeflächen erfasst. Dies ergibt eine Siedlungsdichte von 0,63 – 0,67 Brutpaare/10 ha. Dieser Wert liegt im unteren Bereich der im Handbuch der Vögel angegebenen Siedlungsdichten (siehe Tabelle 2). Bei SÜDECK und FLADE³⁷ werden für Hartholzauen und Eichen-Hainbuchenwälder bei großflächigen Untersuchungen Dichten zwischen 1,8 und 3,5 Brutpaare/10ha angegeben. Die hier ermittelten Besiedlungsdichten liegen somit deutlich unter den maximalen Werten. Dies kann auf die Lebensraumansprüche von Mittelspechten und der tatsächlichen Biotopausstattung des Untersuchungsgebietes zurückgeführt werden. Mittelspechte haben eine seit langem bekannte relative Präferenz für Eichen- (Misch-) Wälder mit Alteichenbeständen. Nach neueren nahrungsökologischen Untersuchungen von HERTEL (2003)³⁸ kommen Mittelspechte auch in reinen Buchenwäldern vor. Voraussetzung hierfür ist das Vorhandensein rauborkiger Stämme, die sich in Buchenwäldern erst ab einem Alter von über 200 Jahren einstellen, und ein hoher Totholzanteil an stehendem Holz. Beide Habitatvoraussetzungen sind nur bedingt im FFH- und Vogelschutzgebiet vorhanden. Auf einem großen Flächenanteil existieren noch relativ junge Blockkrüppel-Eichenwälder mit geringem bis mittlerem Stammholz. Einige der gefundenen aktuellen Bruthöhlen befanden sich eher in untypischen relativ dünnen Baumstämmen (siehe Titelfoto). HERTEL (2003) hat in seinen Untersuchungen mittlere Bruthöhendurchmesser der Höhlenbäume von 99,5 cm ermittelt. Bei den 6 gefundenen Bruthöhlen lagen nur 2 der Höhlenbäume in diesem Dickenbereich, alle anderen deutlich darunter. Dies kann evtl. ein Hinweis dafür sein, dass sich die Art auch im Saarland wie bundesweit in der Bestandszunahme³⁹ befindet und auch weniger optimale Habitate besiedelt werden oder diese aufgrund der zeitlichen Entwicklung erst besiedlungsfähig wurden. Nach P. SÜDBECK und M. FLADE (2004) können u. a. nachfolgende Gründe für eine Bestandszunahme angenommen werden: Älterwerden der Laubwälder, Schutz von Alteichen und Höhlenbäumen und extensivere Forstwirtschaft mit zunehmendem Totholzanteil. Auch im Saarland gibt es nach C. BRAUNBERGER (mdl. Mitteilung) gut untersuchte Gebiete, die in jüngster Zeit durch Mittelspechte neu besiedelt wurden. Dass durch aktuelle systematische Erfassungen der Waldarten und damit auch des Mittelspechtes und dem Einsatz von Klangattrappen höhere Bestandszahlen ermittelt werden, sei an dieser Stelle ergänzend erwähnt. Der insgesamt positive Bestandstrend der Art wird hierdurch nicht in Frage gestellt.

Die bei J. BOS et al. (2005) angegebene Bestandszahl von 150-300 Brutpaaren für das Saarland liegt vermutlich deutlich höher. Neuere Kartierergebnisse im Rahmen der ADEBAR-Erfassungen lassen darauf schließen (N. ROTH im Juli 2009 bei Datenabfrage zur ADEBAR-Kartierung).

Bei Hochrechnung der erfassten Mittelspechte auf die potenziell besiedelbare Fläche des FFH- und Vogelschutzgebietes kann von 55-59 Brutpaaren ausgegangen werden. Der tatsächliche Bestand wird auch in dieser Bandbreite erwartet. Bei einem Saarland-Bestand von 300 Brutpaaren läge der Anteil der im FFH- und Vogelschutzgebiet vorkommenden Paare bei 18,33 – 19,66 %. Da der saarländische Gesamt-Bestand deutlich höher liegt, reduziert

³⁷ SÜDBECK, P. & M. FLADE (2004): Mittelspecht in Deutschland

³⁸ HERTEL, F. (2003): Habitatnutzung und Nahrungserwerb von Buntspecht (*Picoides major*), Mittelspecht (*Picoides medius*) und Kleiber (*Sitta europaea*) in bewirtschafteten und unbewirtschafteten Buchenwäldern des nordostdeutschen Tieflandes zitiert in SÜDBECK, P. und M. FLADE (2004): Mittelspecht in Deutschland

³⁹ In SÜDECK, P. et al. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands werden langfristige und kurzfristige (über 20 %) Bestandszunahmen angegeben.

sich dieser Wert entsprechend. Der Erhaltungszustand der Art wird als hervorragend (A) eingestuft. Es wird für die Zukunft angenommen, dass die Bestandsdichten im FFH- und Vogelschutzgebiet u. a. mit Zunahme des Waldalters und zusätzlichem stehendem Totholz (siehe auch Abschnitte zuvor) weiter zunehmen werden.

Abbildung 21: Mittelspecht in Probefläche 1

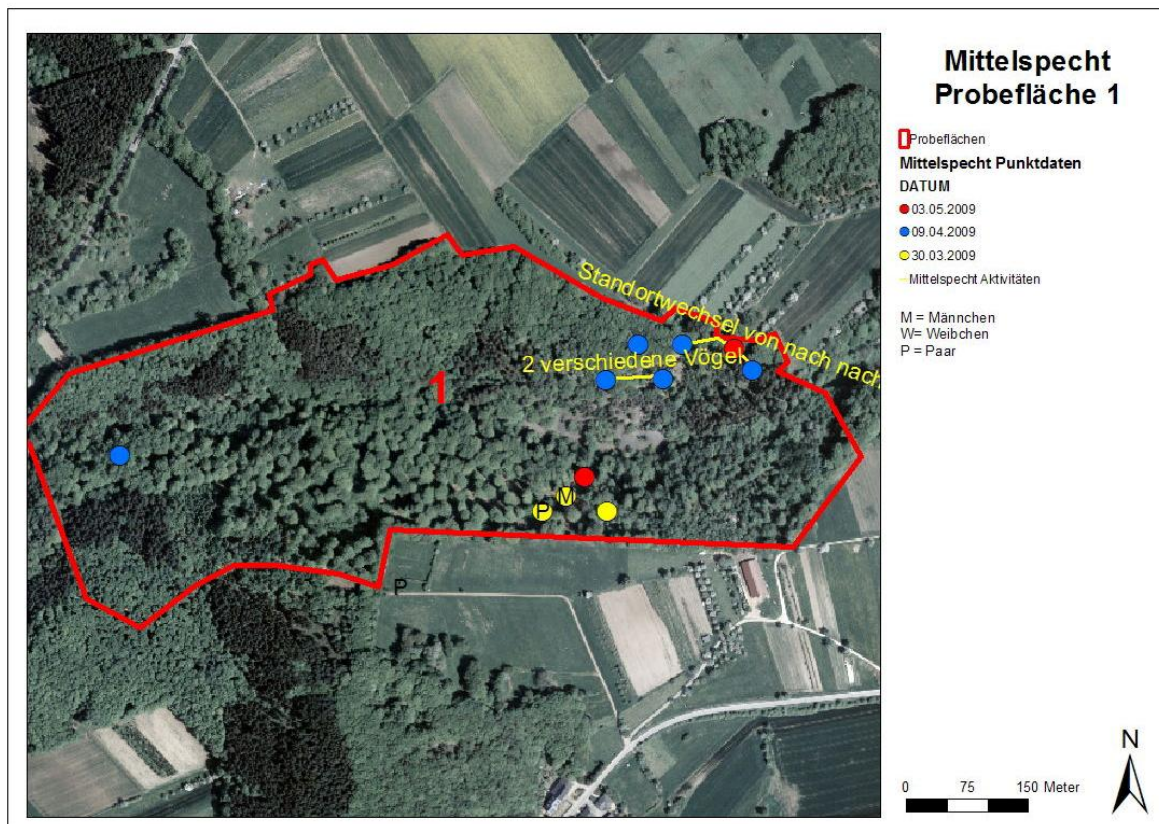


Abbildung 22: Mittelspecht Kernreviere in Probefläche 1

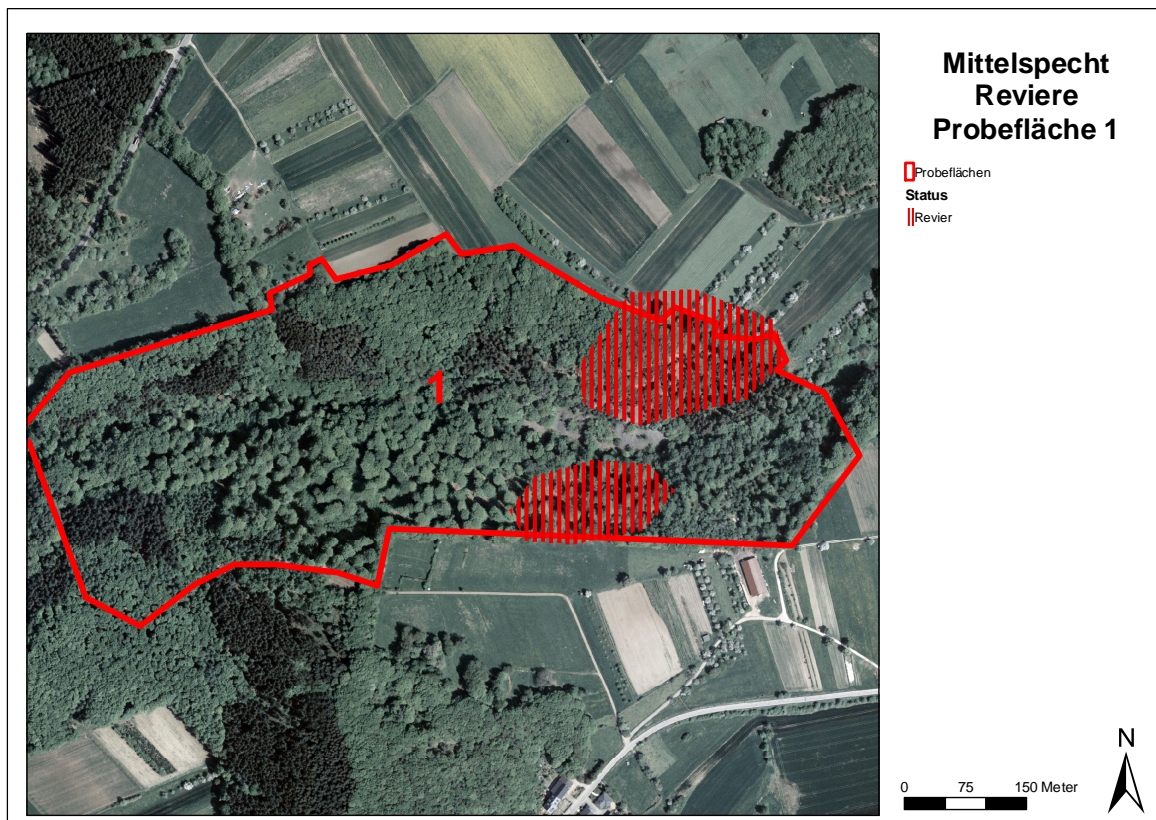


Abbildung 23: Mittelspecht in Probeflächen 2 und 3

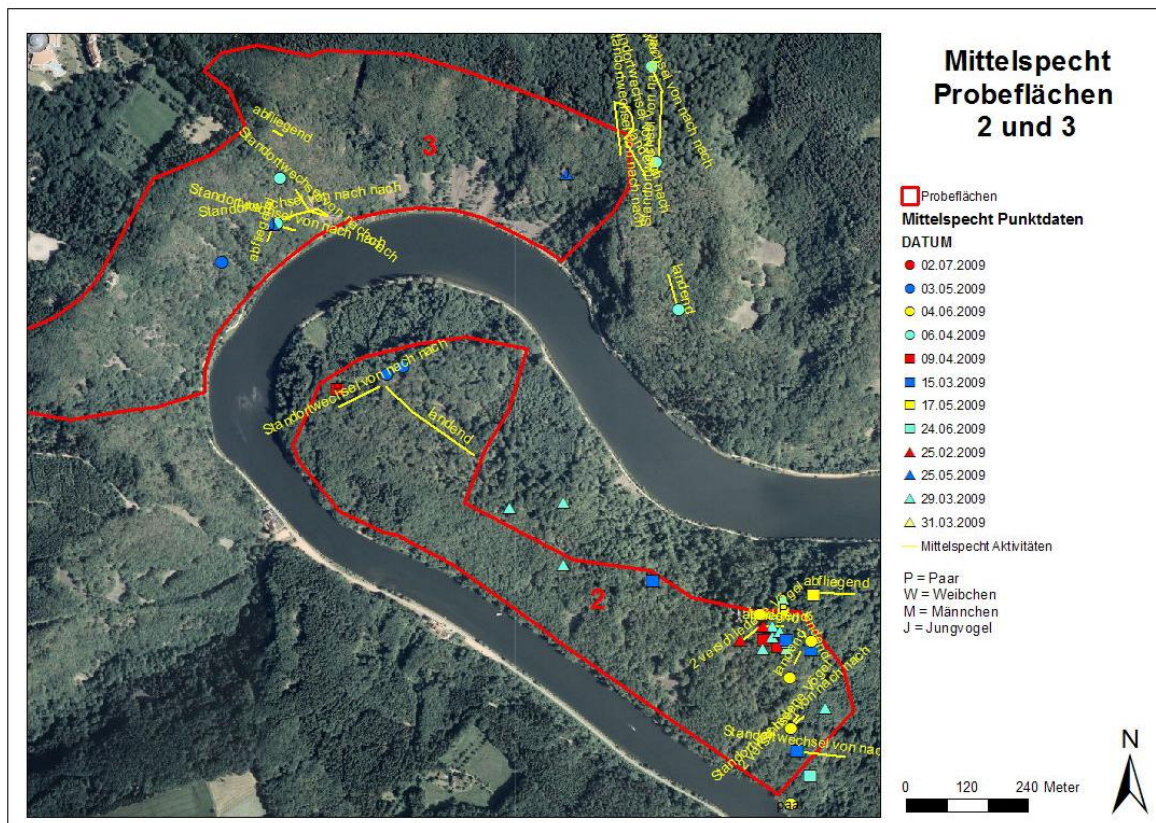


Abbildung 24: Mittelspecht Kernreviere in Probeflächen 2 und 3

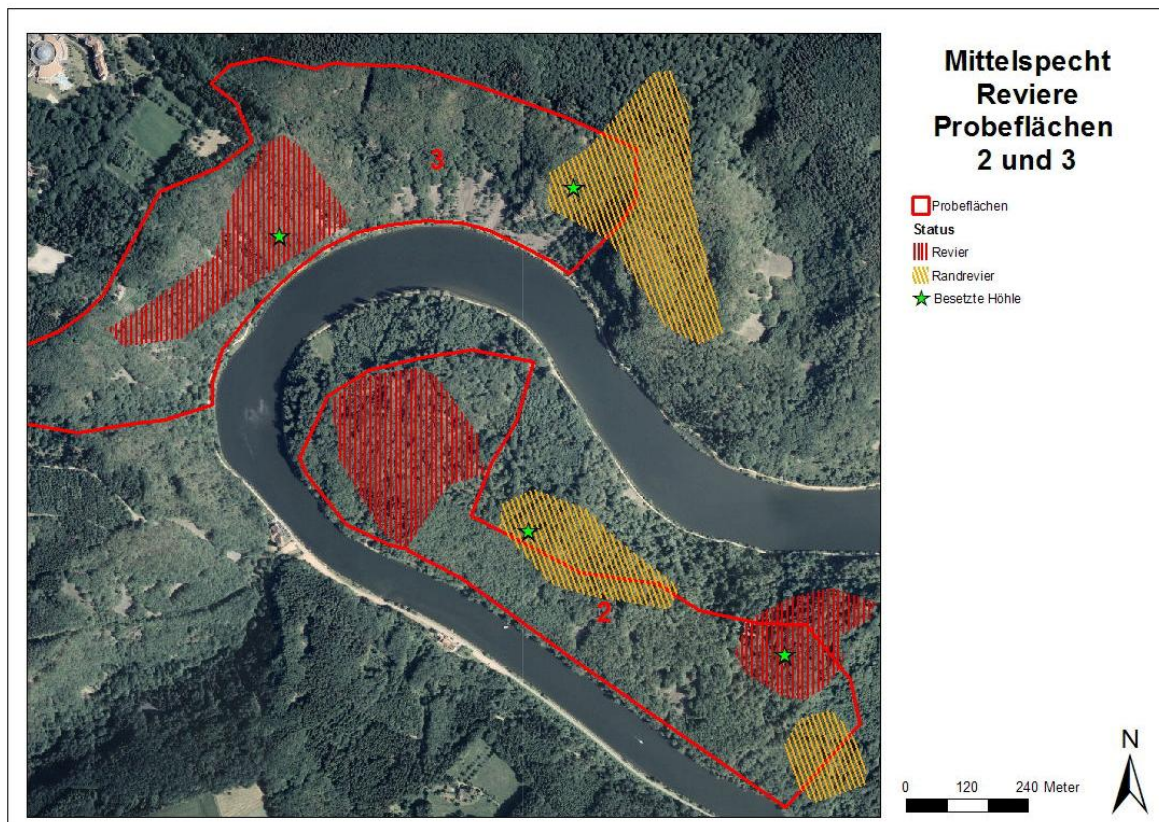


Abbildung 25: Mittelspecht in Probeflächen 4 und 5

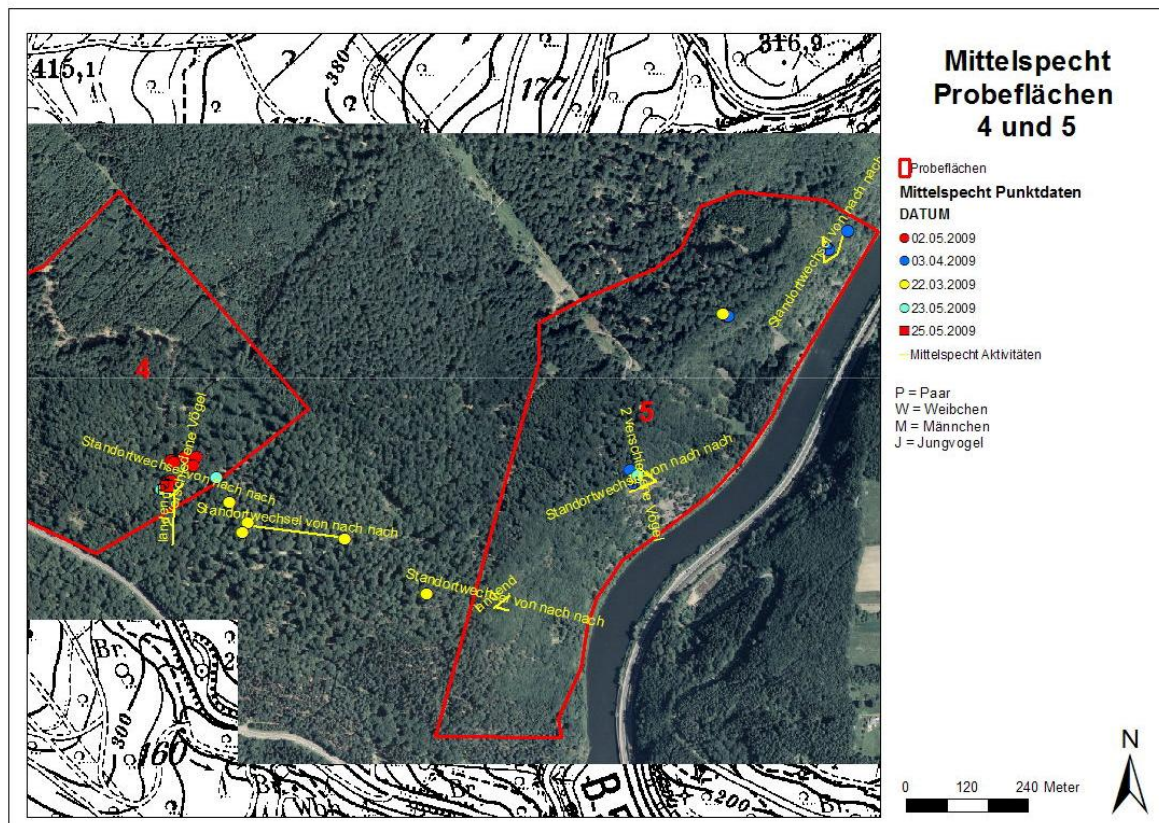


Abbildung 26: Mittelspecht Kernreviere in Probeflächen 4 und 5

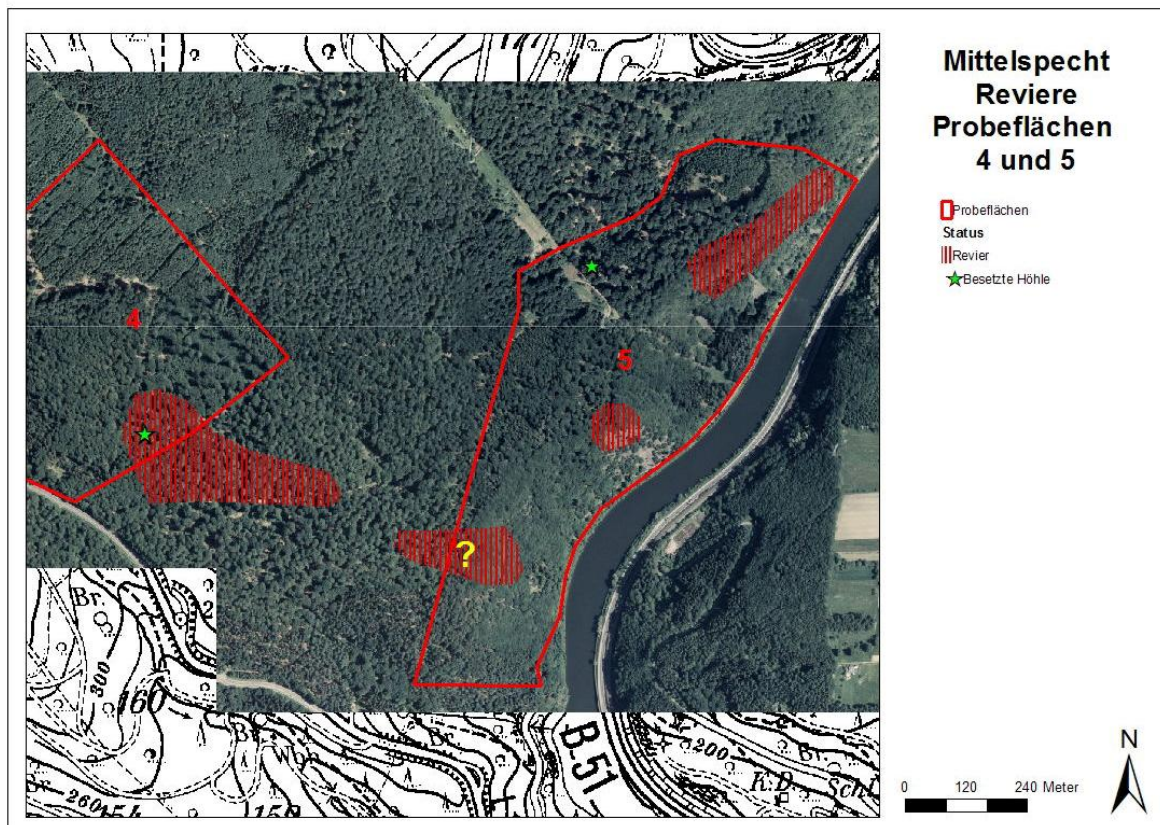


Abbildung 27: Mittelspecht in Probefläche 6 und 7

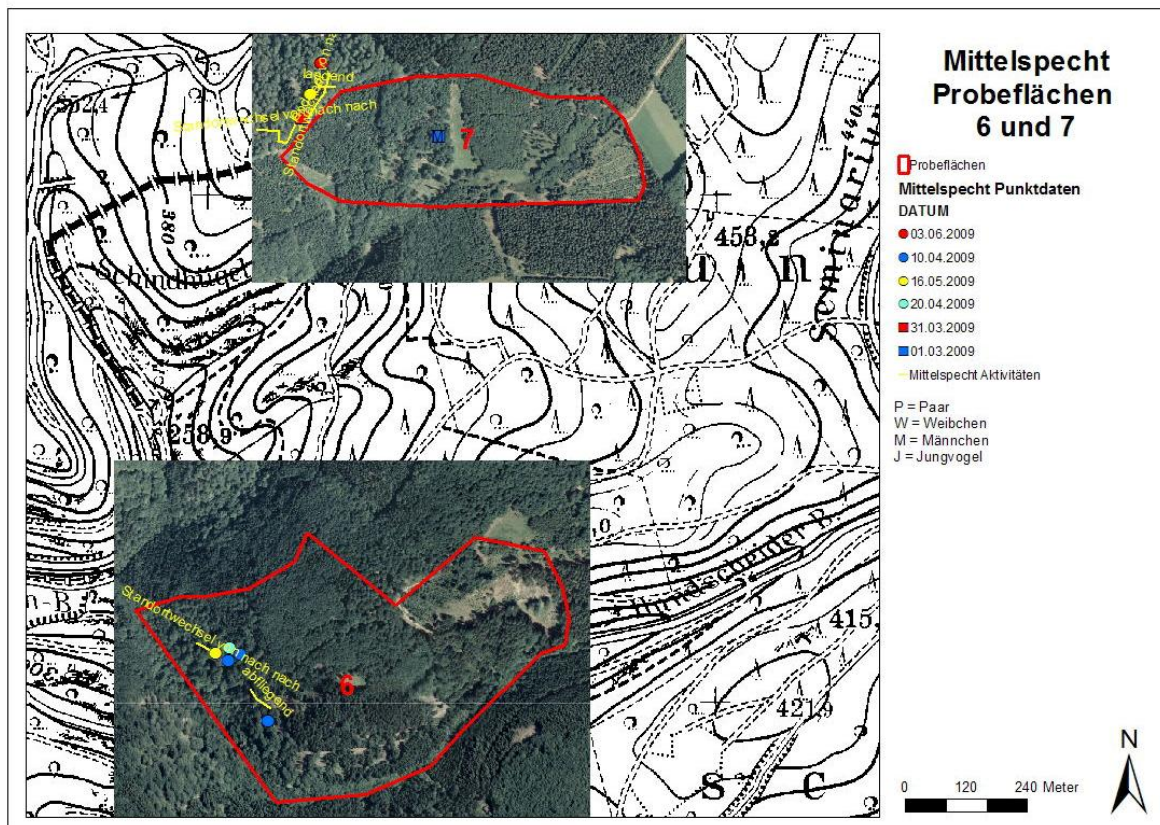
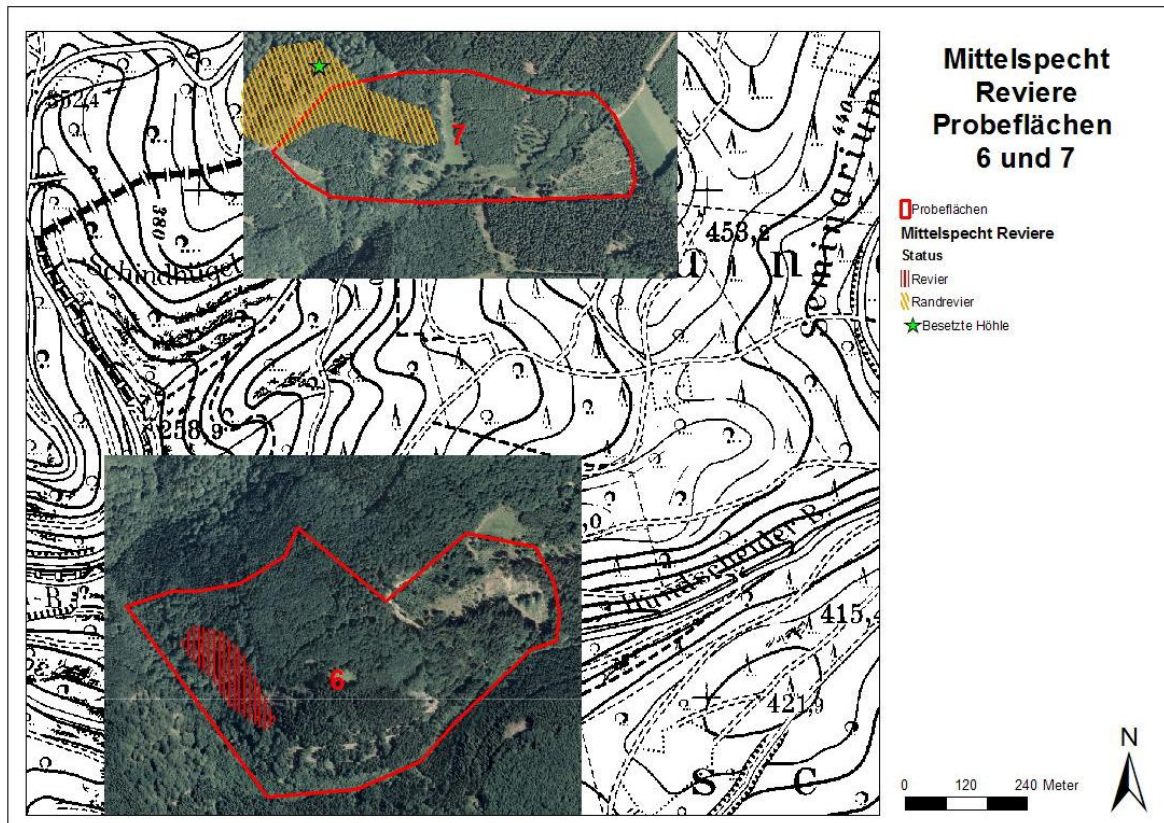


Abbildung 28: Mittelspecht Kernreviere in Probefläche 6 und 7



2.1.2.2 Arten der Vogelschutzrichtlinie, die im Standarddatenbogen angegeben sind, aber nicht in den Erhaltungszielen genannt werden.

Die aufgeführten Arten Fischadler (Zugvogel) und Eisvogel (Nahrungsgast an der Saar) gehören nicht zu den Brutvögeln des FFH- und Vogelschutzgebietes und werden hier nicht weiter behandelt.

Es verbleiben Raufußkauz und Turteltaube.

2.1.2.2.1 Raufußkauz (*Aegolius funereus*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: R (extrem selten), VSRL)

Trotz intensiver Nachsuche konnten keine Raufußkäuze im Untersuchungsgebiet erfasst werden. Es liegen für 2009 auch keine Daten Dritter aus dem Umfeld des FFH- und Vogelschutzgebietes vor.

Im Standarddatenbogen wird für 2003 ein Brutnachweis (Status: n; Zahl = 1) angegeben. Nähere Informationen hierzu liegen nicht vor. Vermutlich handelt es sich um das unten aufgeführte Männchen. Aus den Jahren 1976-1978, 1989, 1983, 1984 und 1987 gibt es für den Bereich bei Besseringen (südlich des FFH- und Vogelschutzgebietes Steilhänge der Saar liegend) Beobachtungen rufender Männchen⁴⁰. Der erste sichere Brutnachweis für das Saarland gelang im Hochwald bei Weiskirchen. Hinweise zu Vorkommen an der Saarschleife werden bei SÜßMILCH, G. et al (1997)⁴¹ und BOS, J. et al. (2005; Erfassungszeitraum 1996-2000)⁴² nicht genannt.

⁴⁰ ROTH, N. et al. (1990): Die Vögel des Saarlandes

⁴¹ SÜßMILCH, G. et al. (1997): Zur Situation der Brutvögel des Saarlandes

⁴² BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes

In den Brutberichten der Eulen AG des NABU sind nachfolgende Angaben gemacht worden⁴³:

2000: kein Brutnachweis im gesamten Saarland

2001: kein Brutnachweis im gesamten Saarland; bei Eisen 1 rufendes Männchen im April

2002: kein Brutnachweis im gesamten Saarland

2003: kein Brutnachweis im gesamten Saarland; **ein rufendes Männchen an der Saarschleife am 18.3.2003 (G. SÜßMILCH), siehe oben**

2004: kein Ruf- und Brutnachweis im gesamten Saarland

2005: kein Ruf- und Brutnachweis im gesamten Saarland

2006: kein Brutnachweis im gesamten Saarland, **Raufußkauzrufe von W. STELZI an der Saarschleife verhört**. In der Meldung über die Saarbirding Seite hat Walter Stelzl hinter dieser Meldung ein Fragezeichen gesetzt, das im Brutbericht nicht mehr auftaucht. Im OBS-Info 36/37 wird diese Angabe auf den 21.10.2006 ohne Fragezeichen datiert. Die Meldung wird entsprechend des Verhörers als nicht gesichert eingestuft.

In den SaarBirdNet 02-07 bis zur aktuellen Ausgabe 03-08 (vom Januar 2009) werden keine Angaben zum Raufußkauz gemacht.

Im OBS Beobachtungsforum meldet W. STELZL am 30.4.2009, dass in dem von ihm kontrollierten Bereich zwischen Eisen und dem Großraum Erbeskopf keine Beobachtungen gelangen.

Die vorliegenden aktuellen Daten bestätigen die Einstufung, dass der Raufußkauz im Saarland extrem selten ist (0-2 Brutpaare)⁴⁴. Aus der vorliegenden Literatur geht hervor, dass seit dem Jahr 2000 kein Brutnachweis für das Saarland gelang.

Um die für die Saarschleife vorliegenden aktuelleren Rufnachweise aus den Jahren 2003 und 2006 hinsichtlich ihrer Status-Bedeutung einstufen zu können, wird nachfolgend kurz auf wichtige Bestandteile der Bruthabitate dieser Art eingegangen und diese mit der Situation im Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“ verglichen.

Typische Lebensräume des Raufußkauzes sind: unterholzarme Nadel-Altholzbestände und Buchen-Altholzbestände (in der Regel in montanem und subalpinem Klima). Weitere wichtige Strukturen sind der Anteil an Schwarzspechthöhlen, das Vorhandensein von offenen und mäusereichen Gebieten wie Windwurfflächen, Kahlfächen, Graswege, Lichtungen, Schneisen, Waldwiesen und -ränder und außerdem Jungwald und Dickungen, die als Tagesruheplätze, aber auch als Jagdplatz genutzt werden können. Darüber hinaus ist die Großflächigkeit bedeutsam, die ein „geklumptes“ Siedeln erst ermöglicht. In dieser gewünschten Heterogenität des Bruthabitates kommt der Waldkauz als einer der Hauptfeinde des Raufußkauzes mit hohen Dichten vor. Die Waldkauz-Bestände nehmen mit zunehmend geschlossenen großflächigen Waldbeständen ab. Hier können dann (wenn die sonstigen Randbedingungen stimmen) verstärkt Raufußkäuze angetroffen werden⁴⁵.

Bei den nächtlichen Erfassungen konnten Waldkäuze flächendeckend im Bereich der Probenflächen verhört werden.

Aus der Summe der biotischen und abiotischen Standortfaktoren wird das Vogelschutzgebiet nicht als optimales Bruthabitat für den Raufußkauz eingestuft. Es fehlen u. a. großflächige Fichten- und Buchen-Altholzbestände und die Feinddichte durch Waldkauz und Uhu scheint insgesamt sehr hoch zu sein. Zu dieser Einschätzung kommt auch der Brutbericht der Eulen AG des NABU 2006. Dort heißt es zu der Raufußkauz-Beobachtung aus dem Jahr 2006: „obwohl die Saarlänge nicht den typischen Biotopansprüchen (Anmerkung: des Raufußkauzes) entsprechen“.

Die Beobachtungen 2003 und 2006 fielen in die Zeit der Herbst- (2006) und Frühjahrsbalz (2003). Unter Berücksichtigung fehlender weiterer Beobachtungen während derselben Fort-

⁴³ auf der Homepage des NABU Landesverbandes Saar als Download für die Jahre 2000-2006

⁴⁴ BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes

⁴⁵ alle Infos u. a. aus BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Nichtsingvögel und auf der Internetseite: <http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V019>

pflanzungsperiode und der insgesamt suboptimalen Habitatausstattung wird von Einzeltieren ausgegangen.

Da Raufußkäuze seit 1976 immer wieder vereinzelt im erweiterten Bereich der Steilhänge der Saar verhört wurden, stellt sich die Frage, ob mittel- und /oder langfristig mit Brutnachweisen gerechnet werden kann. Bei einer solchen Prognose sind die Sukzessionsentwicklungen unter Berücksichtigung der Klimaerwärmung einzubeziehen. Die vorhandenen Fichtenwälder im Vogelschutzgebiet werden durch die Klimaerwärmung beeinträchtigt. Dies wird mittelfristig zu großflächigen Ausfällen führen. Der klimatisch bedingte Rückgang der Fichtenwälder wird sich nicht nur auf den Untersuchungsraum beschränken, sondern das ganze Saarland und die angrenzenden Regionen erfassen⁴⁶. Es wird vermutet, dass sich die Habitatsituation an der Saarschleife und den angrenzenden Regionen bis zum Erbeskopf im Hunsrück für Raufußkäuze verschlechtern wird. Da sich aufgrund der jetzigen Vegetation und deren Alter in den nächsten Jahrzehnten keine großflächigen Buchen-Altholzbestände im FFH- und Vogelschutzgebiet Steilhänge der Saar entwickeln können, werden Beobachtungen von Raufußkäuzen an den Steilhängen der Saar vermutlich seltener als bisher gelingen. Bei sehr guten Mäusejahren und starkem Populationsdruck in den angrenzenden Raufuß-Fortpflanzungsgemeinschaften können Einzelbruten nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Aussagen über den Erhaltungszustand können nicht getroffen werden.

2.1.2.2.2 Turteltaube (*Streptopelia turtur*) (Deutschland: gefährdet; Saarland: gefährdet), VSRL Zugvogelart)

Turteltauben wurden in 2 Probeflächen beobachtet. In Probefläche 1 konnte nach einer Beobachtung kein Bruthinweis erbracht werden. Aufgrund der Habitatausstattung kann hier in Zukunft grundsätzlich mit einer Brut gerechnet werden. In Probefläche 7 konnte 1 Papierrevier und ein weiteres Randrevier erfasst werden (siehe nachfolgende Abbildungen und Tabelle).

⁴⁶ mdl. Mitteilung von R. WIRTZ vom SaarForst. Ein mittel- und langfristiges Überleben der Fichtenforste wird nur noch auf für die Fichte günstigsten Standorten mit u. a. sehr guter Wasserversorgung angenommen.

Abbildung 29: Turteltaube in Probefläche 1

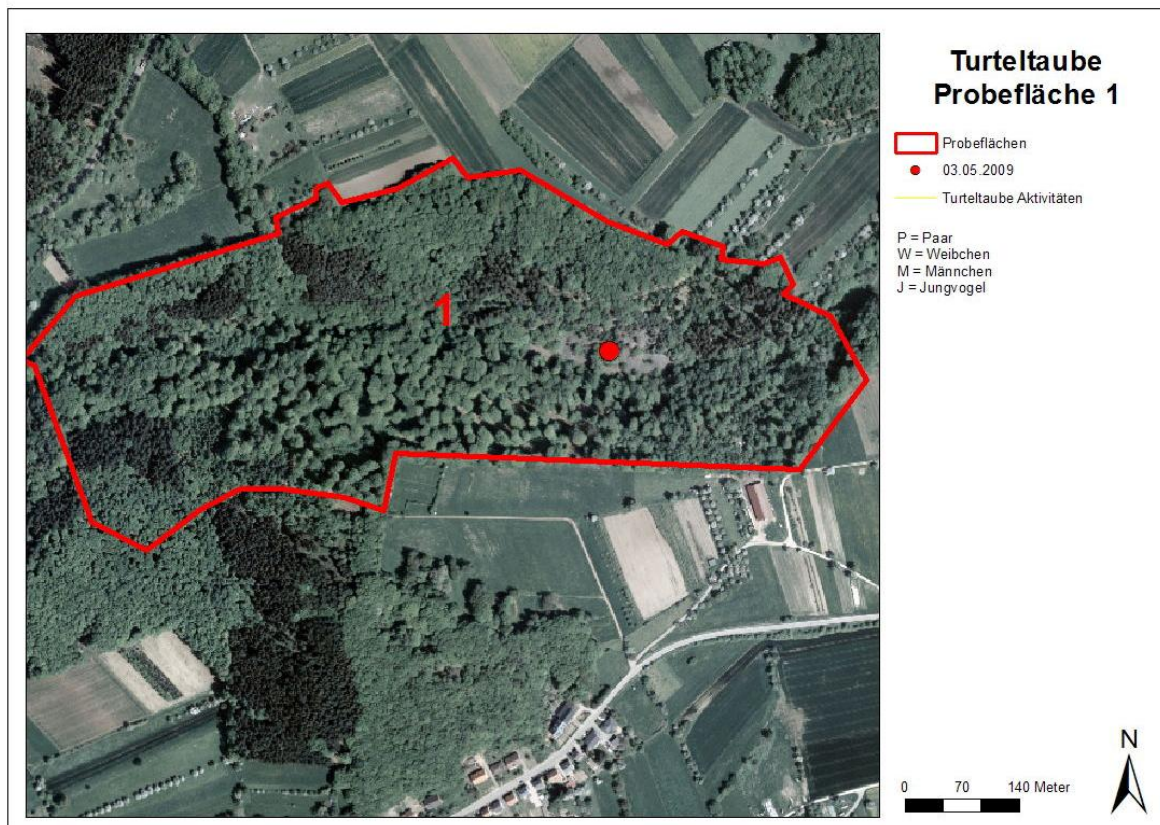


Abbildung 30: Turteltaube in Probefläche 7

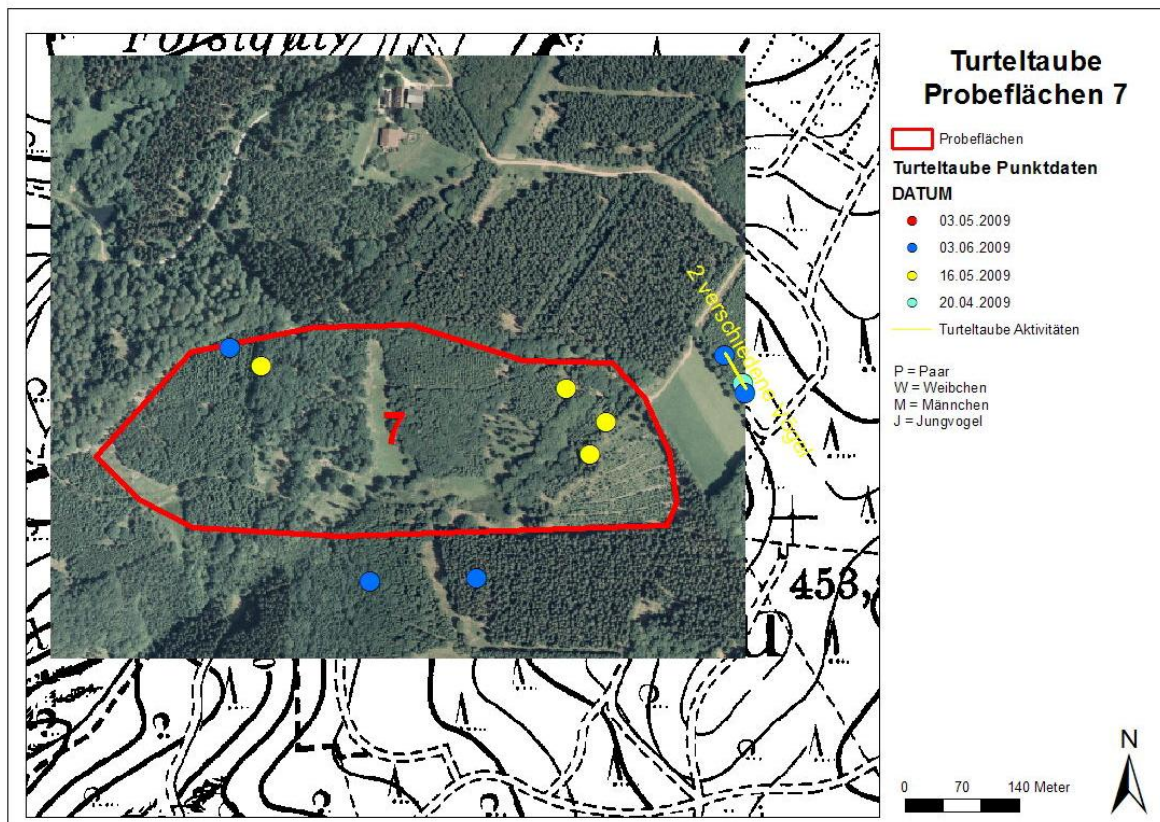
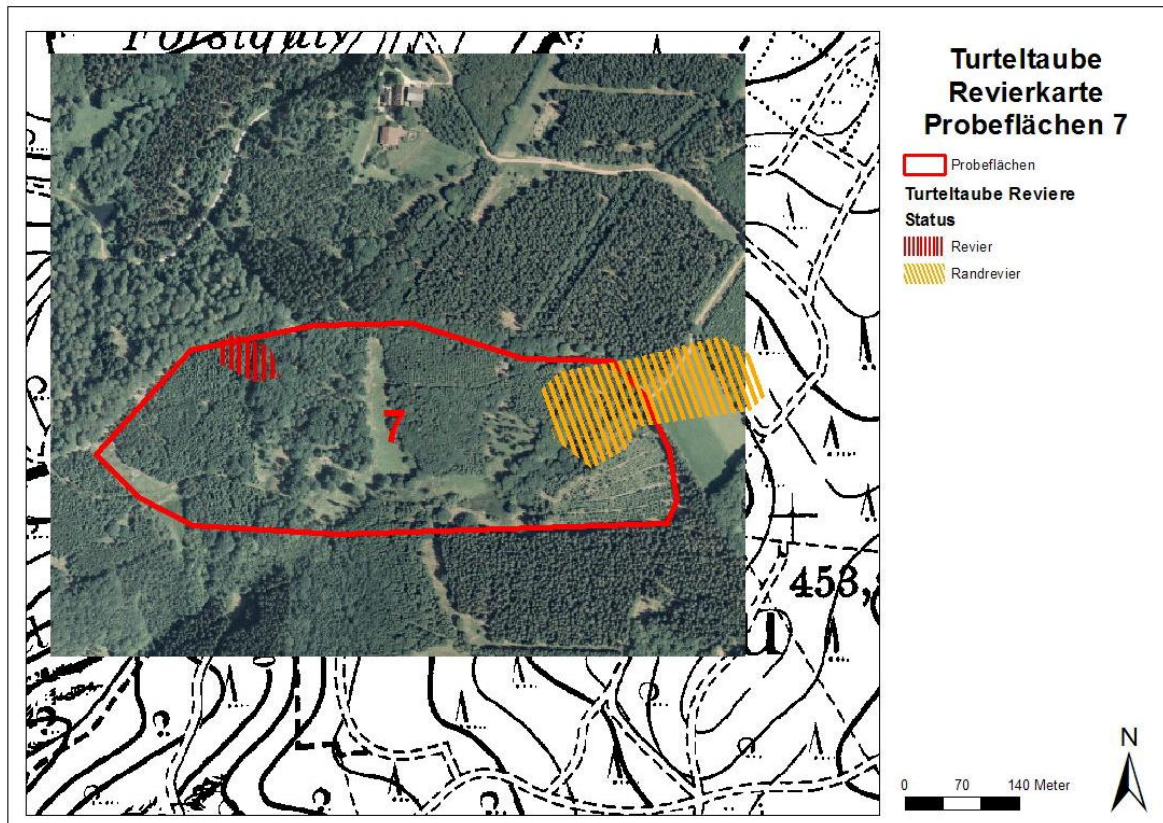


Abbildung 31: Turteltaube Kernreviere in Probefläche 7



Bei Hochrechnung der erfassten Turteltauben auf die potenziell besiedelbare Fläche des FFH- und Vogelschutzgebietes kann von ca. 8-9 Brutpaaren ausgegangen werden. Der tatsächliche Bestand wird aufgrund der Innenwaldlagen auf 4-7 Brutpaare geschätzt. Diese Zahl liegt deutlich unter 1 % des Landesbestandes. Der Erhaltungszustand wird für ziehende Tiere mit A eingestuft. Für die Brutpopulation wird ein ungünstiger Erhaltungszustand C angenommen, da die saarländische Population langfristig zurückgegangen ist und eine starke Abnahme im kurzfristigen Bestandstrend^{47 48} aufweist.

2.1.2.3 Sonstige Arten der Vogelschutzrichtlinie und sonstige gefährdete und bemerkenswerte Arten im Saarland

In diesem Kapitel werden alle anderen Arten behandelt: zuerst weitere Arten der Vogelschutzrichtlinie des Anhangs I, danach die Arten der Roten Liste des Saarlandes und abschließend sonstige bemerkenswerte Arten. Die Textteile sind in diesem Kapitel deutlich kürzer als bei den zuvor behandelten Vogelarten.

2.1.2.3.1 Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*) (Deutschland: gefährdet; Saarland: R extrem selten, VSRL)

In Probefläche 2 konnte über 2 Wochen ein singendes Männchen vom 3.5. bis 17.5. angetroffen werden. Neben dem intensiven Gesang wurden auch Höhlen in Eichen und an einer Esche vom Männchen angefliegen und angezeigt. Trotz intensiver Nachsuche und Erfassungen im weiteren Umfeld des Fundortes wurden keine weiteren Tiere mehr erfasst. Die Beobachtungen werden als Brutverdacht eingestuft. Vermutlich hat es sich aber um ein nicht verpaartes Männchen gehandelt.

⁴⁷ SÜßMILCH et al. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (Aves) in: MINISTERIUM FÜR UMWELT UND DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere

⁴⁸ BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (ohne Datum): unter http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/natura2000/Matrix_Anhang_C.pdf und BOHLEN, M. und K. BURDORF (2005): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten in Europäischen Vogelschutzgebieten in Niedersachsen

In Probefläche 2 wurde das Männchen im Buchen-Eichen-Altholzbestand an der nach Südwesten exponierten Hangschulter der inneren Saarschleife beobachtet. In diesem ältesten Baumbestand der Probefläche 2 ist die obere Baumschicht durch Windbruch unterbrochen. Hier konnten sich entlang eines kleinen periodisch wasserführenden Grabens Eschen entwickeln. Der Aktionsraum des beobachteten Männchens war relativ klein (siehe nachfolgende Abbildung).

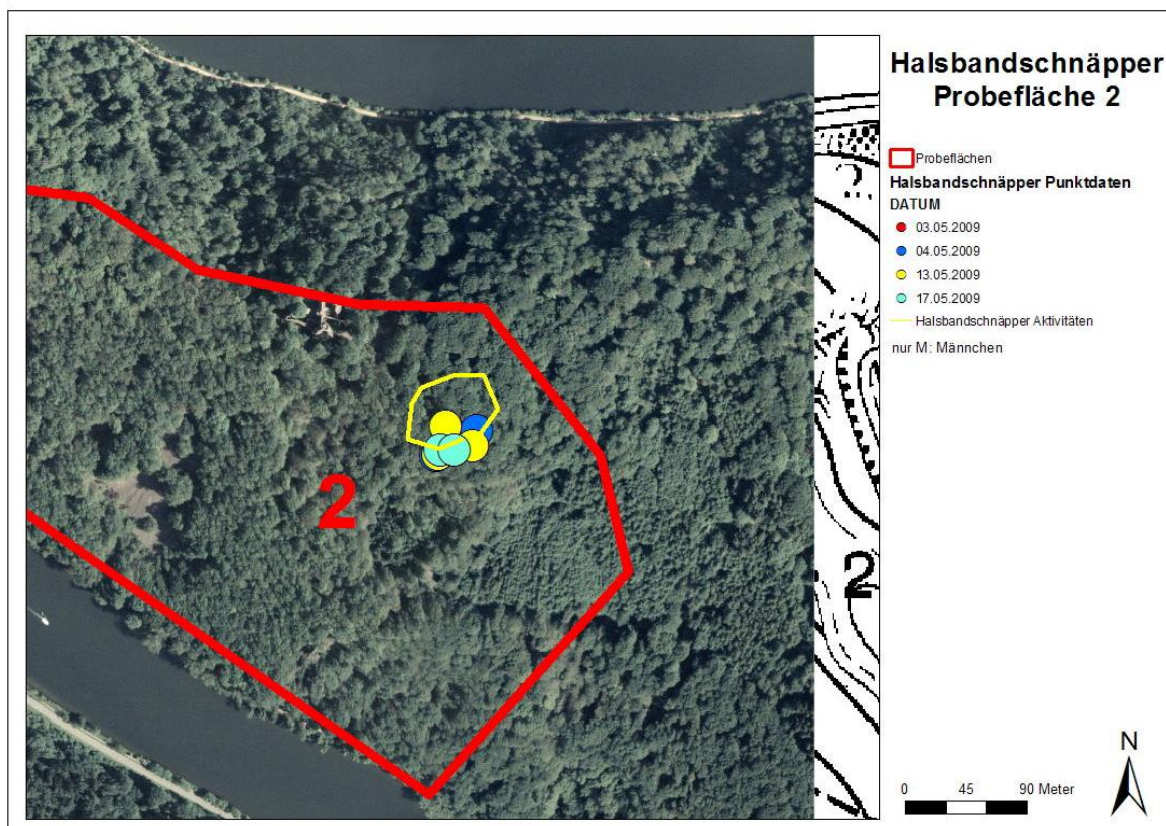
Der Erhaltungszustand wird mit C eingestuft.

Halsbandschnäpper sind im Saarland extrem selten und es werden bei J. BOS et al. (2005)⁴⁹ 1-5 Brutpaare angegeben. Neben den bekannten langjährig besetzten Revieren bei Niedergailbach konnten während des Kartierzeitraums (1996-2000) zum Brutvogelatlas des Saarlandes auch singende Männchen im Bereich von Saarbrücken-Burbach und Altenkessel beobachtet werden.

Ältere Daten belegen einen Brutnachweis aus dem Mettlacher Raum aus dem Jahre 1963. Vielleicht können die im Rahmen dieser Untersuchung gewonnenen Daten in einem räumlichen Zusammenhang zu den damaligen Beobachtungen gesehen werden. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Art aufgrund der nur kurzen Nachweiszeit und ihrer Lebensweise in den schwer einsehbaren Baumkronen zwischenzeitlich übersehen und überhört wurde.

Trotz intensiver Nachsuche in der weiteren Umgebung der Saarschleife wurden keine weiteren Halsbandschnäpper 2009 erfasst⁵⁰.

Abbildung 32: Halsbandschnäpper in Probefläche 2



Auf alle weiteren Arten wird im Anschluss an die nachfolgende Tabelle näher eingegangen.

⁴⁹ BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes

⁵⁰ Neben der eigenen Nachsuche wurden am 17.5.2009 durch Mitglieder des OBS große Teile des nordwestlichen Saarlandes zur Grenze nach Frankreich ohne Erfolg untersucht.

Tabelle 3: Sonstige Arten der Vogelschutzrichtlinie und sonstige gefährdete oder bemerkenswerte Arten

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten (Literatur siehe Tabelle 2)	Schätzung Gesamtbestand VSG (1.108 ha ⁵¹)	Gesamtbestand des Saarlandes (Literatur siehe Tabelle 2)	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen
	1	2	3	4	5	6	7	Sonstige									
	29,7 ha	30,4 ha	39,7 ha	27,9 ha	39,3 ha	26,6 ha	14,5 ha										
Art im Standarddatenbogen aufgeführt; Raufußkauz wegen fehlender Beobachtung nicht aufgeführt																	
Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	1					1 + (1)			2	0,1 / 10 ha	0,5 /qkm – 20 /qkm	(8,5) 4-7	500-1.000	<1	C	Aufgrund der Habitatausstattung des FFH- und Vogelschutzgebietes werden die reinen Hochrechnungszahlen als zu hoch angesetzt und der Bestand auf 4-7 BP geschätzt. Erhaltungszustand für Fortpflanzungsgemeinschaft angegeben.	
Sonstige Arten der Vogelschutzrichtlinie und sonstige gefährdete und bemerkenswerte Arten im Saarland																	
Halsbandschnäpper (<i>Ficedula albicollis</i>)		1							1			1	1-5	16-50 %	C	1 Männchen über 2 Wochen intensiv singend festgestellt. Trotz weiterer Nachsuche keine weiteren Beobachtungen mehr. Deshalb nur Brutverdacht, vermutlich handelte es sich um ein unverpaartes Männchen.	
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	(1)								(1)	0,05 / 10 ha	Reviergröße 1-6 ha; 0,8- 2,5 / 10 ha	(1)	1.500 – 2.500	Unter 1 %	Keine Angabe, s. rechts	Nur sehr randlich an Waldrand. Hauptrevier außerhalb VSG im Süden und Südosten. VSG kein Neuntötergebiet. Keine Revierkarte.	
Rotmilan	1								1	0,48 /	Saarland:	1	40-60	1,6 – 2,5	A	Sehr später Beginn des Horstbaus,	

⁵¹ Von den 1.108 ha des FFH- und Vogelschutzgebietes werden, wenn es nicht anders aufgeführt wird, nur die potenziell möglichen Bruthabitate einbezogen. Grundsätzlich werden für die Hochrechnung 50 % der Fels- und Rohbodenkomplexe (Schutthalden) (50 % von 10 % = 5 % = 55,40 ha) und die forstlichen Nadelholzkulturen (standortfremde oder exotische Gehölze) „Kunstforste“ (15 % = 166 ha) abgezogen. Da die Fels- und Rohbodenkomplexe teilweise mit Gehölzen bestanden sind oder von diesen seitlich überragt werden, werden nur 50 % der Fläche angesetzt. Insgesamt werden für die Hochrechnung von den 1.108 ha 221 ha abgezogen. Es verbleiben somit ca. 886 ha für die Bestandsberechnung. Die Flächenangaben sind dem Standarddatenbogen entnommen worden. Die Hochrechnung gibt die erste Zahl oder Zahlengruppe (in Klammern gesetzt) wieder. In einem 2. Schritt wird die ermittelte Hochrechnungszahl unter Berücksichtigung von Bestandschwankungen etc. einer Häufigkeitsklasse zugeordnet. Die Klassengrößen wurden von der aktuellen Adebar-Kartierung übernommen. Dies sind: 1, 2-3, 4-7, 8-20, 21-50 und 51-150, etc..

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten (Literatur siehe Tabelle 2)	Schätzung Gesamtbestand VSG (1.108 ha ⁵¹)	Gesamtbestand des Saarlandes (Literatur siehe Tabelle 2)	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen
	1 29,7 ha	2 30,4 ha	3 39,7 ha	4 27,9 ha	5 39,3 ha	6 26,6 7 ha	7 14,5 ha	Son stige									
(<i>Milvus milvus</i>)											qkm	0,32-0,56 Bp/10 qkm ⁵² Zwischen 4,1 und 4,6 Bp/10 qkm ⁵³			%		sehr kleiner, typischer, mit viel Plastik errichteter Horst. Vermuteter Horstbaumwechsel durch späte Forstarbeiten aus dem Bestandsinneren auf den Randbaum. Zu Beginn mindestens 2 Jungvögel gesehen. Vor der Astlingsphase nur noch 1 Jungtier. Hauptjagdräume überwiegend im Nordwesten, Westen und Süden (Einflugrichtung an Horst). Aber auch schon relativ früh im Jahr sehr weite Transfers nach Westen und Nordwesten (mehrere Kilometer außerhalb des Spektivbereichs). Hauptjagdgebiete liegen überwiegend außerhalb des VSG. VSG beinhaltet nicht die typischen Jagdhabitats der Art (strukturreiche Offenlandbiotope).
Kolkrabe (<i>Corax corax</i>)	1							(1)	1+(1)		0,96 / qkm	Reviergröße 5-20-40 qkm ; Nichtbrüterdichte 10 Ind./100qkm	1-2	1-3 (heute vermutlich höher als bei der Atlaskartierung)	Unklar, aber vermutlich über 10%	Keine Einstufung, da keine Art der VSRL	1 BP in Probefläche 1, vermutlich Brutaufgabe, typischer Kolkraben-Horst mit Grassoden, aber keine Beobachtung am Nest, keine juv.; Mäusebussard hat auch aufgegeben; Ursache unklar 1 BP angrenzend in Rheinland-Pfalz (gezieltes abendliches Abfliegen aus Untersuchungsgebiet; weitere Beobachtungen im Bereich Saarhölzbach durch Dritte u. a. S. Caspari und R. Klein und eigene Beobachtungen nördlich Mettlach)

⁵² BOS, J. et al (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes; Zahlen Umgerechnet

⁵³ ORTLIEB, R. (1982): Der Rotmilan

Erfassung und Bewertung von ausgewählten Brutvogelarten im FFH- und Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“ im Rahmen der Berichtspflicht der NATURA 2000 Gebiete

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten (Literatur siehe Tabelle 2)	Schätzung Gesamtbestand VSG (1.108 ha ⁵¹)	Gesamtbestand des Saarlandes (Literatur siehe Tabelle 2)	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen	
	1 29,7 ha	2 30,4 ha	3 39,7 ha	4 27,9 ha	5 39,3 ha	6 26,6 7 ha	7 14,5 ha	Son stige										
																		2009: 1. Brut außerhalb des bisher bekannten Verbreitungsgebietes in der Gemeinde Namborn durch Autor
Baumpieper (Anthus trivialis)						(1)	1			1	0,048 / 10ha	-	(4) 4-7	1.400-4.400	Unter 1%	Keine Einstufung, da keine Art der VSRL	nur eingeschränkte Angaben aus Literatur und für die Auswertung übertragen. Bruthinweis in Probefläche 6 wird trotz nur 1 Beobachtung wegen Habitat gewertet; ohne Revierkarte	
Feldsperling (Passer montanus)	(1)									(1)	0,048 / 10 ha	-	(4) 2-3	3.300 – 8.600	Unter 1%	Keine Einstufung, da keine Art der VSRL	Wegen Vorkommens eines Paares und Grenz- und Höhlenbereich als Revier gewertet; ohne Revierkarte	
Kuckuck (Cuculus canorus)	(1)	(1)	s. links			0,5	0,5			2-3	0,96-1,44 / pkm	Geringe Dichte angenommen; Eier eines Weibchens können aber über mehrere qkm verteilt sein	(8-12) 8-20	300-600	1,3 - 2,7 % (bei 8 Revieren)	Keine Einstufung, da keine Art der VSRL	In PF1 nur als Randrevier, vermutlich außerhalb des VSG; PF2 und 3 Randrevier aber innerhalb des VSG; PF 4 kein Revier; PF 6 und 7 insgesamt nur 1 gemeinsames Revier. Der Bestand des FFH- und Vogelschutzgebietes wird sich am unteren Bereich der Kategorie 8-20 bewegen.	
(Rauchschwalbe) (Hirundo rustica)	(2?)													5.000-10.000			Vermutlich 2 Paare in angrenzendem Stall, außerhalb VSG. Ohne Karte	
Waldlaubsänger (Phylloscopus sibilatrix)		1	2 +1? (1)	3	4	1 + (1)	1	1+3		14+1? (ohne 1+3 aus Spalte)	0,67-0,72 / 10ha	1,4-9,1 / 10ha	(59-63) 51-150	1.000-5.000	1,2 – 5,9 % (bei 59 Revieren)		Saarland Wertungsgrenze 10.5., wegen klimatisch begünstigtem Gebiet auf 1.5. wie nach SÜDBECK et al.	

Erfassung und Bewertung von ausgewählten Brutvogelarten im FFH- und Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“ im Rahmen der Berichtspflicht der NATURA 2000 Gebiete

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten (Literatur siehe Tabelle 2)	Schätzung Gesamtbestand VSG (1.108 ha ⁵¹)	Gesamtbestand des Saarlandes (Literatur siehe Tabelle 2)	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen
	1 29,7 ha	2 30,4 ha	3 39,7 ha	4 27,9 ha	5 39,3 ha	6 26,6 7 ha	7 14,5 ha	Son stige									
									links)								
Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)		(3)	1							4	0,19 / 10 ha	1,6-14,5 / 10ha	(17) 8-20	1.000- 5.000	0,3 – 1,7% (bei 17 Reviere)		Darstellung auch aller frühen Daten, da die Art nicht flüchtig während des Zuges erfasst wurde. Hieraus können auch Rückschlüsse auf die Qualität der Lebensräume geschlossen werden. Als Wertungsgrenze ist für das Saarland in der Kartieranleitung für Brutvogelkartierung des Saarlandes der 25. angesetzt. Aufgrund der klimatisch begünstigten Lage des Untersuchungsraums wird der Termin auch aufgrund der Wertungsgrenzen von SÜDBECK et al. (Ende April) um 15 Tage auf den 10.5. gelegt.
Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)								30					30	150-200	15-20% (bei 30 Paaren)		Ohne Revierkarte; erfasste besetzte Horste 27-30; 1 Kolonie
Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	1 + (1)	1 + (1)	1 + (1)		(1)					3-6	0,14-0,29 /10ha 1,44-2,9 /qkm	0,6-1,2 P/10 ha bis 0,25 P/qkm großflächig, Distanz Nisthöhlen 500m	(12-25) 8-20	600-1200	1 – 2% (bei 12 Reviere)		März bis Mitte Juni Wertung In PF 1 1 Kernrevier; das Randrevier liegt überwiegend außerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes; deshalb keine Wertung. In PF 2 und 3 liegen beide Randreviere innerhalb des VSG, deshalb volle Wertung. In PF 5 Wertung als Randrevier trotz nur eines Nachweistages, da Revierzentrum im Osten bei Begehungen nicht voll verortet wurde. Tatsächliche Brutpaarzahl am unteren Rand der Schätzklasse. Aufgrund der teilweise ungeeigneten Habitats (geschlossene Wälder) wird die Hochrechnung von 25 Revieren als zu hoch ein-

Erfassung und Bewertung von ausgewählten Brutvogelarten im FFH- und Vogelschutzgebiet „Steilhänge der Saar“ im Rahmen der Berichtspflicht der NATURA 2000 Gebiete

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten (Literatur siehe Tabelle 2)	Schätzung Gesamtbestand VSG (1.108 ha ⁵¹)	Gesamtbestand des Saarlandes (Literatur siehe Tabelle 2)	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen	
	1 29,7 ha	2 30,4 ha	3 39,7 ha	4 27,9 ha	5 39,3 ha	6 26,6 7 ha	7 14,5 ha	Son stige										
																		gestuft.
Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	1	1		1	1					4	0,19 / 10ha	k. A.	(17) 8-20	250-500	3,4-6,8% (bei 17 Revieren)			Ohne Klangattrappe, bei anderen Erfassungen miterfasst; nicht vollständig. Keine kartographische Darstellung.
Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	3-5			1		1				5-7	0,24-0,34 /10 ha	k. A.	k. A.	300-600	k. A.			Mit anderen Erfassungen als Mitläuferkartierung, deshalb sonst keine Angaben
Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)		1								1	k. A.	k. A.	1	40-60	k. A.			1 erfolgreiches Brutaar an PF 2 angrenzend
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	1									1	0,48 / 10ha	k. A.	(4) 2-3	100-300	1-3% (bei 3 Revieren)			1. Beobachtung außerhalb der Wertungsgrenze. Trotzdem Wertung als Bruthinweis, auch wegen günstiger Habitatstruktur. Aufgrund der Habitatausstattung des FFH- und Vogelschutzgebietes wird bei der Schätzung die Hochrechnung nach unten korrigiert.
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)				1						1	0,48 / qkm	0,32 Bp / 10 qkm ⁵⁴ 0,3 – 0,5 Bp / 10 qkm	(4) 1-(2)	80-120	1,6-2,5% (bei 2 Revieren)			1 BP: Horstwechsel, dabei Mäusebusard verdrängt. Dieser hat in den ehemaligen Habicht-Horst gewechselt. Habicht erfolgreiche Brut 4 flügge Jungvögel. Bis Ende der Bestandsaufnahmen Forstarbeiten an liegendem Holz. Sehr später Einschlag. Aufgrund der Ausstattung des FFH- und Vogelschutzgebietes wird ungeachtet der Hochrechnung höchstens ein weiteres Habichtrevier im Schutzgebiet erwartet.
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)			(1)	(1)		(0,5)	(0,5)			3	1,44 BP / 10qkm	0,12 Bp / 10 qkm ⁵⁵	(12) 8-20	350-500	2,4-3,4% (bei 12)			PF3: 1 randlich im Nordosten in Fichten, rufende Jungvögel (min.1)

⁵⁴ HANDKE K. und P. PETERMANN (1986): Vögel des Saarbrücker Raumes

Art	Reviere je Probefläche									Gesamtbestand Probeflächen mit Randrevieren	Dichte Probeflächen (gesamt 208 ha)	Vergleichszahlen aus anderen Gebieten (Literatur siehe Tabelle 2)	Schätzung Gesamtbestand VSG (1.108 ha ⁵¹)	Gesamtbestand des Saarlandes (Literatur siehe Tabelle 2)	Prozentualer Anteil der Vorkommen im VSG (Schätzung) am saarländischen Bestand	EHZ im VSG	Bemerkungen
	1	2	3	4	5	6	7	Sonstige									
	29,7 ha	30,4 ha	39,7 ha	27,9 ha	39,3 ha	26,6 ha	14,5 ha										
											Zwischen 10 und 0,9 Bp / 10 qkm ⁵⁶				Reviere)		PF4: westlich davon Horst vermutet PF6 und 7: nördlich von 6 in Fichten in Richtung PF7 Horst vermutet
Mäusebussard (Buteo buteo)	1			1					2	0,96 / qkm	4,2 – 6,2 Bp / 10 qkm ⁵⁷ 3,9 – 5,8 Bp / 10 qkm ⁵⁸	(8) 4-7	1.000 – 1.500	<1% (bei 5 Revieren)			In PF1: Brutversuch ohne Erfolg (siehe auch Kolkrabe). PF4: von Habicht aus nördlichem Horst vertrieben. Dann im südlichen Horst. Kein Bruterfolg. Bis Ende der Bestandsaufnahmen Forstarbeiten an liegendem Holz. Sehr später Einschlag. Geringe Mäusemenge in 2009.
Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes)						(0,5 ?)	(0,5 ?)		1?	k. A.	k. A.	(1?) 2-3	5-10	k. A.			Trotz starkem Einsatz der Klangattrappe nur einmal 1 kurz geantwortet. Keine Sichtbeobachtung. Status unklar. Brut Hinweis schwach. Unter Berücksichtigung der früheren Beobachtungen leichte Einstufung gerechtfertigt. In Rheinland-Pfalz kaum Haseln, deshalb vermutlich kaum Brutaktivitäten. Könnte hier auch sein. Vielleicht deshalb nur einen Kontakt.

Erläuterungen zur Tabelle: Reviere je Probefläche

1 Anzahl Revier, hier Kernzone

(1) Anzahl Randrevier (Bezug Probefläche, wenn nicht anders beschrieben aber innerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes liegend)

⁵⁵ HANDKE K. und P. PETERMANN (1986): Vögel des Saarbrücker Raumes

⁵⁶ ORTLIEB, R. (1982): Der Rotmilan

⁵⁷ HANDKE K. und P. PETERMANN (1986): Vögel des Saarbrücker Raumes

⁵⁸ BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes, umgerechnet

1 nicht als Revier gewertet, nur Brutzeitbeobachtung (z. B. nur Männchen; revierlos)

Artnamen in orangener Schrift: Art der Vogelschutzrichtlinie

Artnamen in roter Schrift: Art der saarländischen Roten Liste

Artnamen in schwarzer Schrift: sonstige bemerkenswerte Arten

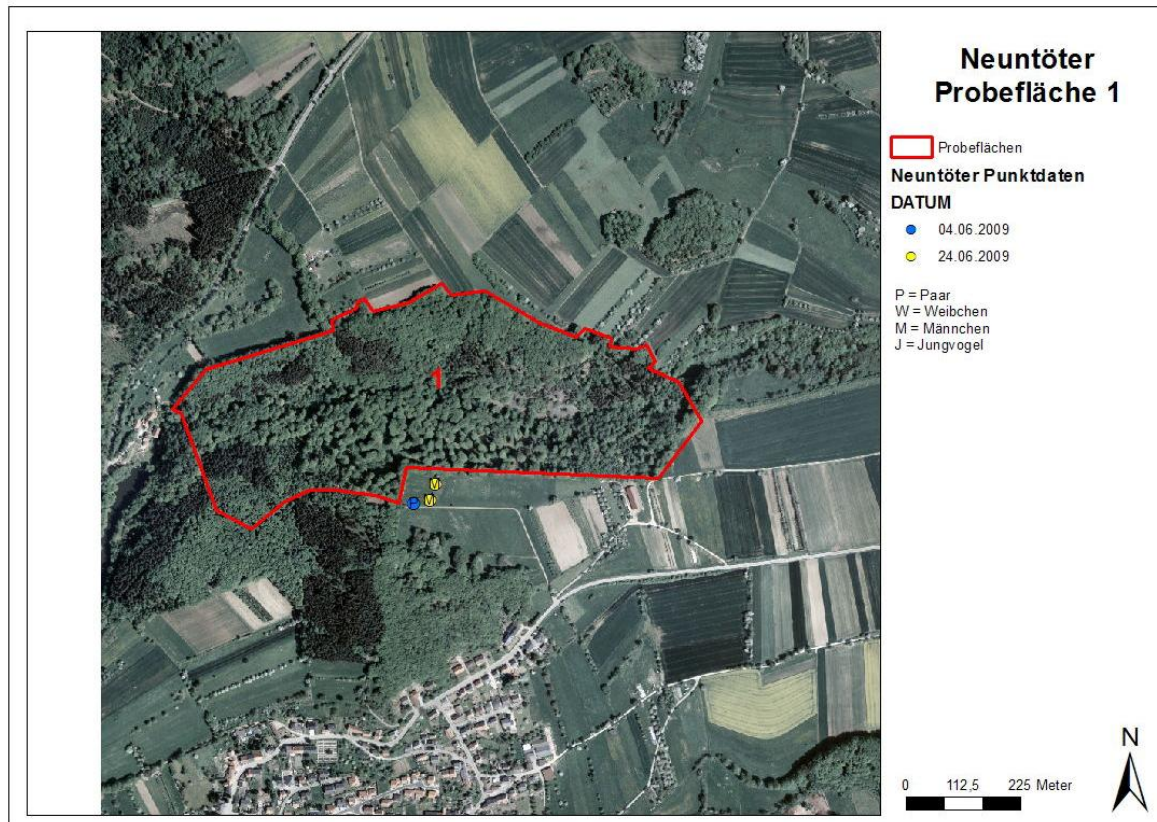
Bp = Brutpaar

Pf = Probefläche

EHZ = Erhaltungszustand

2.1.2.3.2 Neuntöter (*Lanius collurio*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnliste, VSRL)

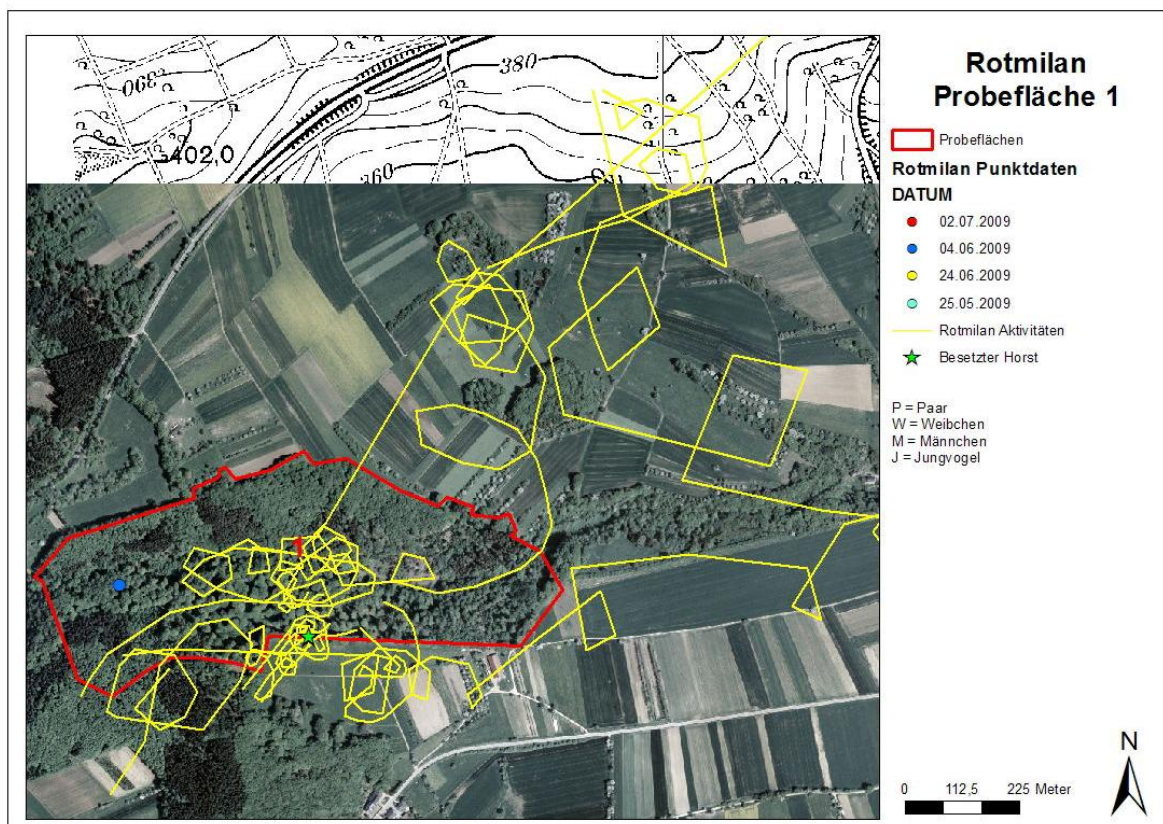
Südlich der Probefläche 1 konnte ein Neuntöter-Paar beobachtet werden. Das Bruthabitat liegt in den südlichen Offenlandbereichen. Die angrenzende Probefläche 1 entspricht nicht dem prioritären Jagdraum der Art, aber es besteht die Möglichkeit, dass Neuntöten die Randbäume zum Jagdsitz nutzen.



2.1.2.3.3 Rotmilan (Milvus milvus) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet, VSRL)

Die Rotmilane des Untersuchungsraums haben ihr Revier erst sehr spät in Probefläche 1 besetzt. Der erste Horstbaum befand sich ca. 150m vom südlichen Rand entfernt im Übergangsbereich zwischen den sehr steilen unteren Hangbereichen des Steinbachs und dem flacheren Oberhang auf einer mittelalten Buche. Einflugmöglichkeiten bestanden aus dem Norden über die wenig bewachsenen Geröllfelder und nach Westen über die Jungwuchsfelder. Der Horst war nach Belaubung von unten kaum erkennbar. Vermutlich wurde der angeflogene Horst aufgrund von Störungen (evtl. durch die späten Forstarbeiten) aufgegeben und am Waldrand in unmittelbarer Nähe zum Hundedressurplatz auf einem Randbaum ein neuer Horst angelegt, der sehr klein aber für den Rotmilan typisch mit viel Plastik errichtet wurde. Zu Beginn konnten mindestens 2 Jungvögel im Horst beobachtet werden. Vor der Astlingsphase befand sich nur noch 1 Jungtier im Horst, das auch ausgeflogen ist. Die Hauptjagdräume liegen überwiegend im Nordwesten, Westen und Süden (Einflugrichtung an Horst). Der Talbereich der Probefläche 1 wurde teilweise als Aufdrehzone genutzt. Bei Störungen vom südlichen Feldwirtschaftsweg her haben die Altvögel über der Probefläche patrouilliert. Auffällig waren die schon relativ früh im Jahr sehr weiten Transfers nach Westen und Nordwesten (mehrere Kilometer außerhalb des Spektivbereichs). Die Hauptjagdgebiete liegen überwiegend außerhalb des Vogelschutzgebietes. Das VSG beinhaltet nicht die typischen Jagdhabitats der Art (struktureiche Offenlandbiotope). Aufgrund fehlender weiterer Beobachtungen im Bereich des FFH- und Vogelschutzgebietes werden weitere Rotmilan-Bruten im Vogelschutzgebiet ausgeschlossen. Der Erhaltungszustand wird mit A eingestuft. Die Horstbäume und deren angrenzender Baumbestand sind aber unbedingt zu erhalten (siehe auch Kapitel Maßnahmen).

Abbildung 33: Rotmilan in Probefläche 1



2.1.2.3.4 Kolkrabe (Corax corax) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: stark gefährdet)

Kolkraben konnten in den Probeflächen 1 und 7 und deren Umgebung beobachtet werden. Ein Paar konnte balzend in und über Probefläche 1 nachgewiesen werden. Weitere Beobachtungen gelangen östlich angrenzend. Auf einer Kiefer befand sich ein typisches Kolkraben-Nest mit eingebauten Grassoden, das aber während der Kartierungen nicht angeflo-

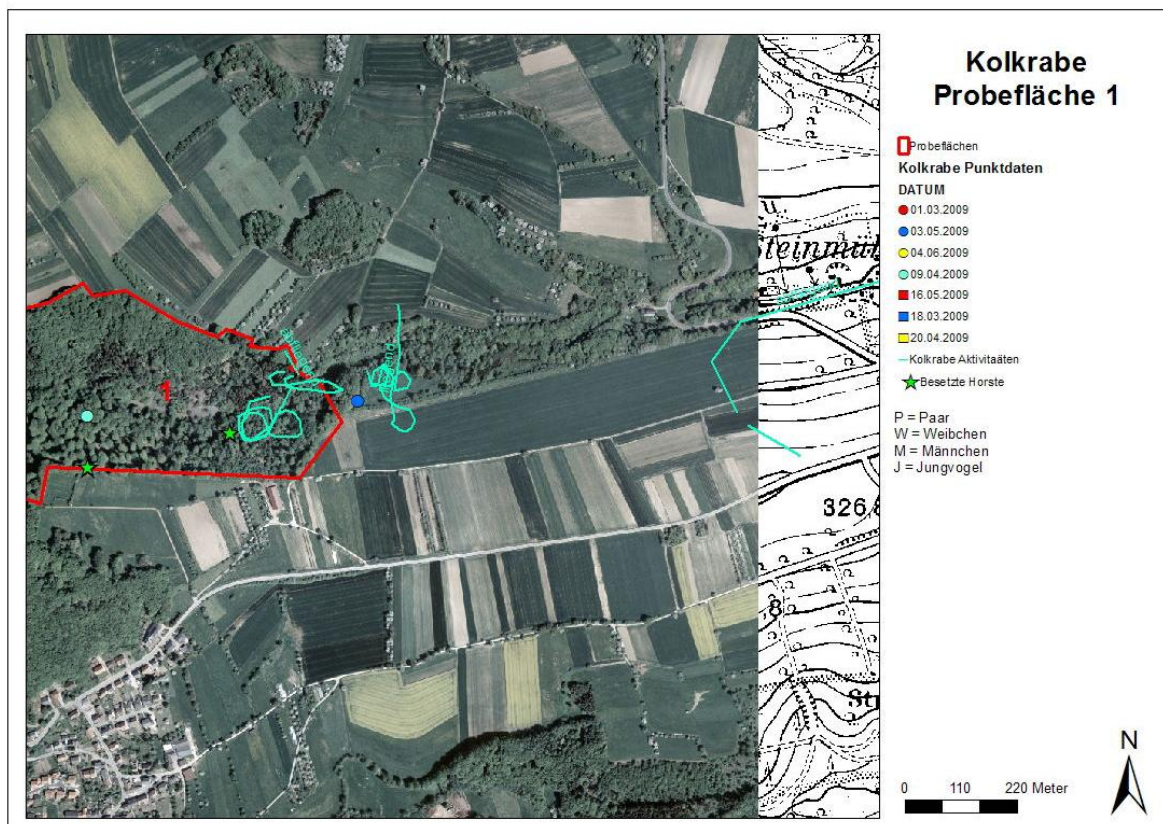
gen wurde. Es wird vermutet, dass die Kolkkraben den Brutversuch abgebrochen haben (wie auch das Mäusebussard-Paar im Westen der Probefläche). Die Gründe hierfür sind nicht bekannt (evtl. späte Forstarbeiten oder die gute Einsehbarkeit vom auf der anderen Talseite befindlichen Trampelpfad) aus.

Am Vogelfelsen bei Saarhölzbach haben Kolkkraben 2006 in einem selbstgebauten Nest gebrütet (E. SCHALLER 2006⁵⁹), das mindestens 2007 auch von den Wanderfalken erfolgreich genutzt wurde. Neben eigenen Kolkkraben-Beobachtungen aus dem Umfeld dieses Brutstandortes haben weitere Beobachter dort Kolkkraben 2009 gesehen. Die Meldungen erfolgten über die schon zitierten Internetseiten und wurden von nachfolgenden Personen gemacht: R. KLEIN (6.5.2009), C. Braunberger (25.4.2009) und S. Caspari (12.2.2009).

Die eigenen Beobachtungen haben ergeben, dass die dort gesichteten Kolkkraben abends gezielt nach Rheinland-Pfalz abfliegen und am Horizont mit Spektiv noch erkennbar gebalzt haben. Wenn das Paar 2009 gebrütet hat, dann vermutlich in Rheinland-Pfalz in deutlicher Distanz nördlich der Probefläche 7. Da die Tiere häufig im Saarland beobachtet wurden, wurde der Untersuchungsraum als Randrevier eingestuft.

J. BOS et al. (2005⁶⁰) geben noch 1-3 Brutpaare für das Saarland an. Nach dem Wiederansiedlungsprogramm kam es ab 1998 zu den ersten Freilandbruten im Bereich der Auswilderungsgebiete. In den Folgejahren wurden keine weiteren Besiedlungen bekannt. Die von E. SCHALLER 2006 am Vogelfelsen bei Saarhölzbach beschriebene Kolkkraben-Brut (siehe oben) ist die erste bekannte Ansiedlung in größerer Entfernung zum Auswilderungsbereich. Diese Ausbreitungstendenz konnte 2009 durch L. GOLDAMMER im Bereich Namborn bestätigt werden. Vermutlich hat sich der Bestand der Kolkkraben im Saarland seit den Kartierjahren zum Atlasprojekt 1996-2000 erhöht.

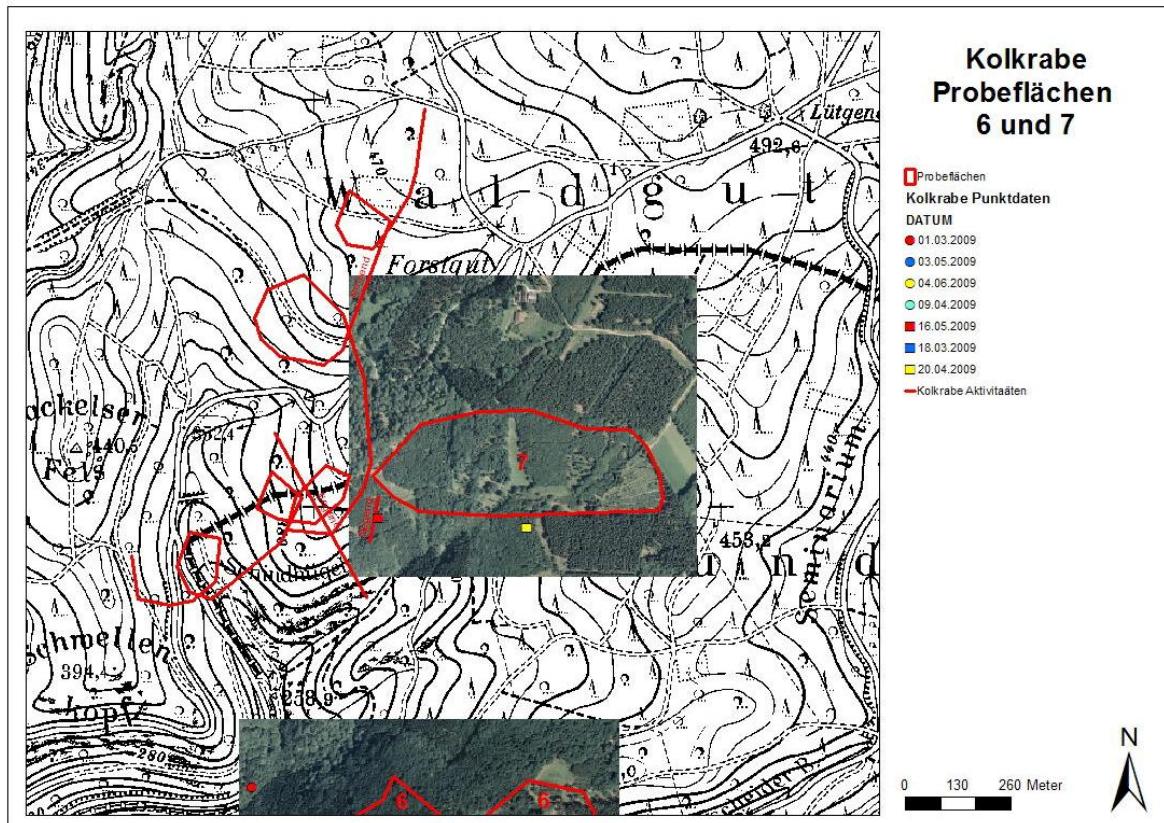
Abbildung 34: Kolkkrabe in Probefläche 1 (der östliche Horst ist der der Kolkkraben, der im Westen ist der Rotmilan-Horst)



⁵⁹ Informationen in den Berichten der Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz im Saarland

⁶⁰ BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes

Abbildung 35: Kolkraube in Probeflächen 6 und 7

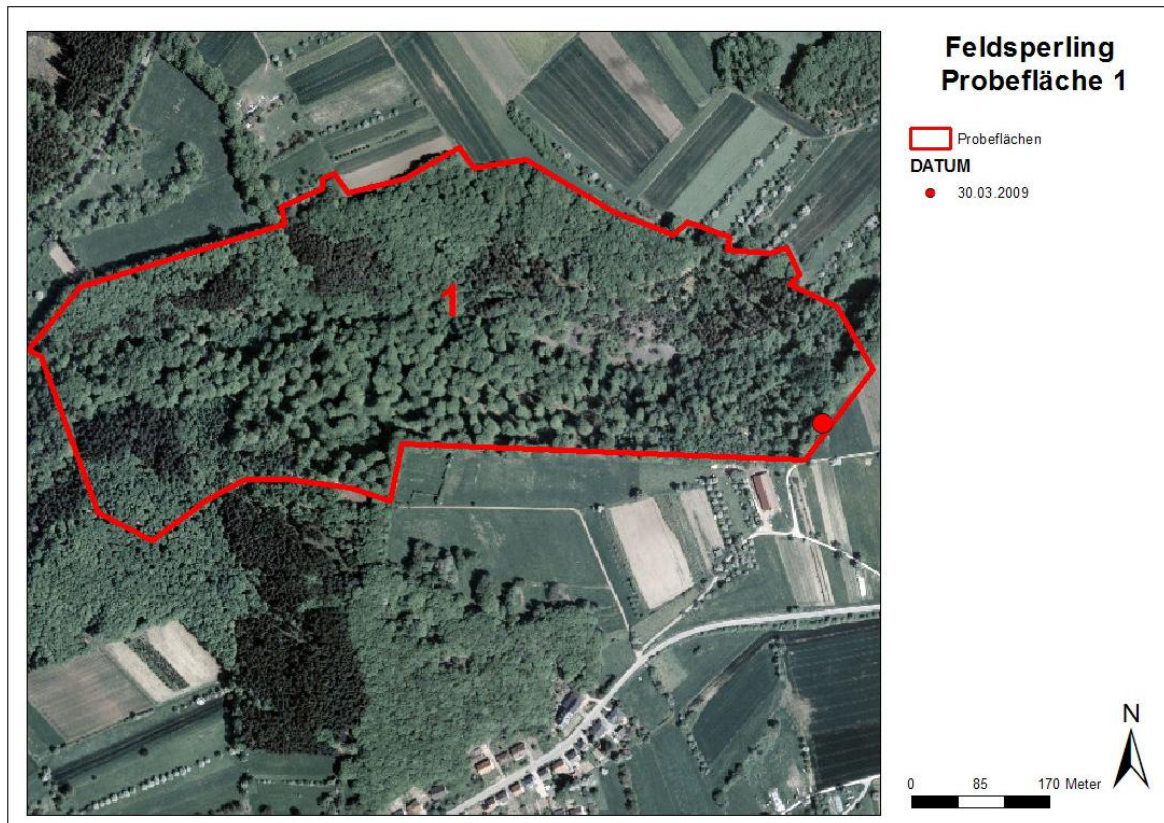


2.1.2.3.5 Baumpieper (*Anthus trivialis*) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: Vorwarnstufe)

In den Probeflächen 6 und 7 konnten am 3.6.2009 singende Baumpieper-Männchen beobachtet werden. Weitere Beobachtungen gelangen nicht. Die Beobachtung in Probefläche 6 wurde als Revier gewertet, da die Habitatausstattung auch außerhalb der Untersuchungsflächen sehr gut ist und die Art dort an anderen Tagen aufgrund der Distanz zu Probefläche 6 nicht verhöört werden konnte.

Der Gesamtbestand wird für das FFH- und Vogelschutzgebiet auf 4 Brutpaare hochgerechnet und der Schätzklasse 4-7 zugeordnet. Durch forstwirtschaftliche Maßnahmen und natürliche Ereignisse wie Windwurf kann sich der Bestand in Zukunft auch erhöhen.

Abbildung 37: Feldsperling in Probefläche 1



2.1.2.3.7 Kuckuck (*Cuculus canorus*) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: gefährdet)

Kuckucke wurden in den Probeflächen 1, 2, 3, 6 und 7 beobachtet.

Die Beobachtungen in Probefläche 1 werden aufgrund der Habitatstruktur und der nur geringen Rufintensität nur als Randrevier gewertet. Der Schwerpunkt liegt vermutlich außerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes.

Die Beobachtungen bei den Probeflächen 2 und 3 werden als 1 Randrevier innerhalb des VSG gewertet.

Die Rufer bei den Probeflächen 4 und 5 werden nicht als Nachweis eines Kernreviers eingestuft, sondern als umherschweifende Tiere eingeschätzt.

Die zahlreichen Beobachtungen und die teilweise erkennbaren Flugbewegungen im Bereich der Probeflächen 6 und 7 werden als 1 Revier angesetzt.

Mit den Randrevieren wurden 2-3 Reviere, die bei Hochrechnung zu 8-12 Revieren führen. Der tatsächliche Bestand wird sich eher im unteren Bereich, also um 8 bewegen.

Abbildung 38: Kuckuck in Probefläche 1

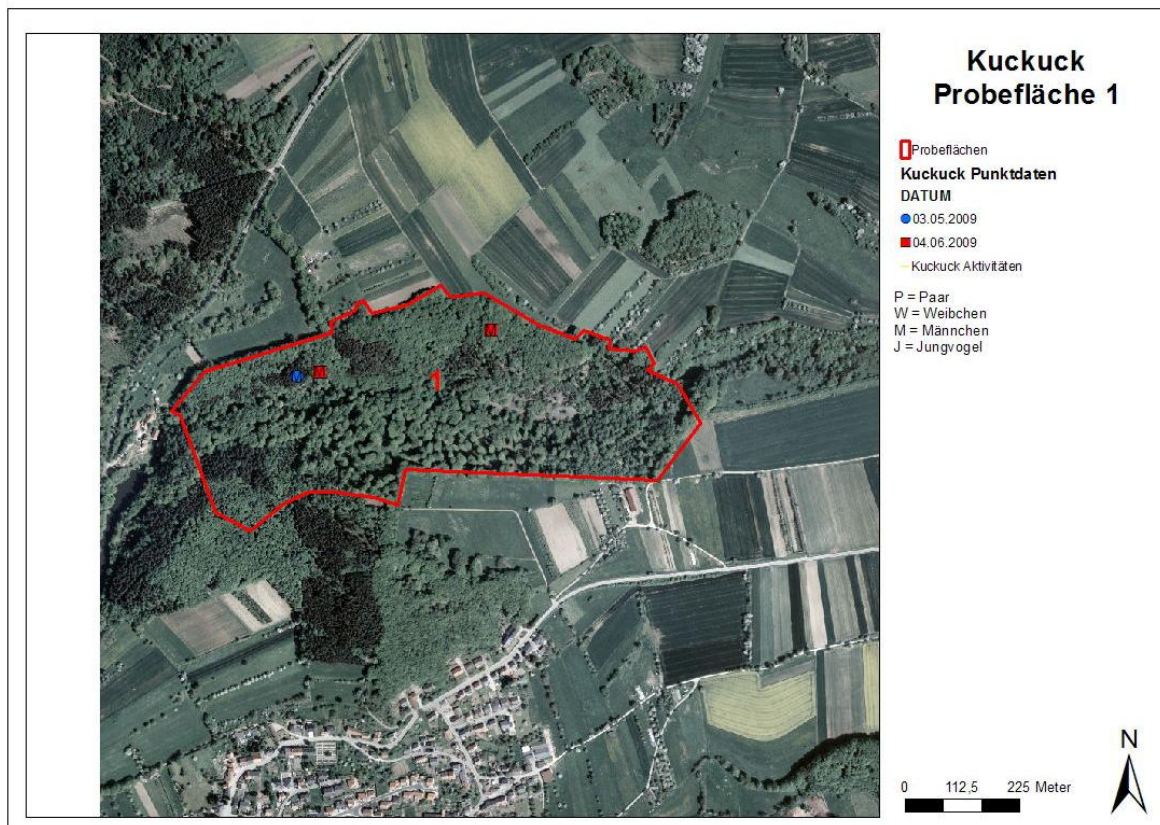


Abbildung 39: Kuckuck in Probeflächen 2 und 3

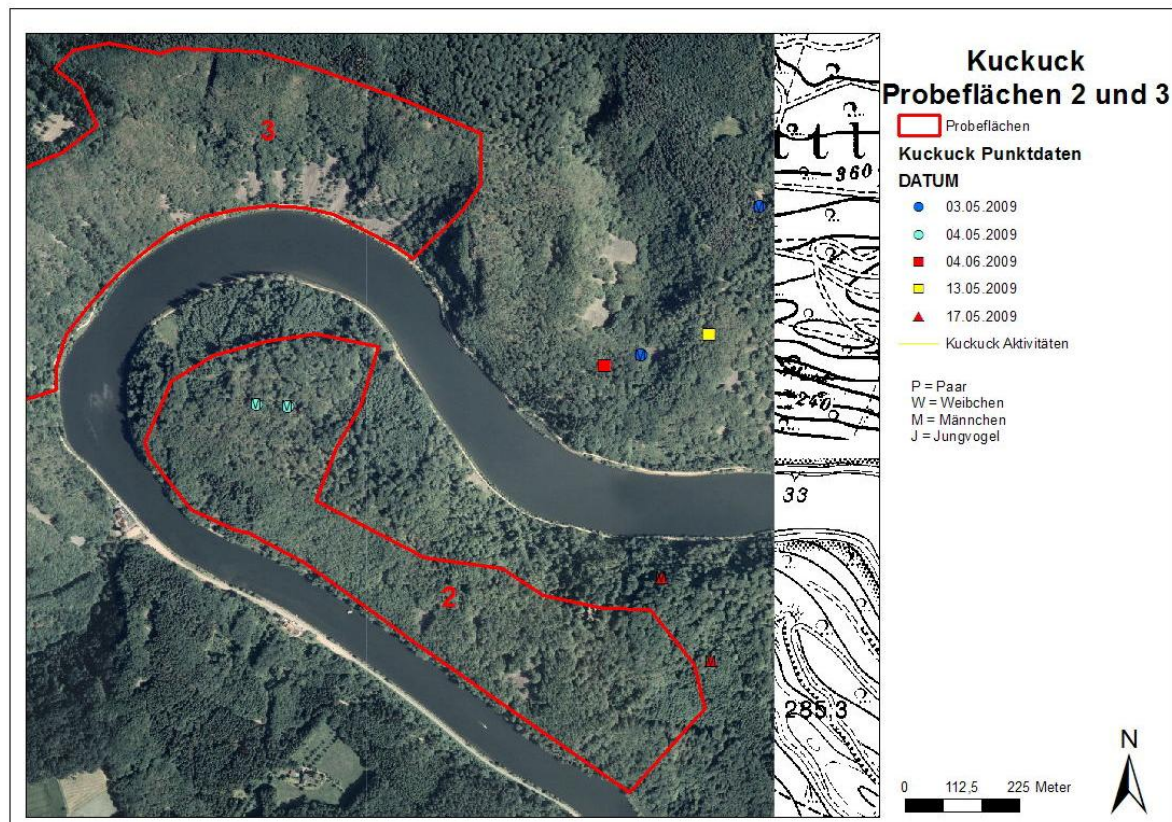


Abbildung 40: Kuckuck Kernrevier in Probeflächen 2 und 3

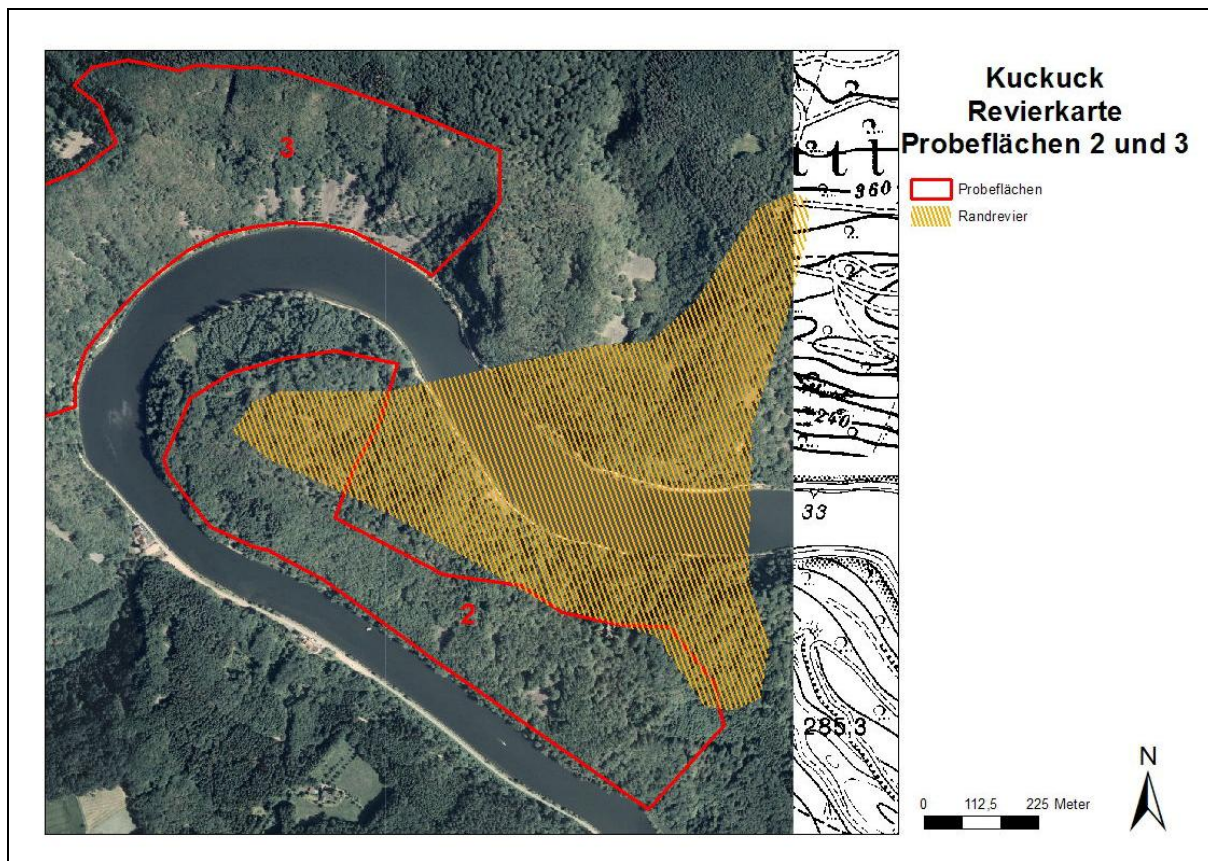


Abbildung 41: Kuckuck in Probeflächen 4 und 5

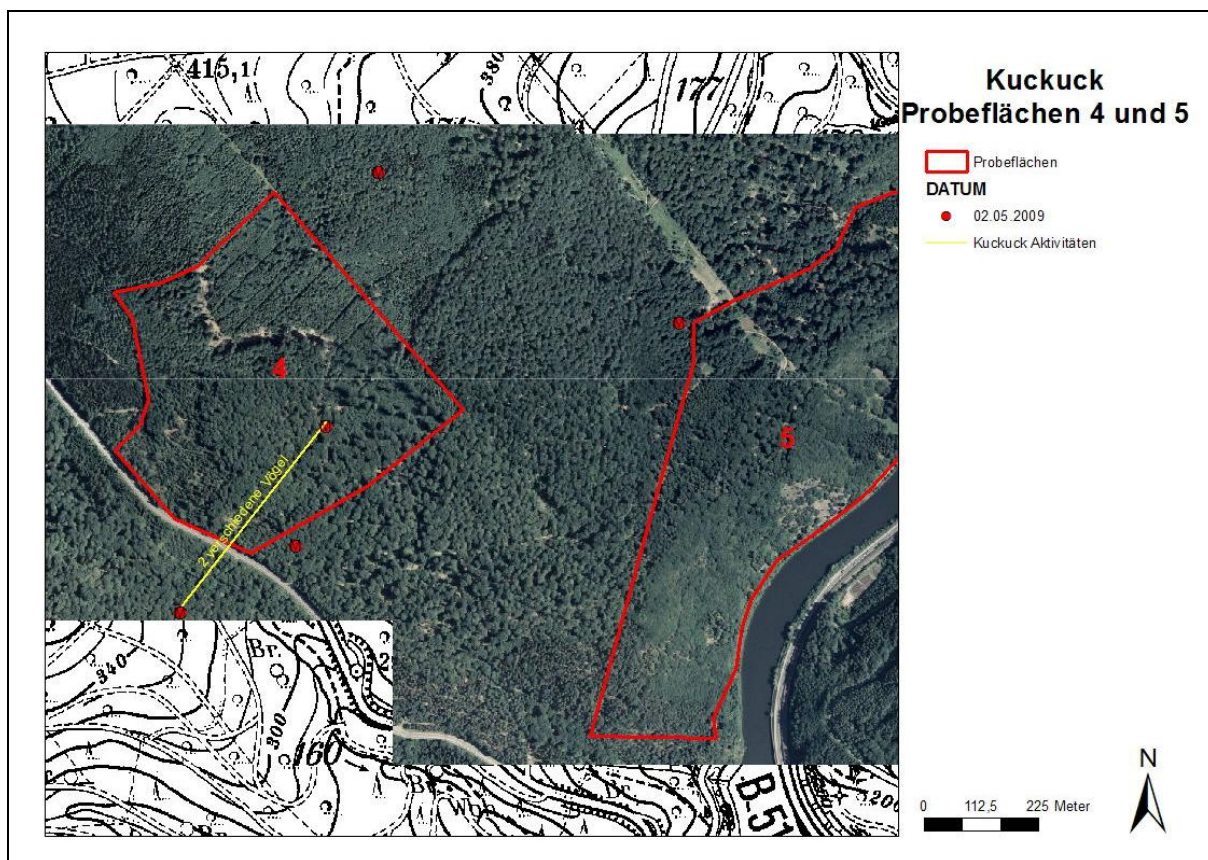


Abbildung 42: Kuckuck in Probeflächen 6 und 7

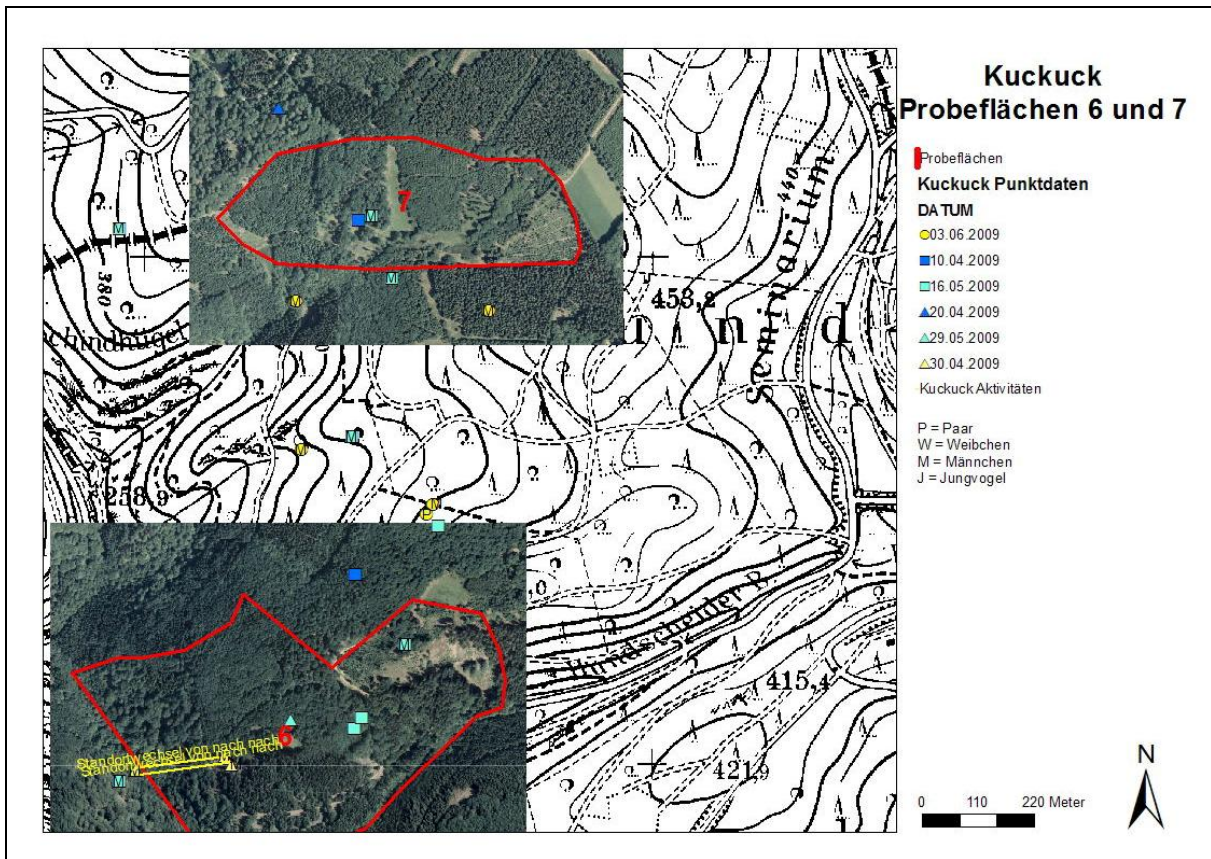
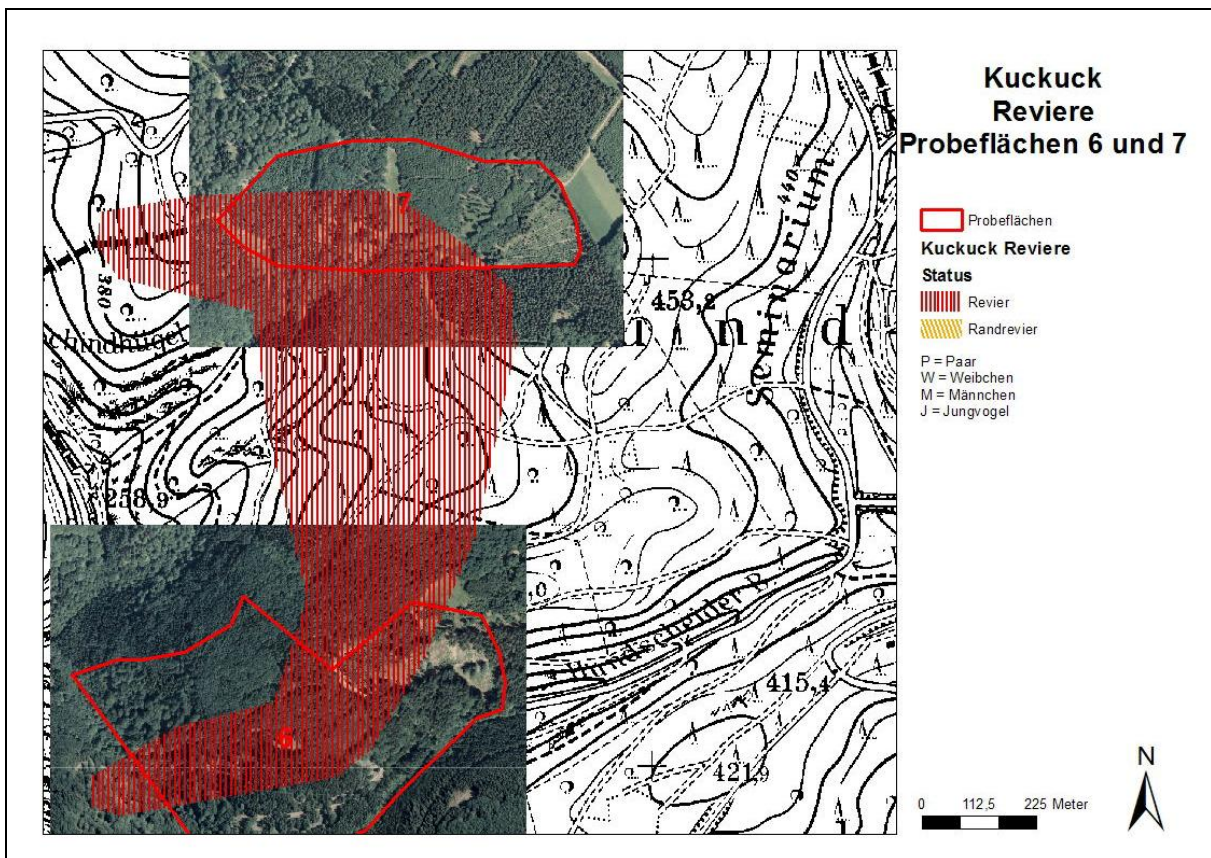


Abbildung 43: Kuckuck Kernrevier in Probeflächen 6 und 7



2.1.2.3.8 Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: gefährdet)

Rauchschwalben wurden nur bei der Nahrungssuche im FFH- und Vogelschutzgebiet angetroffen. In den Stallanlagen südlich der Probefläche 1 haben vermutlich 2 Paare gebrütet. Aufgrund der Biotopausstattung des Untersuchungsraumes ist auch nicht mit Bruten innerhalb des Schutzgebietes zu rechnen.

2.1.2.3.9 Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnstufe)

Aufgrund des klimatisch begünstigten Gebietes im Vergleich zu den Regionen im Nordosten des Saarlandes wurde die Wertungsgrenze nach SÜDBECK et al. ab dem 1.5. und nicht die des OBS ab 10.5. (im Rahmen der Atlaskartierungen) berücksichtigt.

Waldlaubsänger konnten in allen Probeflächen erfasst werden. Insgesamt wurden 14 Reviere und 1 unsicheres ermittelt. Dies ergibt durch Hochrechnung 59-63 Reviere, die der Klasse 51-150 zuzuordnen wären. Der tatsächliche Bestand liegt vermutlich im Bereich der hochgerechneten Zahl von 60 und nicht im oberen Bereich der Klasse.

Der Beobachtungen in Probefläche 1 wurden nicht als Revier gewertet.

Abbildung 44: Waldlaubsänger in Probefläche 1

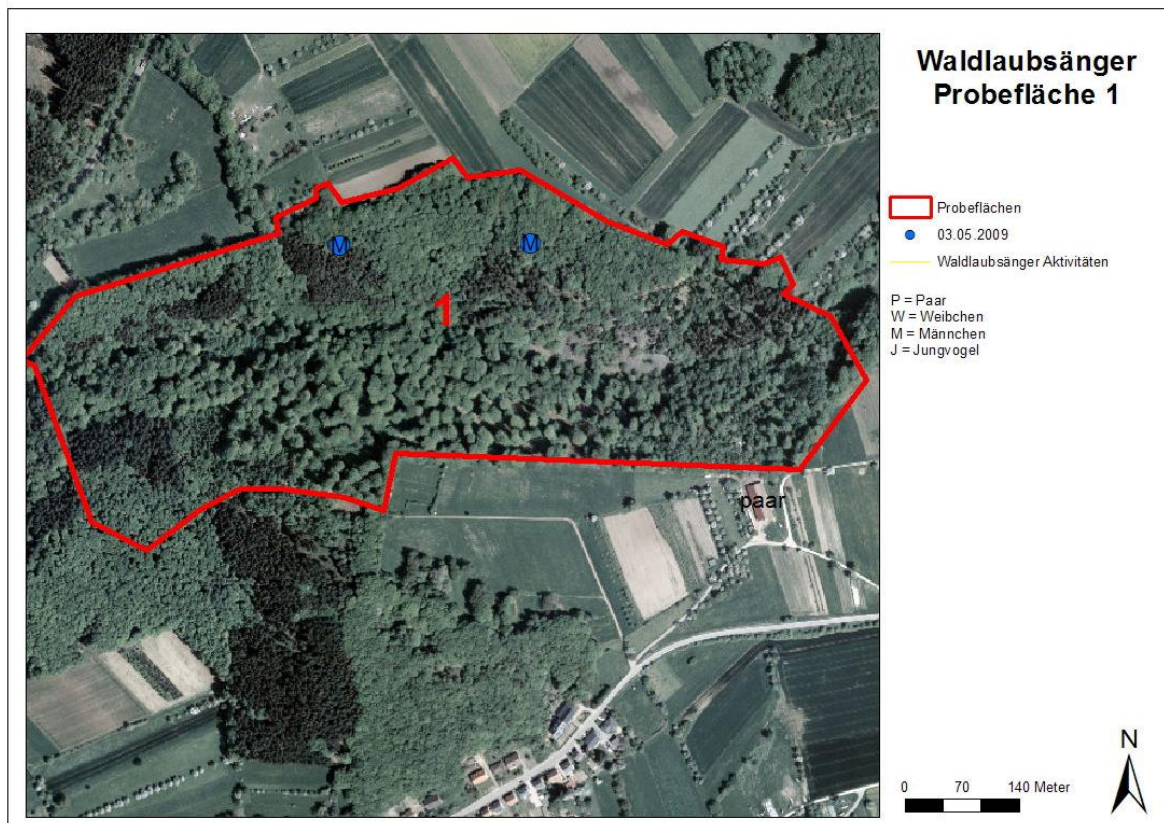


Abbildung 45: Waldlaubsänger in Probeflächen 2 und 3

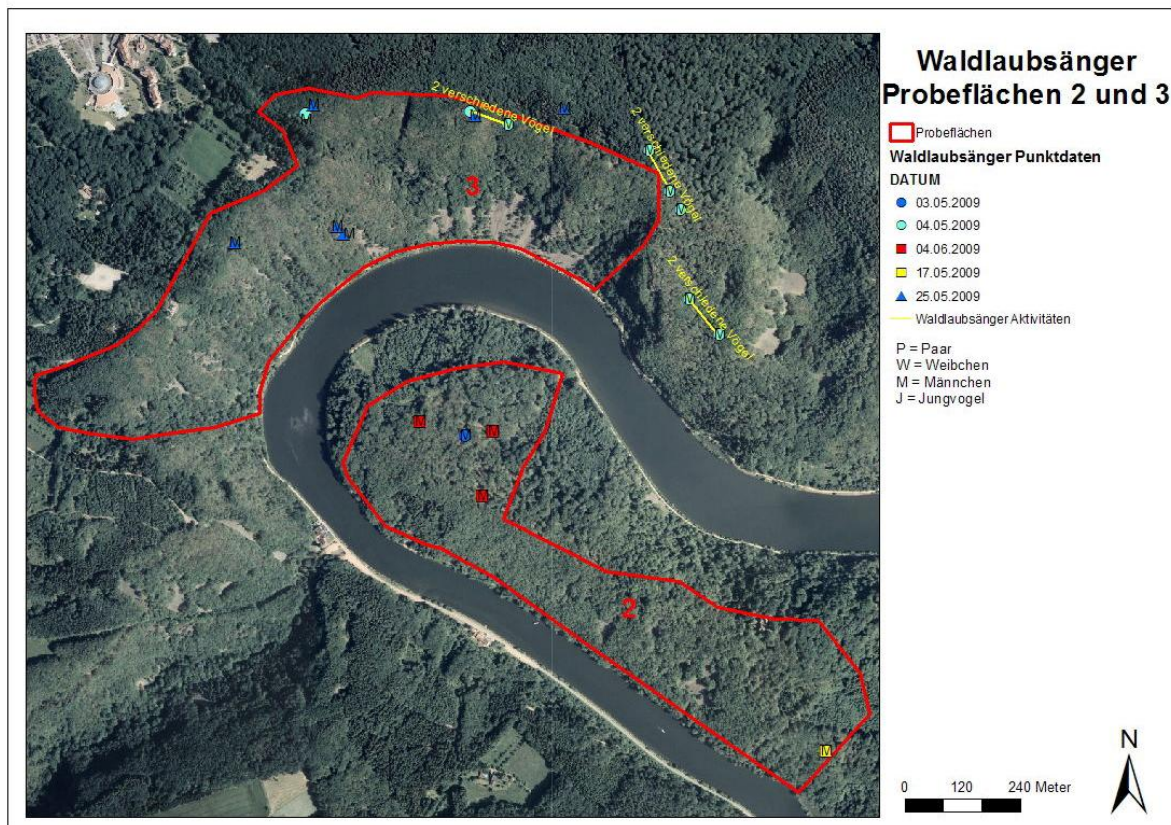


Abbildung 46: Waldlaubsänger Kernreviere in Probeflächen 2 und 3

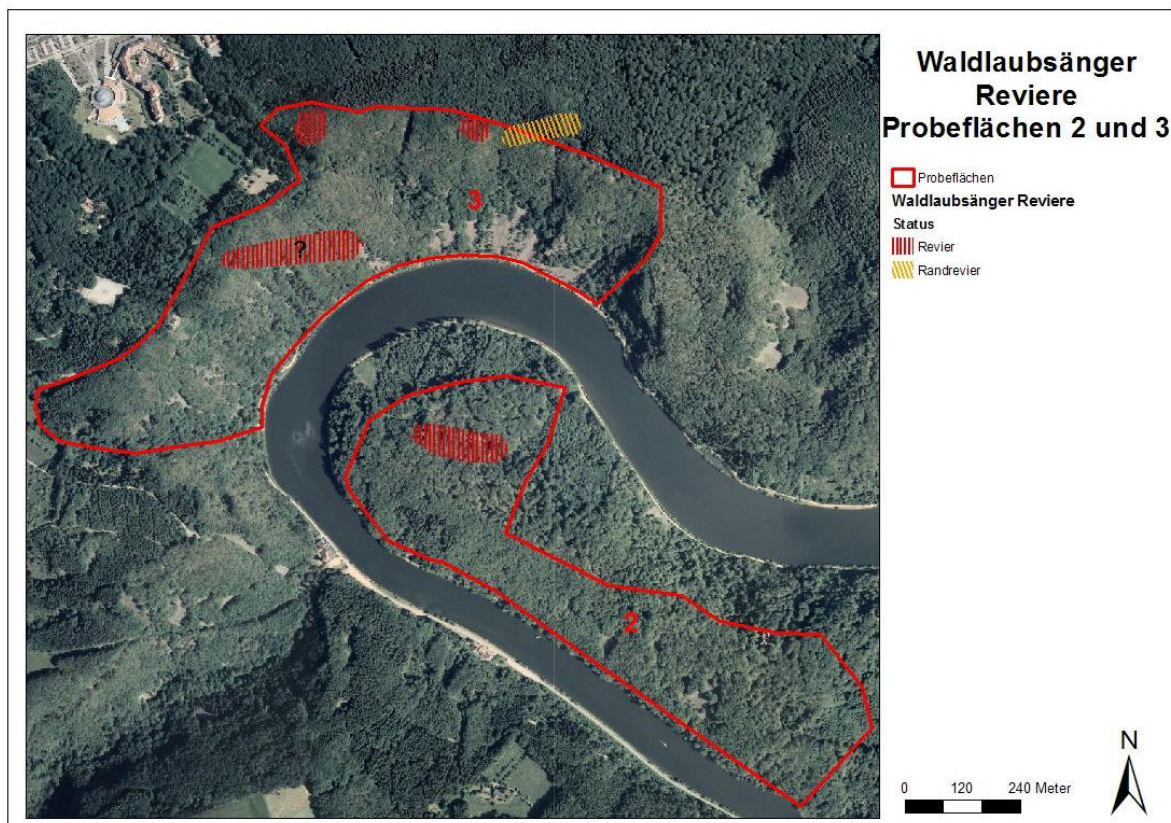


Abbildung 47: Waldlaubsänger in Probeflächen 4 und 5

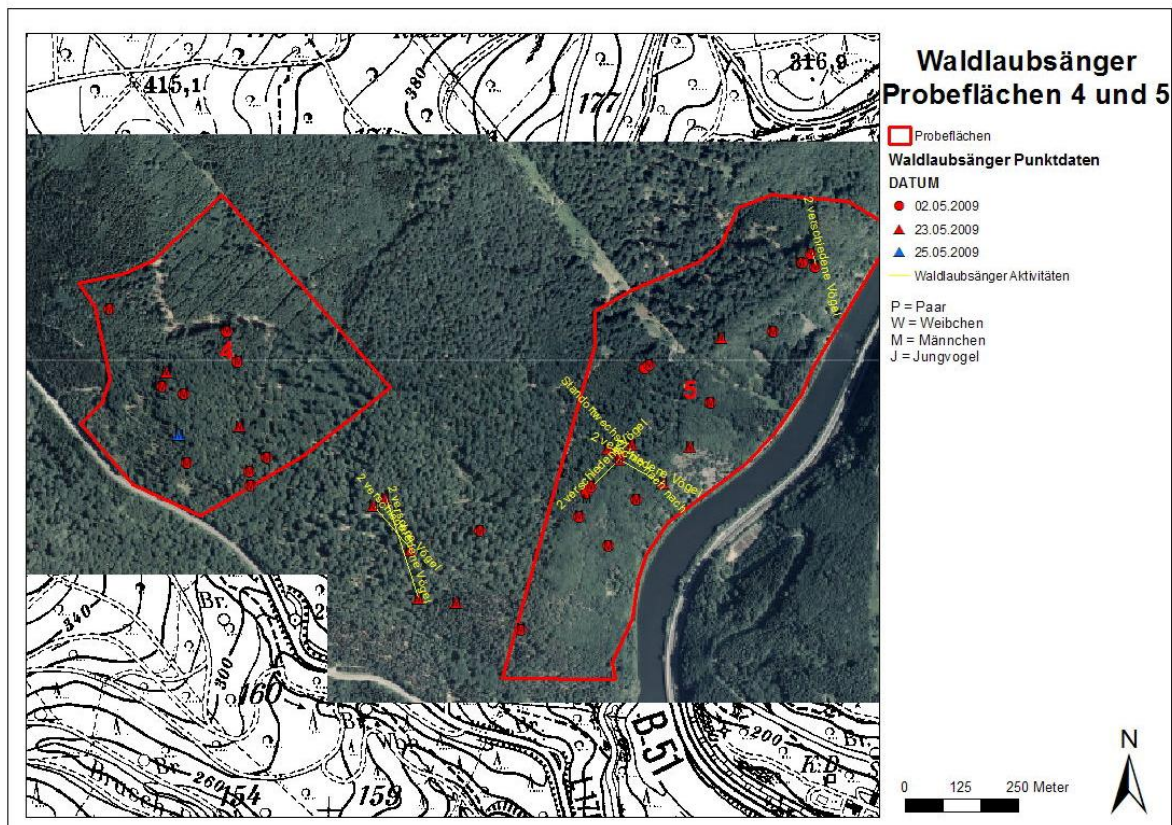


Abbildung 48: Waldlaubsänger Kernreviere in Probeflächen 4 und 5

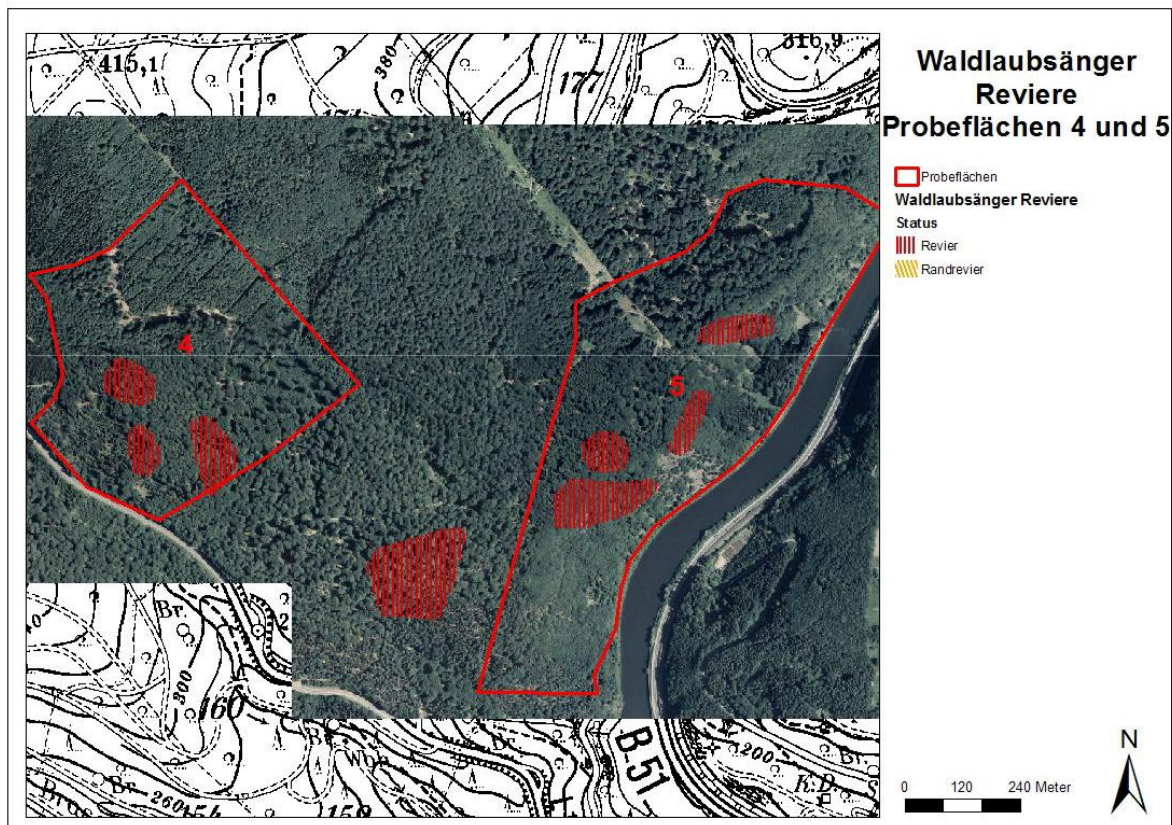


Abbildung 49: Waldlaubsänger in Probeflächen 6 und 7

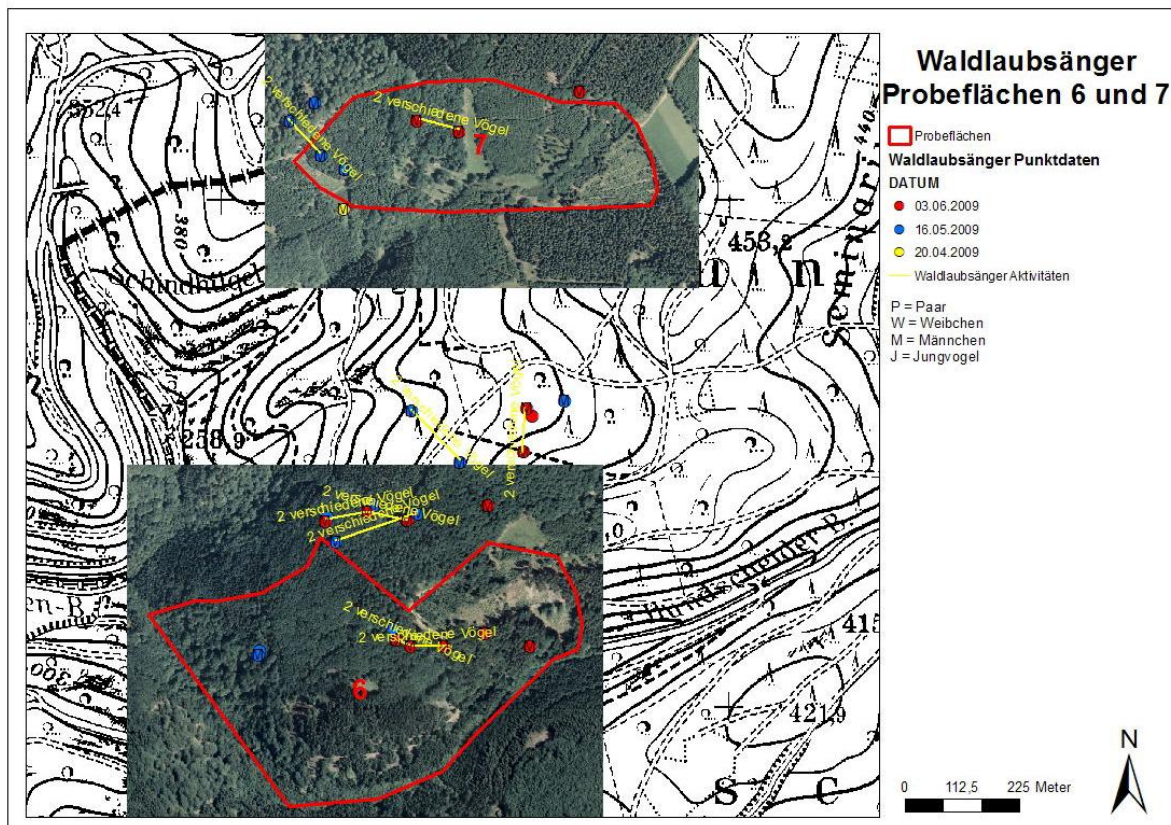
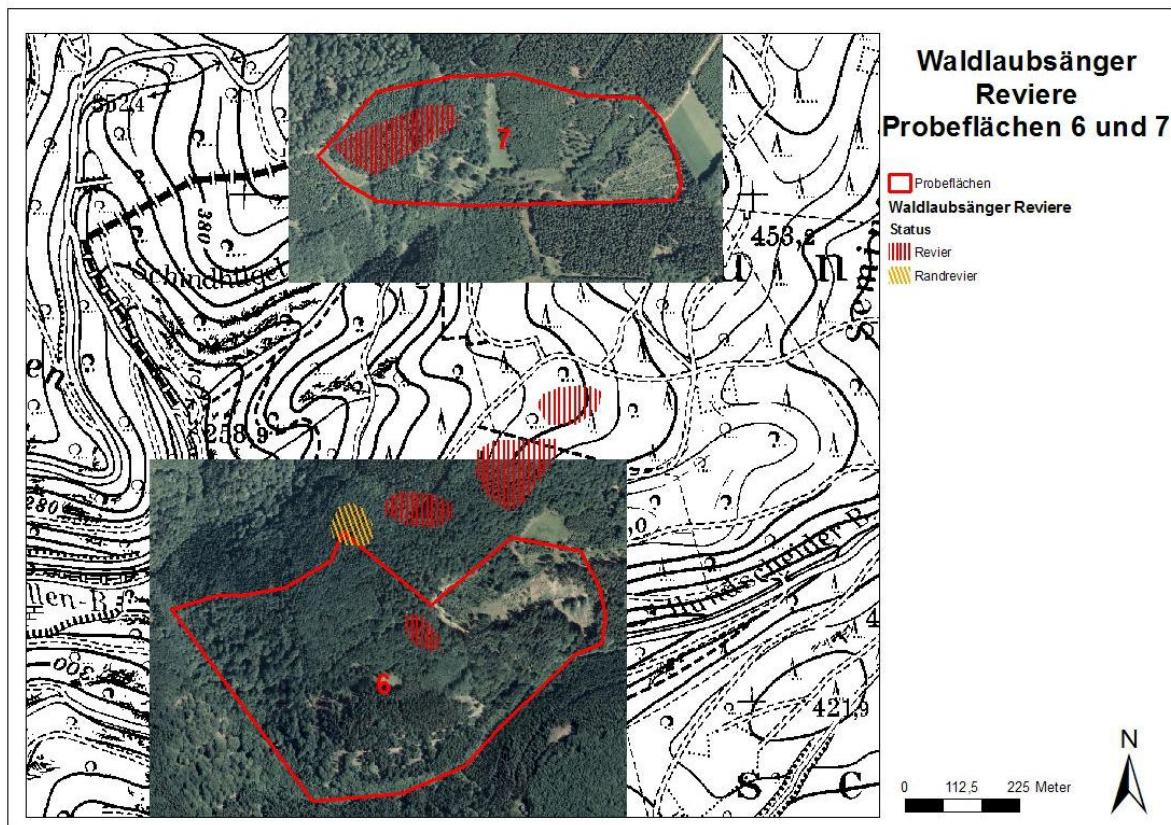


Abbildung 50: Waldlaubsänger Kernreviere in Probeflächen 6 und 7



2.1.2.3.10 Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Vorwarnstufe)

Wie bei der vorangegangenen Art wurde aufgrund der günstigeren klimatischen Situation im Untersuchungsgebiet die Wertungsgrenze gegenüber der Kartieranleitung zur Atlaskartierung der OBS um 15 Tage nach vorne verlegt (statt 25.5. auf den 10.5.). Dies liegt noch später als die bei SÜDBECK et al. angegebene Datumsgrenze von Ende April. In den Karten wurden auch die frühen Beobachtungsdaten ab Anfang Mai dokumentiert. Die noch früheren Daten wurden nicht miterfasst.

Trauerschnäpper wurden in den Probeflächen 2, 3, 5 und 7 beobachtet. Insgesamt wurden 4 Reviere ermittelt. Fast alle Vorkommen, auch die frühen Mai-Beobachtungen, liegen innerhalb von Waldbereichen mit Altholz oder grenzen unmittelbar an diese. Aus den ermittelten 4 Revieren ergibt sich durch Hochrechnung ein Bestand von ca. 17 Revieren für das FFH- und Vogelschutzgebiet. Der Trauerschnäpper wurde der Häufigkeitsklasse 8-20 zugeordnet.

Abbildung 51: Trauerschnäpper in den Probeflächen 2 und 3

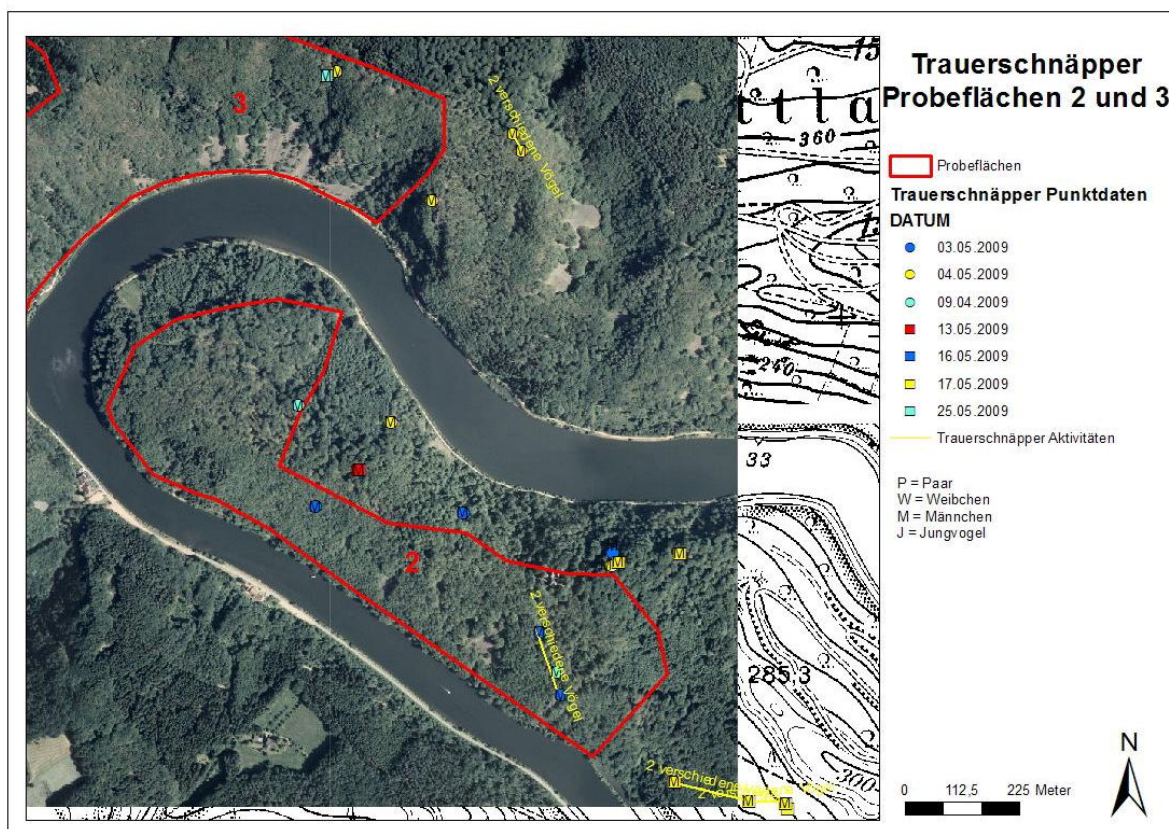


Abbildung 52: Trauerschnäpper Kernreviere in den Probeflächen 2 und 3

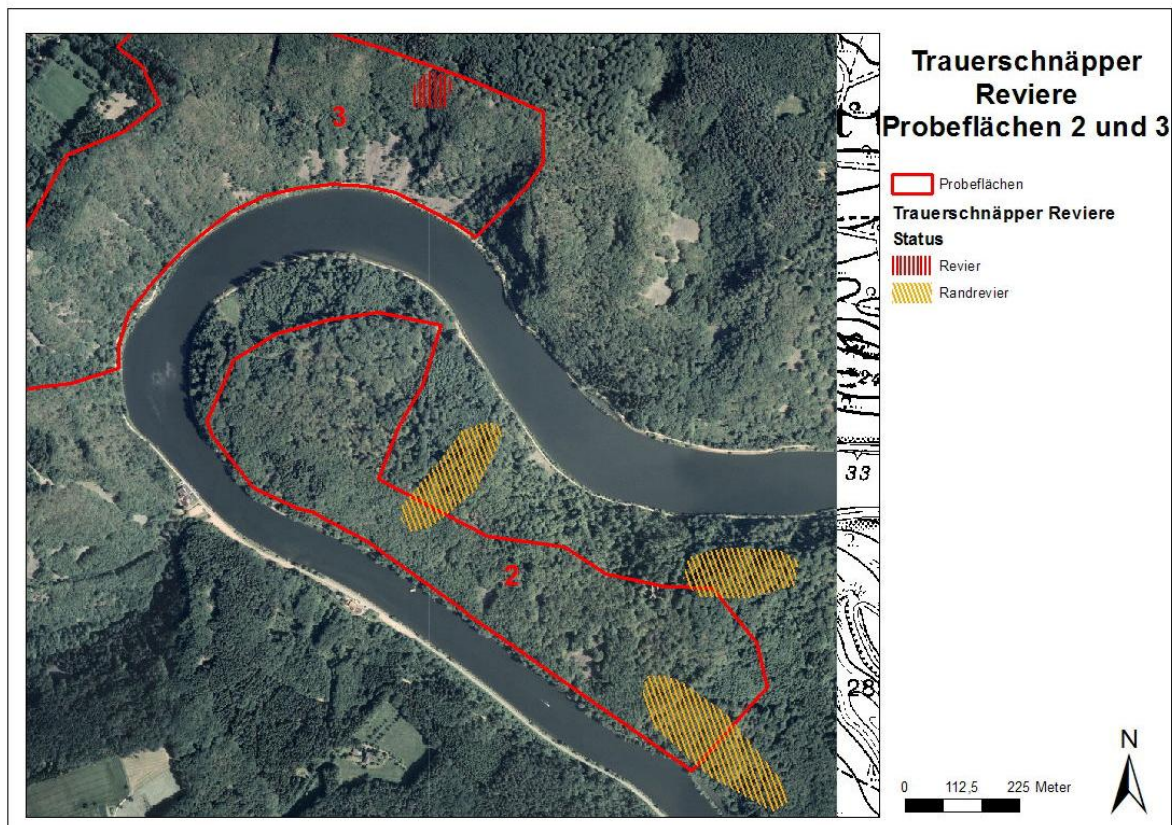


Abbildung 53: Trauerschnäpper in Probefläche 5

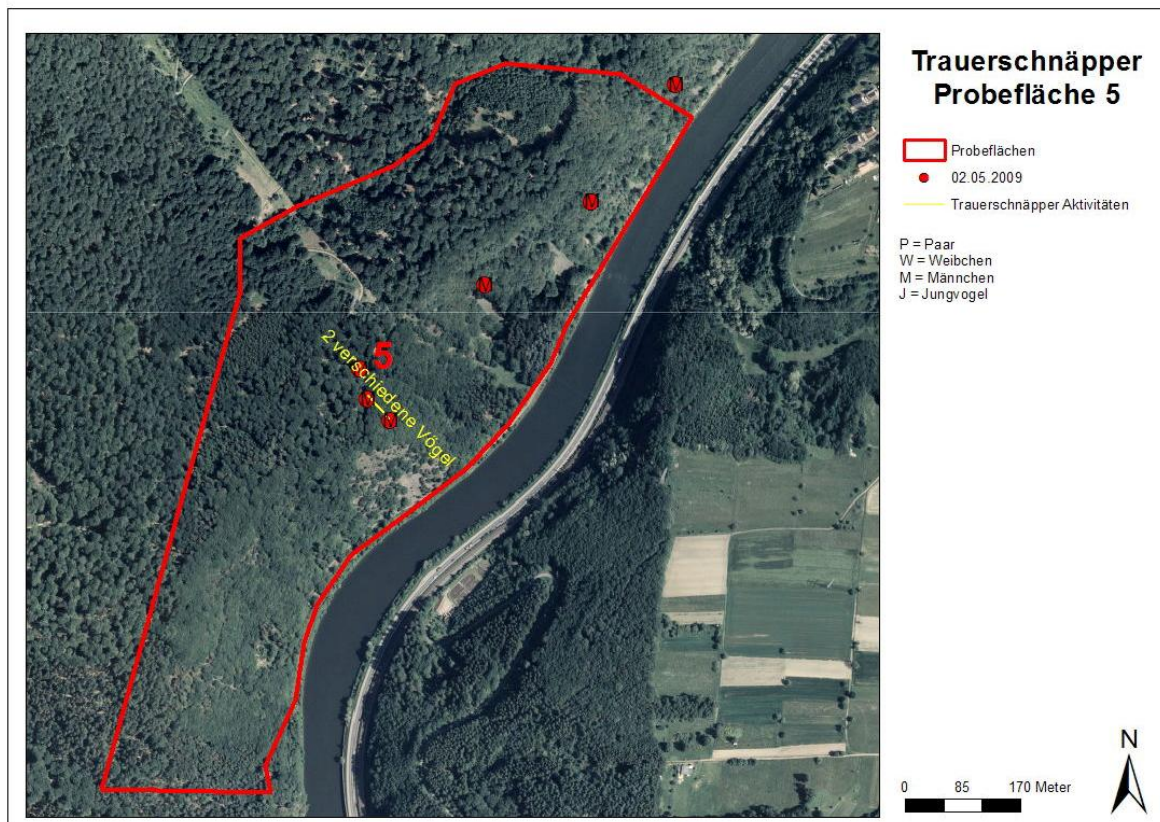
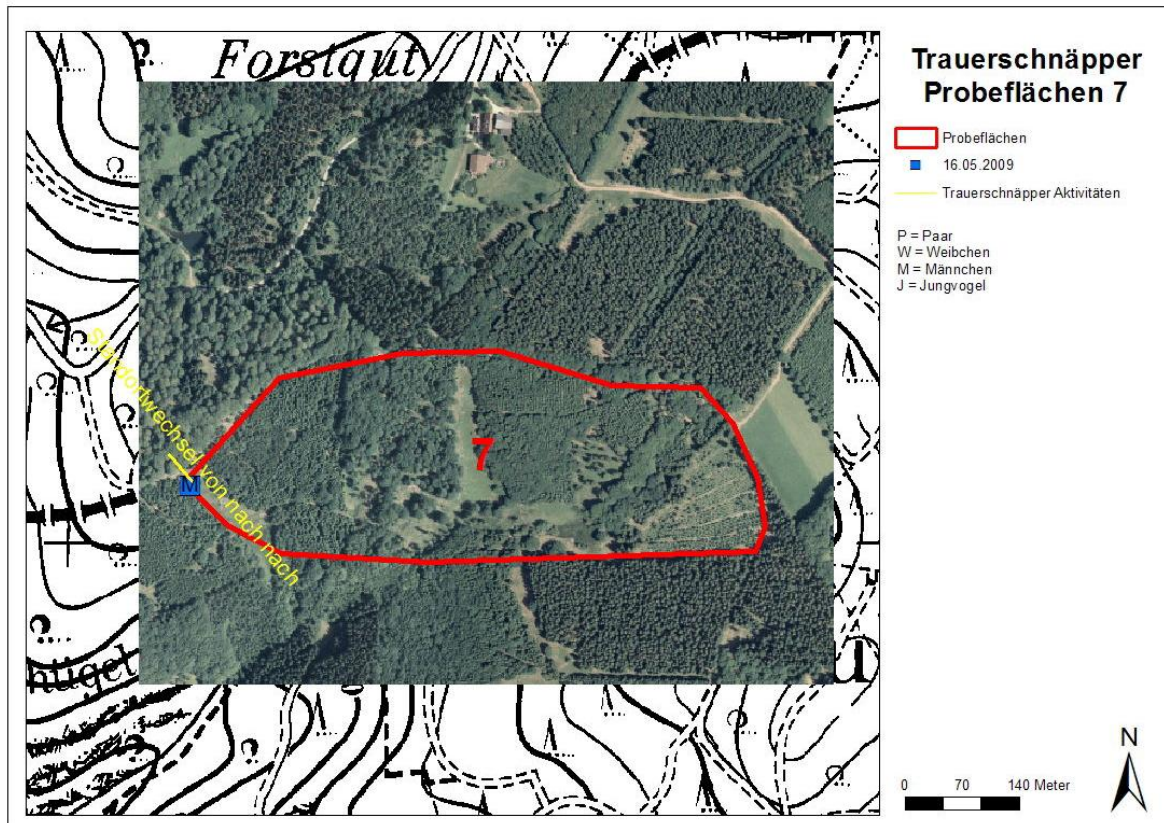


Abbildung 54: Trauerschnäpper in Probefläche 7



2.1.2.3.11 Graureiher (*Ardea cinerea*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

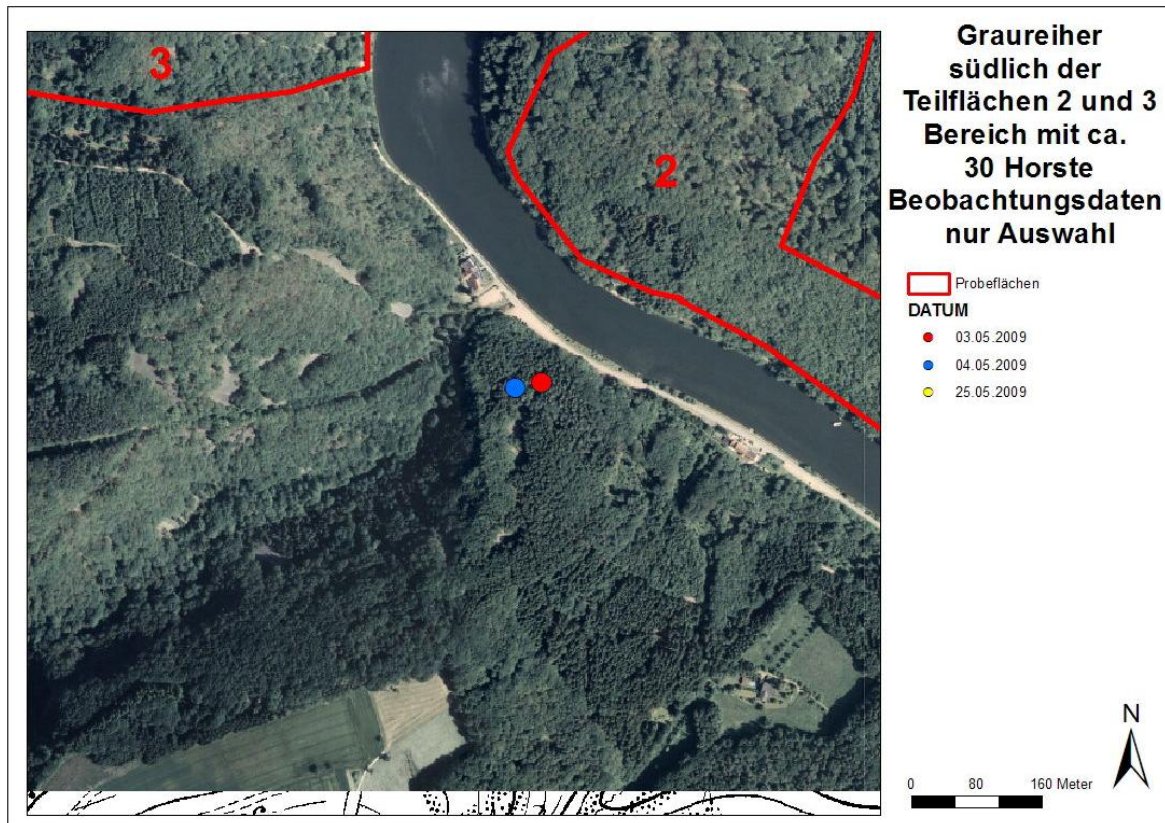
Die bekannte Graureiher-Kolonie nördlich von Dreisbach war 2009 mit 27 bis 30 Paaren gut besetzt.

Die Kolonie existiert seit 1989 im Bereich der Saarschleife. E. PINTER (1996)⁶¹ berichtet, dass die durch G. SÜßMILCH 1989 auf dem Berg Montclair erfassten 2 Graureiher-Horste in den Februarstürmen 1990 zerstört wurden. 1991 erfolgte auf der gegenüberliegenden Saarseite bei Dreisbach die Ansiedlung einer neuen Graureiher-Kolonie (1991: 5-6 Horste, 1997: 32-35⁶², 1998: ca. 42 Brutpaare), die bis heute kontinuierlich besetzt war.

⁶¹ PINTER, E. (1996): Die Rückkehr des Graureihers (*Ardea cinerea*) in den Bereich der Unteren Saar. In LANIUS 30

⁶² Angaben von 1997-2000 durch E. Pinter, J. Fricke und J. Bos

Abbildung 55: Graureiher in Probeflächen 2 und 3



2.1.2.3.12 Grünspecht (*Picus viridis*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

Grünspechte wurden in den Probeflächen 1-3 und 5 beobachtet. Es konnten 3 Reviere und 3 Randreviere erfasst werden. Das Revier in Probefläche 5 wurde trotz der nur einmaligen Beobachtung als Revier gewertet, da das Kernzentrum des Reviers im Osten vermutet wird und bei den Begehungen nicht verhört werden konnte. Da das Randrevier in Probefläche 1 außerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes liegt, wird dieses nicht gewertet.

Durch Hochrechnung ergeben sich zwischen 12 und 25 Reviere für das FFH- und Vogelschutzgebiet. Da ein größerer Teil des Schutzgebietes nicht dem Bruthabitat von Grünspechten entspricht (teilweise geschlossene Wälder), wird die tatsächliche Zahl der Reviere im unteren Bereich der Hochrechnungen vermutet. Eine Zahl von 8-12 Revieren erscheint realistisch.

Abbildung 58: Grünspecht in Probeflächen 2 und 3

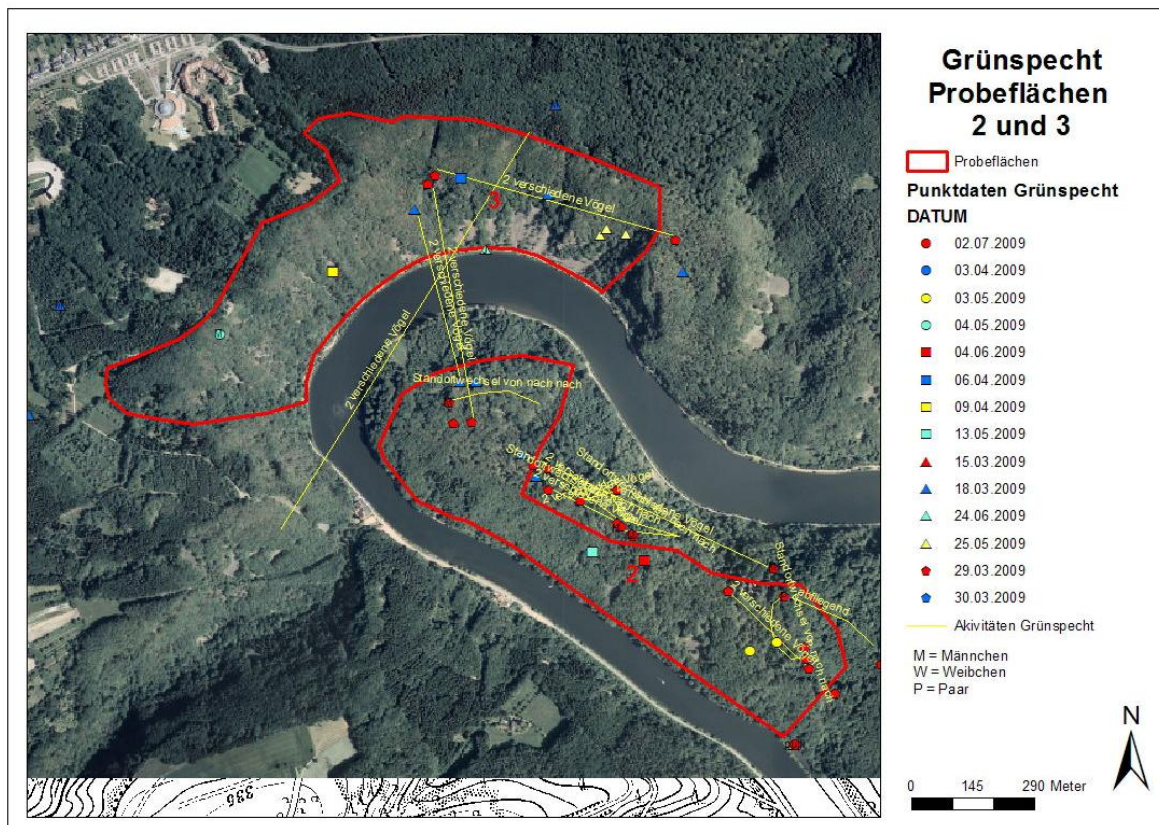


Abbildung 59: Grünspecht Kernreviere in Probeflächen 2 und 3

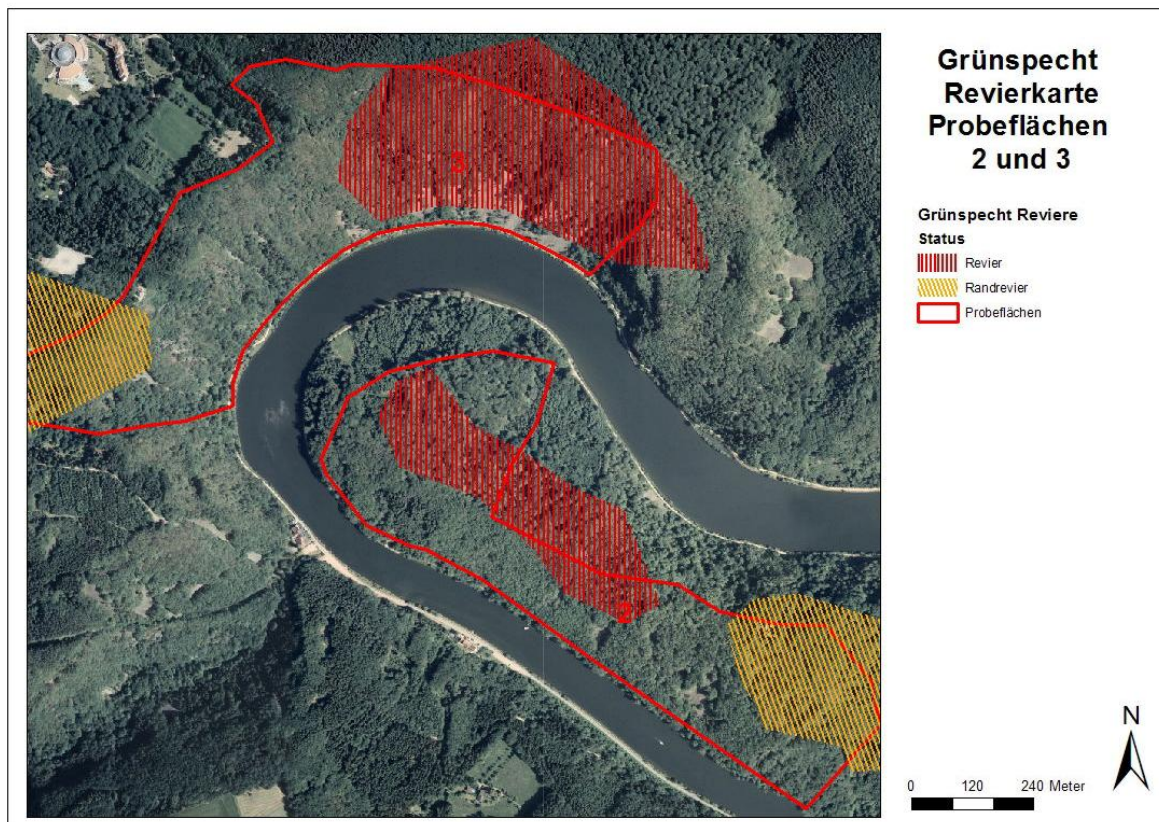


Abbildung 60: Grünspecht in Probefläche 5

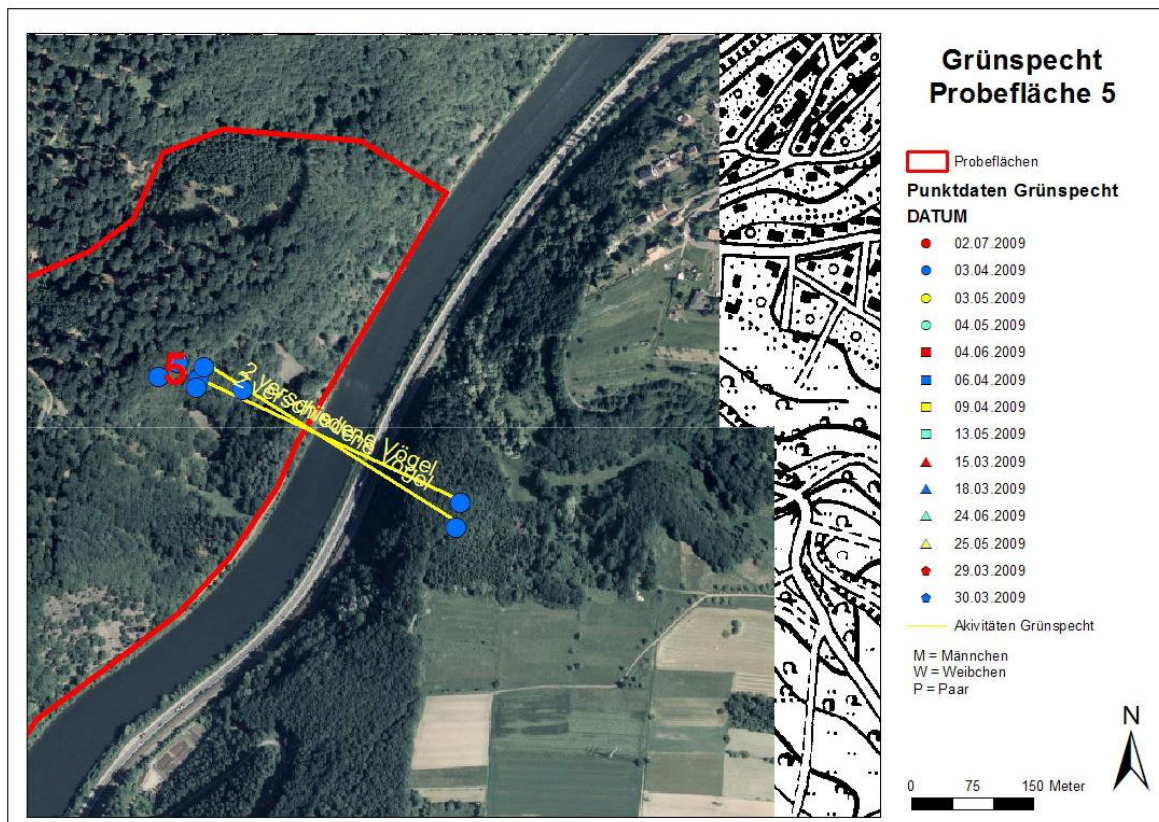
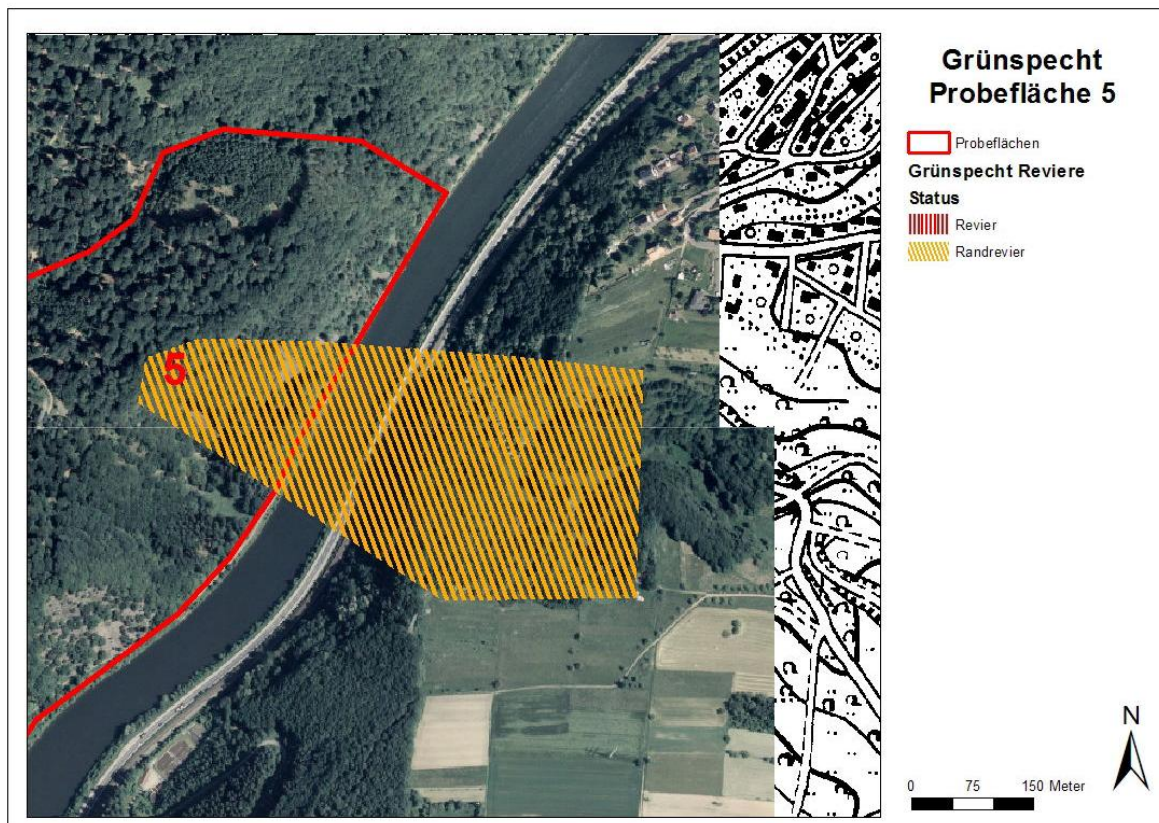


Abbildung 61: Grünspecht Kernrevier in Probefläche 5



2.1.2.3.13 Kleinspecht (*Dryobates minor*) (Deutschland: Vorwarnliste; Saarland: ungefährdet)

Die Kleinspechte wurden aufgrund der Aufgabenstellung nicht systematisch mit Klangattrappen erfasst. Die nebenbei erhobenen Ergebnisse werden hier kurz dargestellt.

Kleinspechte konnten in den Probeflächen 1, 2, 4 und 5 beobachtet oder verhört werden. Es konnten insgesamt 4 Reviere ermittelt werden. Dies ergäbe durch Hochrechnung einen Bestand von ca. 17 Revieren.

Es wurden keine Karten erstellt. Die Fundorte können aber der shp-Dateien entnommen werden.

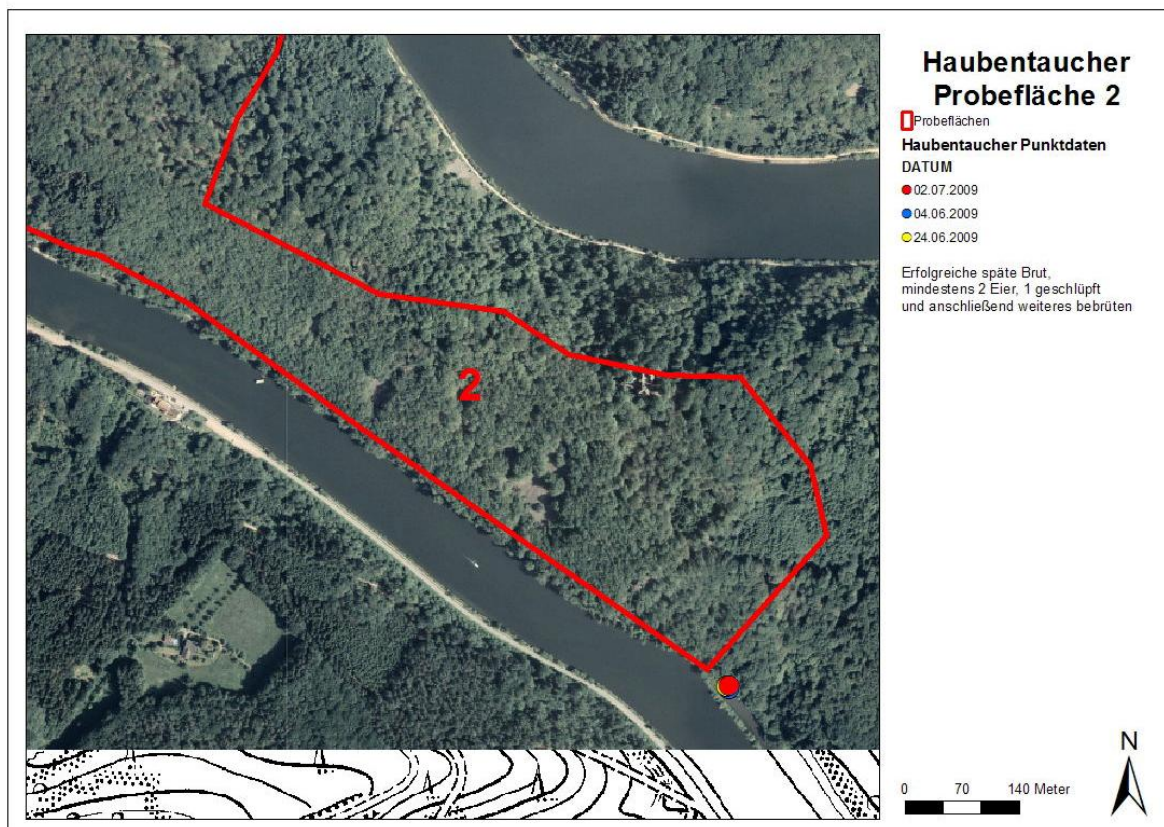
2.1.2.3.14 Hohltaube (*Columba oenas*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

Die Hohltauben wurden wie die Kleinspechte nicht speziell erfasst. Die hier kurz dargestellten Ergebnisse wurden bei den anderen Kartierungen mitermittelt. Hohltauben wurden in den Probeflächen 1, 4 und 6 mit insgesamt 5-7 Revieren erfasst. Es wurden keine Karten erstellt. Die Fundorte können aber der shp-Dateien entnommen werden.

2.1.2.3.15 Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

Im Grenzbereich zu Probefläche 2 hat in einem zur Saar hin beruhigten Bereich (Kompensationsmaßnahme im Zuge des Saarausbaus) ein Haubentaucher-Paar erfolgreich gebrütet. Der Brutbeginn lag sehr spät im Jahr. Als Brutplatz wurde spät ins Wasser geworfenes Kronenschnittgut (Schwarz-Erle) genutzt. Trotz guter Einsehbarkeit vom Saaruferweg aus verlief die Brut erfolgreich. Bei der letzten Begehung war ein Junges im Rückengefieder und auf dem Nest aktiv, während ein Altvogel weiter brütete. Es konnten maximal 2 Eier gesehen werden.

Abbildung 62: Haubentaucher bei Probefläche 2



2.1.2.3.16 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) (Deutschland: Vorwarnstufe; Saarland: Datelage unklar)

Waldschnepfen konnten nur in Probefläche 1 erfasst werden. Aufgrund der Habitatausstattung wird bei der Auswertung auch die zu frühe Beobachtung berücksichtigt und die Be-

obachtungen als Revier gewertet. Die durch Hochrechnung ermittelte Zahl von 4 Revieren wird aufgrund der Gesamtsituation im FFH- und Vogelschutzgebiet für die Bestandsschätzung auf 2-3 nach unten korrigiert.

Abbildung 63: Waldschnepe in Probefläche 1

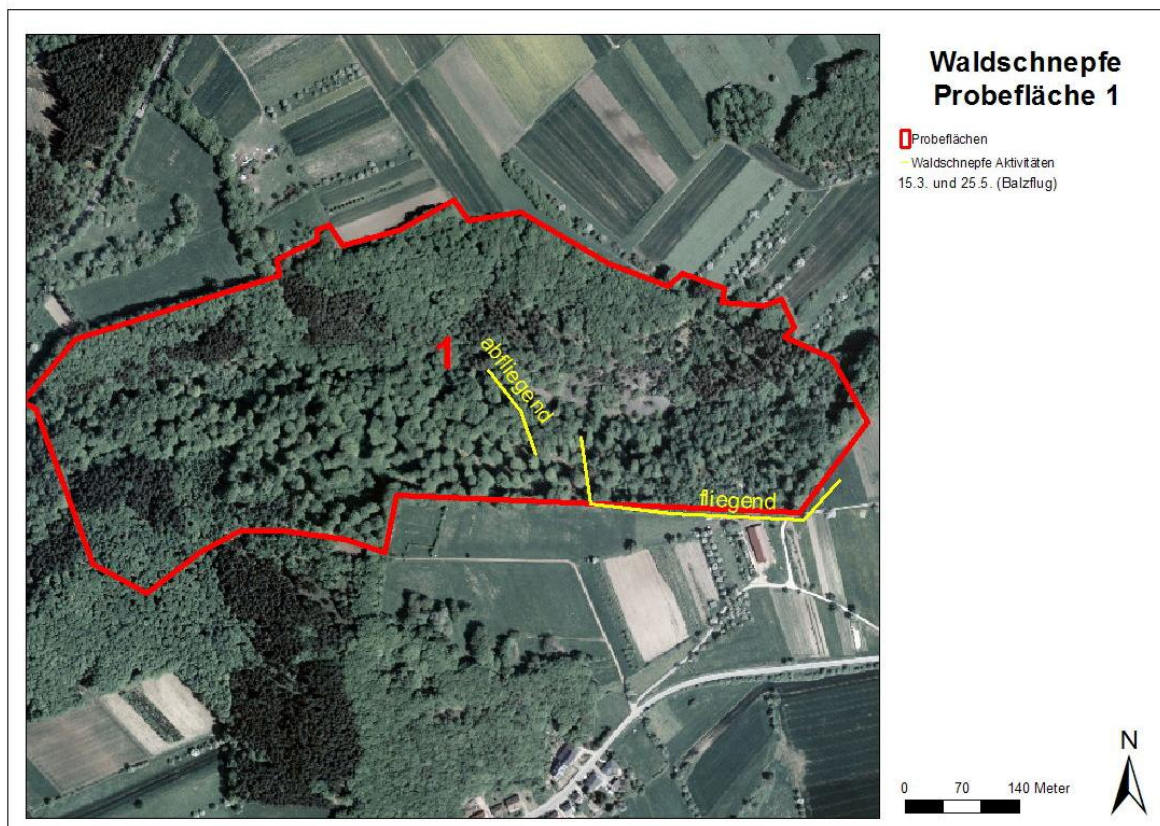
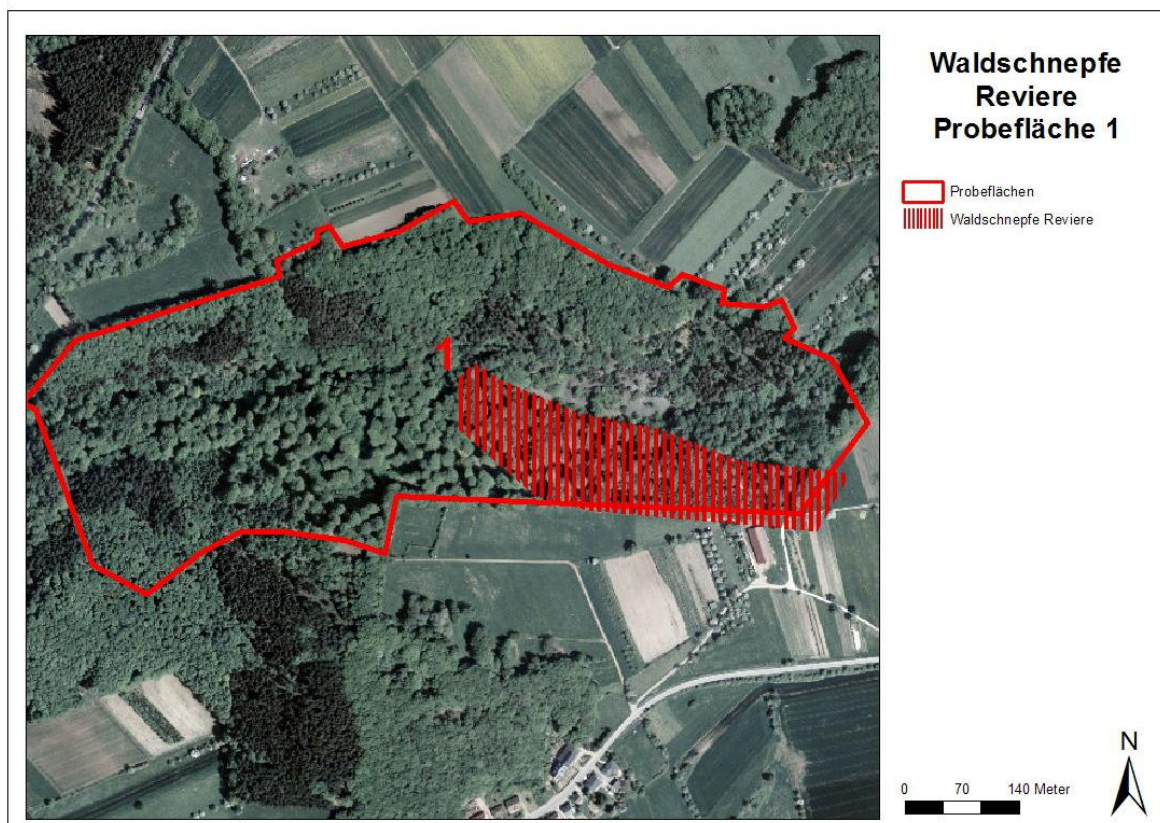


Abbildung 64: Waldschnepe Kernrevier in Probefläche 1

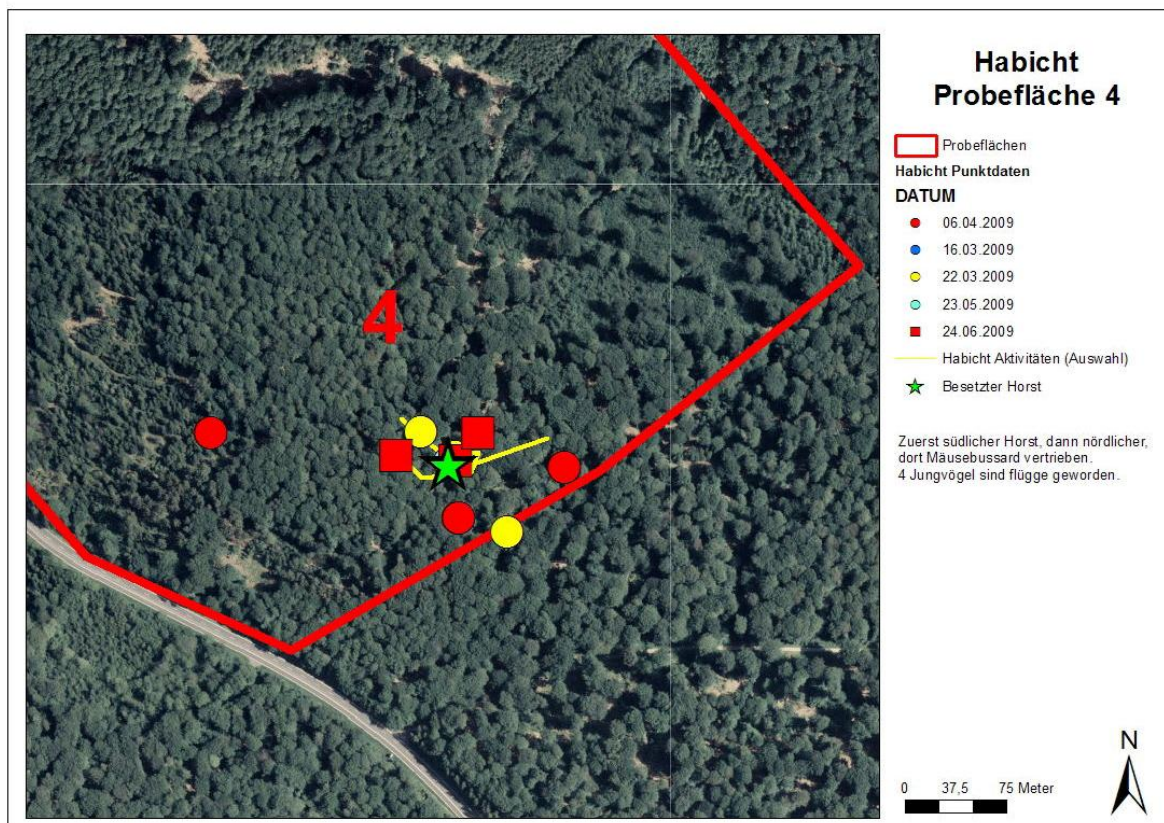


2.1.2.3.17 Habicht (*Accipiter gentilis*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

Es konnten in Probefläche 4 2 Habicht-Horste erfasst werden. Das Habicht-Paar hat zuerst im südlicheren Horst mit der Brut begonnen, ist dann relativ früh in den nördlichen Horst umgezogen und hat dort den brütenden Mäusebussard vertrieben. Dieser hat dann einen weiteren, nicht erfolgreichen Brutversuch in dem zuvor vom Habicht genutzten Horst unternommen. Die Umsiedlung kann evtl. auf die Störungen durch die späten Forstarbeiten zurückgeführt werden (siehe auch Mittelspecht). Die Brut war erfolgreich. Es sind mindestens 4 Jungvögel geschlüpft, die auch alle flügge wurden.

Rein hochrechnerisch ergäben sich 4 Habichtreviere für das FFH- und Vogelschutzgebiet. Aufgrund der Habitatausstattung und dem Raumbedarf der Art wird höchstens ein weiteres Revier im Schutzgebiet erwartet.

Abbildung 65: Habicht in Probefläche 4 (nur Teilbereich), nicht alle Beobachtungen und Flugbewegungen in Karte dokumentiert



2.1.2.3.18 Mäusebussard (*Buteo buteo*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

Mäusebussarde haben in Probeflächen 1 und 4 Brutversuche unternommen, die beide nicht zum Erfolg führten. Über die Gründe des Misserfolges kann nur spekuliert werden. Sicherlich können die geringen Mäusezahlen in 2009 eine entscheidende Rolle gespielt haben. In Probefläche 4 könnte die Nähe zum Habicht ebenfalls negative Auswirkung mit sich gebracht haben. Die hochgerechneten 8 Reviere erscheinen aufgrund der biotischen Ausstattung als zu hoch. Der Bestand für das FFH- und Vogelschutzgebiet wird auf 4-7 geschätzt und liegt hier vermutlich im mittleren Wertebereich.

Abbildung 66: Mäusebussard in Probefläche 1

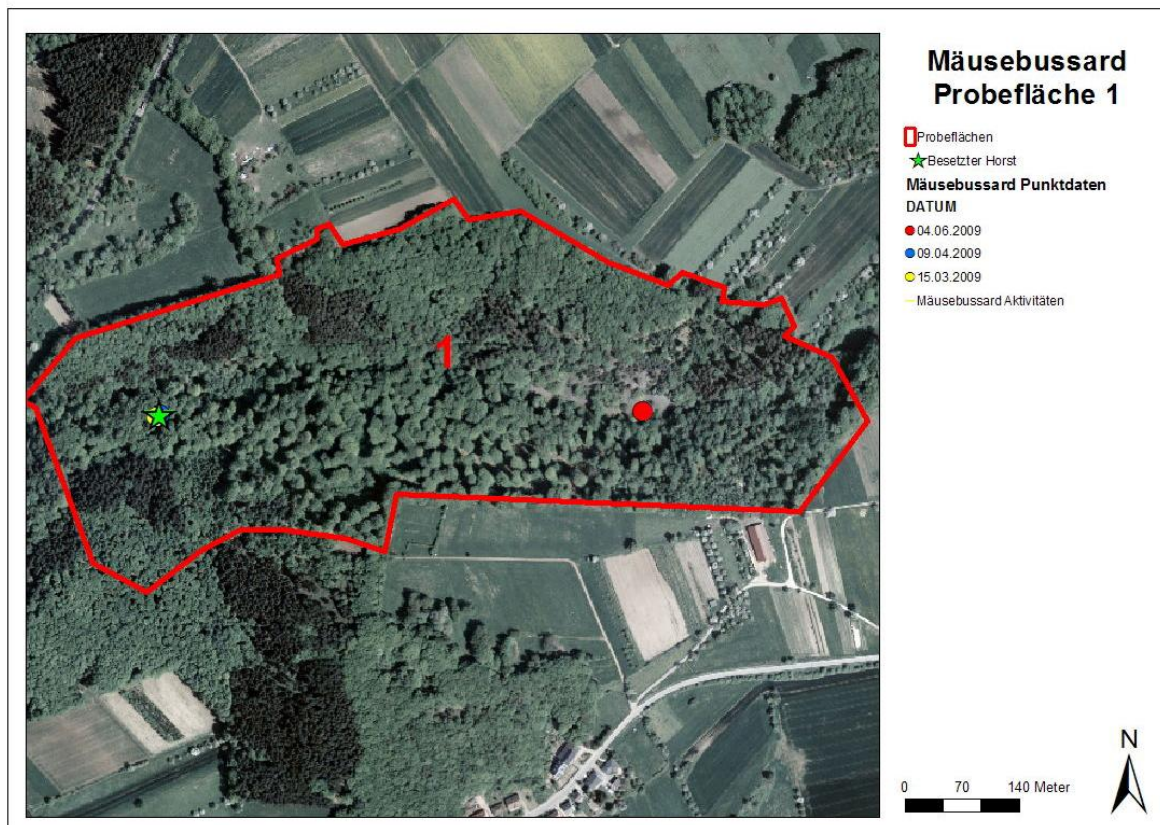
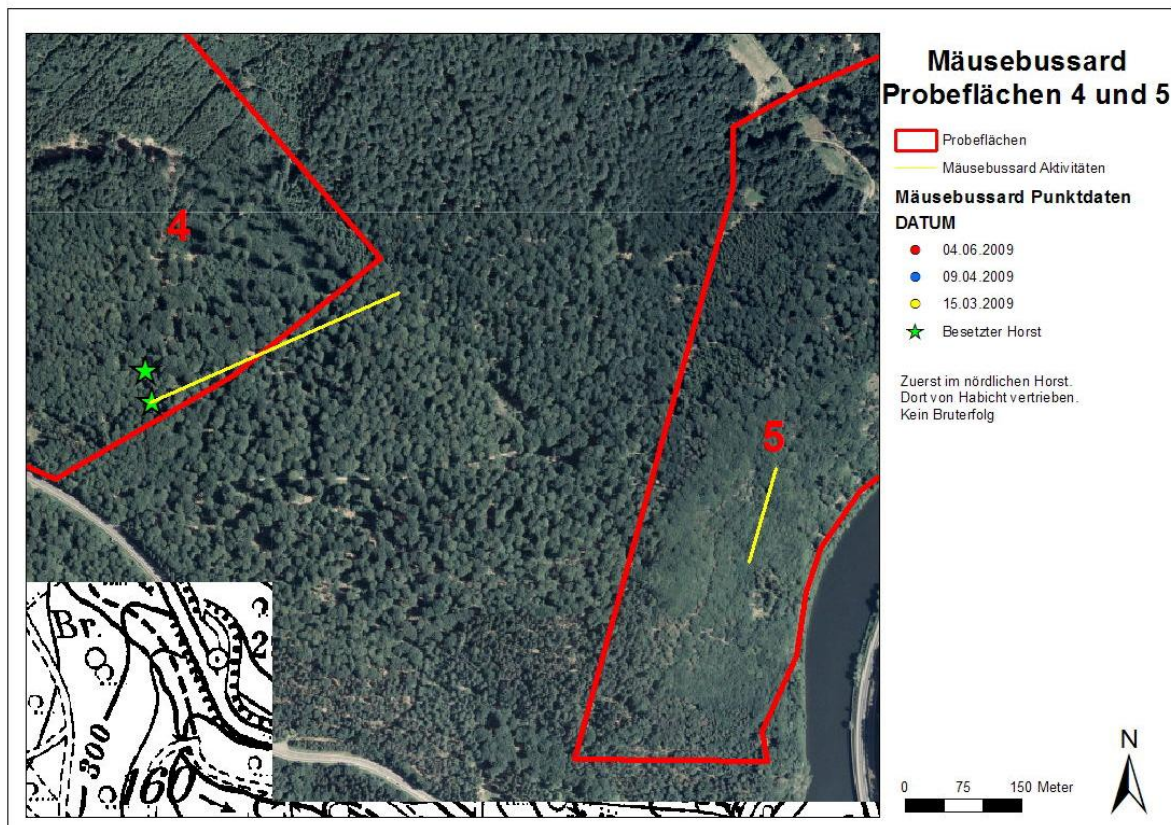


Abbildung 67: Mäusebussard in den Probeflächen 4 und 5 (im nördlichen Horst hat letztlich der Habicht erfolgreich gebrütet)



2.1.2.3.19 Sperber (*Accipiter nisus*) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

Sperber wurden in den Probeflächen 3, 4, 6 und 7 beobachtet. Horstbereiche befanden sich in den Fichten nördlich der Probefläche 3 (im VSG), westlich von Probefläche 4 (im VSG) und zwischen Probeflächen 6 und 7. Die Horste wurden, da sie außerhalb der Probeflächen lagen, nicht punktgenau gesucht. Bei Hochrechnung der 3 Reviere ergäben sich 12 Brutpaare für das FFH- und Vogelschutzgebiet.

Abbildung 68: Sperber in Probefläche 3

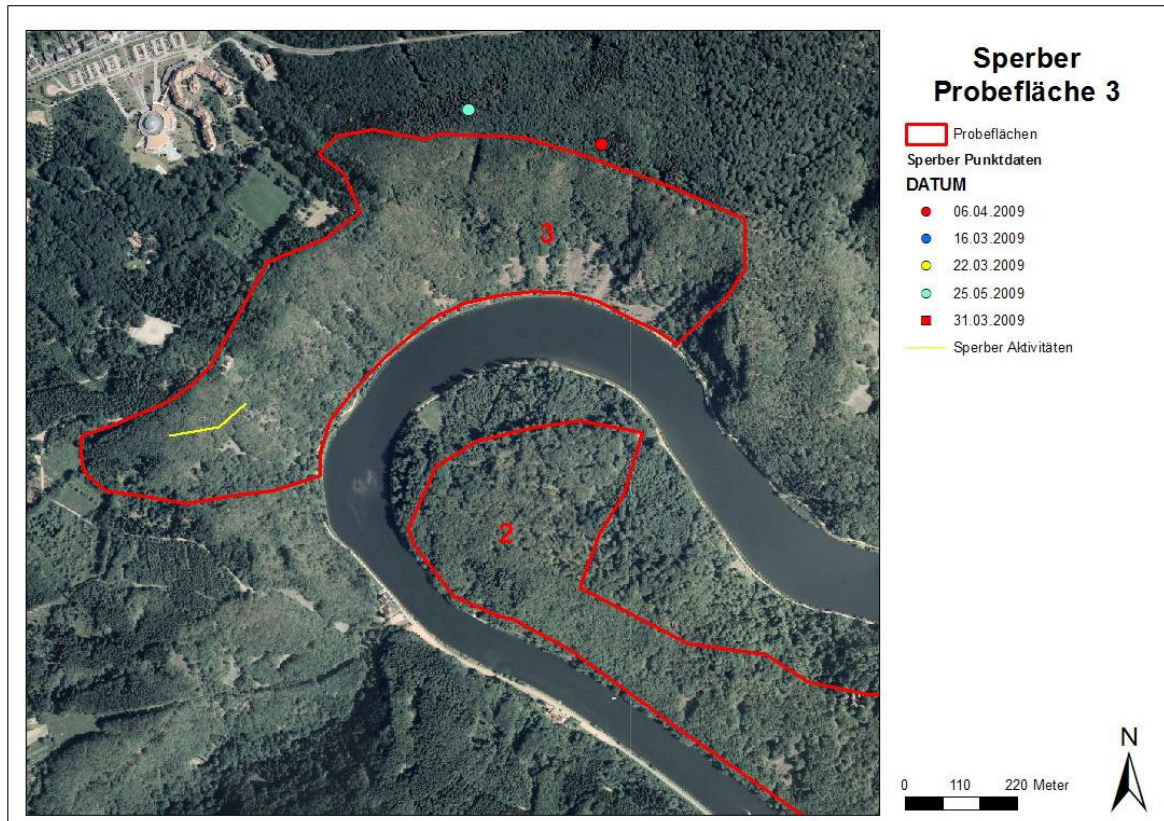


Abbildung 69: Sperber in Probefläche 4

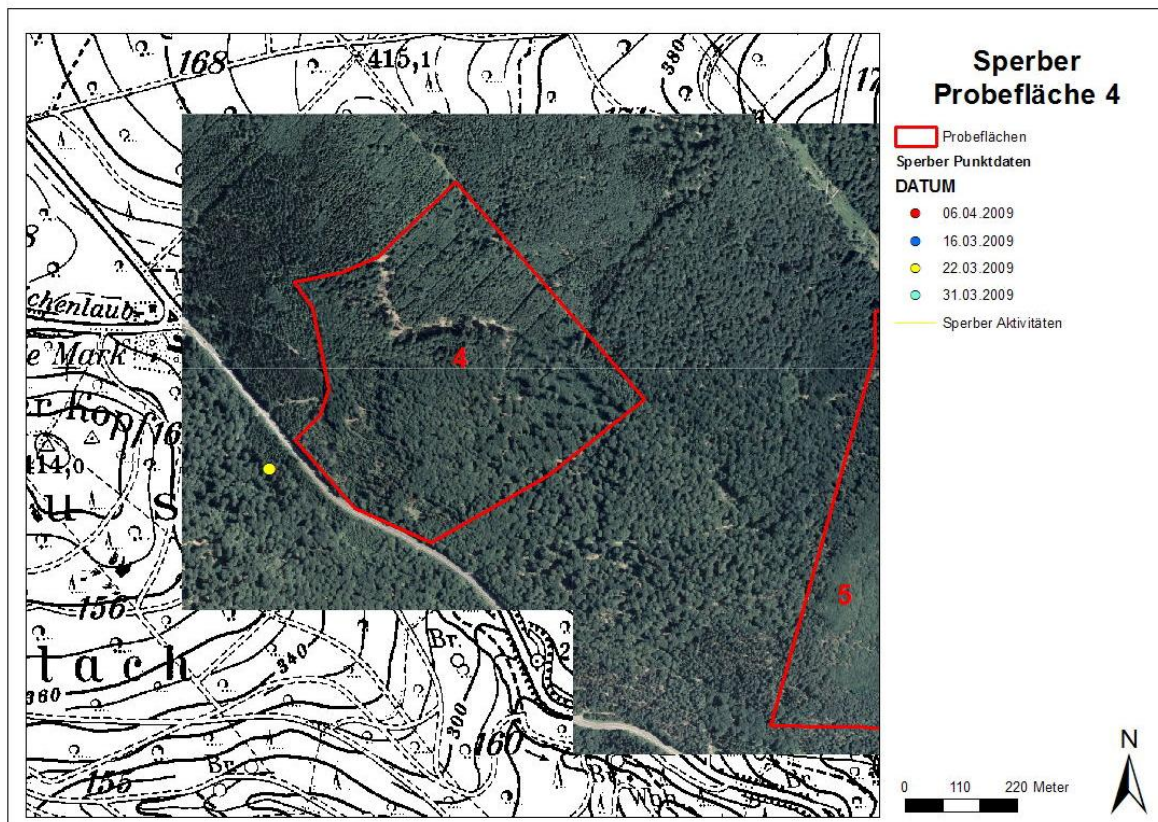
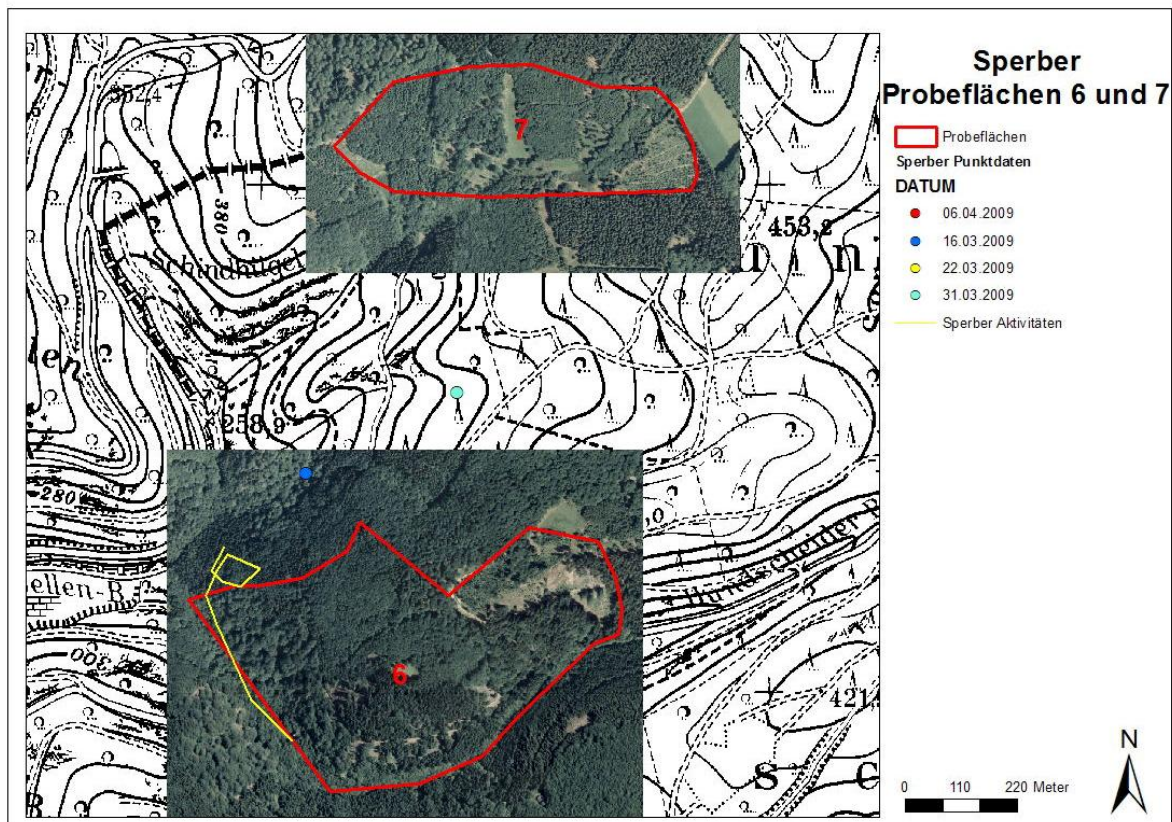


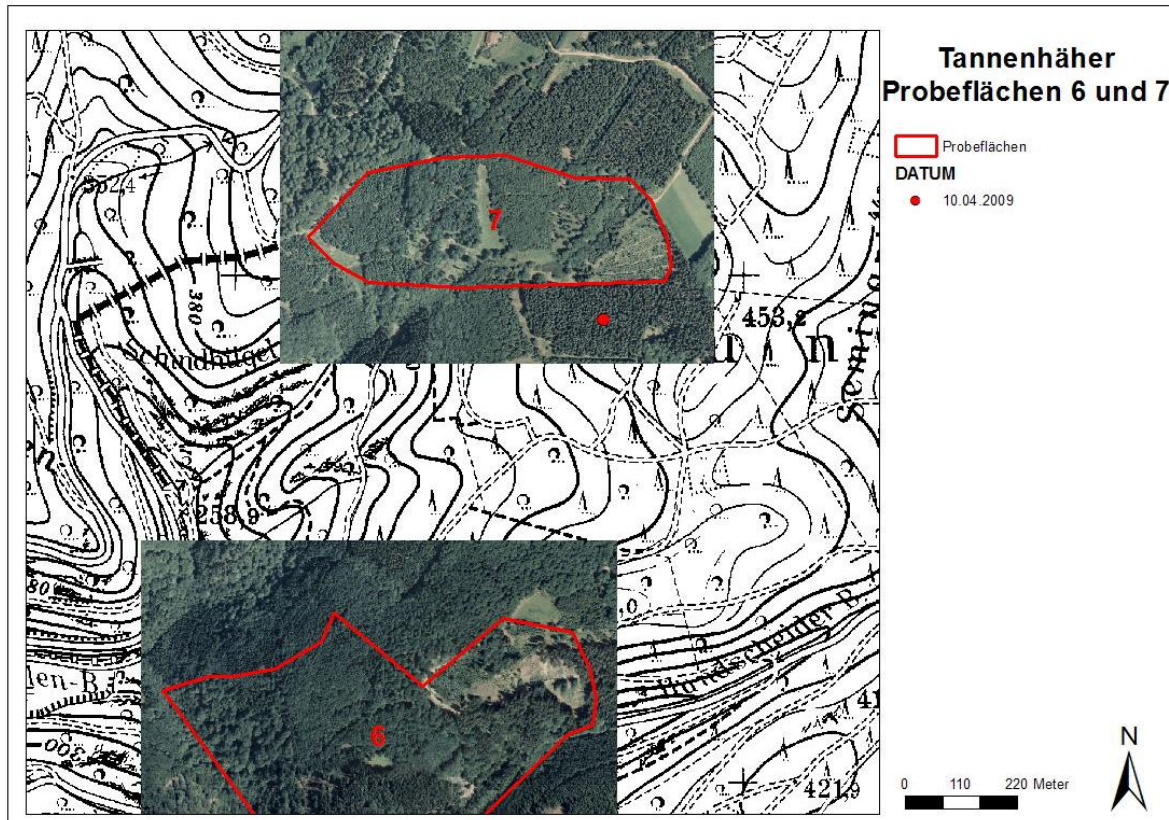
Abbildung 70: Sperber in den Probeflächen 6 und 7



2.1.2.3.20 Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: Datenlage unklar)

Es konnte trotz Einsatzes von Klangattrappen nur einmal ein rufender Tannenhäher verhört werden. Der Status ist unklar. Aus Rheinland-Pfalz wurde 2009 gemeldet, dass durch die geringe Haselanzahl fast keine Brutaktivitäten von Tannenhähern registriert wurden. Dies könnte auch im Untersuchungsgebiet der Fall sein. Grundsätzlich besteht auch aufgrund der Vorbeobachtungen aus diesem Gebiet die Möglichkeit, dass die Art im Bereich der Probeflächen 6 und 7 brütet.

Abbildung 71: Tannenhäher in Probeflächen 6 und 7



2.1.2.3.21 Hausrotschwanz (Phoenicurus ochruros) (Deutschland: ungefährdet; Saarland: ungefährdet)

An den natürlichen Felsen der Steilhänge der Saar in Probefläche 3 bestand Brutverdacht für Hausrotschwänze (keine Kartendarstellung). Vermutlich eine der wenigen oder die einzige Brut an natürlichen Felsen im Saarland.

2.1.2.3.22 Nicht nachgewiesene Arten

Trotz intensiver Nachsuche konnten nachfolgende Arten nicht nachgewiesen werden:

- Zwergohreule (trotz diesjähriger Beobachtungen in Rheinland-Pfalz und Hessen)
- Raufußkauz (s. o.)
- Ziegenmelker
- Sperlingskauz
- Zippammer: Für die früher an den Steilhängen der Saar vorkommende Zippammer konnten keine Beobachtungen erbracht werden. Aufgrund der zwischenzeitlich stark eingesetzten Sukzession besteht auch in der Zukunft kaum die Möglichkeit, dass dieser Bereich wiederbesiedelt wird. Die benötigten Bruthabitats könnten nur durch größere Gehölz- und Waldentfernungen neu entwickelt werden. Da sich in diesen Bereichen zwischenzeitlich Mittelspechte angesiedelt haben, bergen diese Maßnahmen ein hohes Konfliktpotenzial bei der Abwägung, welche Art gefördert werden sollte.

Aufgrund des weiten Sukzessionsfortschritts werden solche Maßnahmen nicht empfohlen.

- Baumfalke
- Wespenbussard
- Haselhuhn (keine Beobachtung trotz intensiver Kontrolle und starkem Einsatz von Klangattrappen (1x unsichere kurze Pfeifantwort in Probefläche 7 kurz, konnte aber nicht bestätigt werden, deshalb keine Wertung und Darstellung)

2.1.2.3.23 Sonstige bemerkenswerte Arten auf dem Zug

Zugvögel und sonstige bemerkenswerten Beobachtungen:

25.2.2009	Gänsesäger (1M und 1W)	Saanhölbach
11.3.2009	Kranich (ca. 200)	über PF 1 hoch ziehend
17.3.2009	Kormoran (83)	Schlafplatz bei PF 2
22.3.2009	Waldkauz (2 auf Boden)	in PF 5, keine Beute erkennbar; Bodenbrut???
		konnte später nicht bestätigt werden
30.3.2009	Rotdrossel (ca. 100)	in PF 1 rastend
25.5.2009	Wachtel (1)	PF 2/3 ziehend
	Thunberg-Schafstelze	PF 2/3 an Saar
	Saatkrähen (ca. 100)	PF1

3 Hinweise zu Maßnahmen

Im Nachfolgenden werden kurz einige Hinweise für Maßnahmen gegeben, die sich positiv auf das FFH- und Vogelschutzgebiet und seiner Vogelarten und deren Erhaltungszustand auswirken können:

- Schutz aller Horstbäume; des Weiteren: im Bereich des Rotmilan-Horstes in Probestfläche 1 keine weitere Gehölzentnahme in einem Radius von 100m um den Horst; hier auch in einem Radius von 200m keine forstlichen Aktivitäten ab Mitte Februar bis Ende Brutzeit
- Erhalt möglichst aller Höhlenbäume, mindestens der Großhöhlen, aber auch der Erhalt der Kleinhöhlen ist erwünscht (auch für den Fledermausschutz)
- Erhalt des gesamten stehenden Totholzes (siehe Titelfoto Mittelspecht in relativ dünnen Totholz mit Bruthöhle; hier sind auch oft Spalten, die von Fledermäusen genutzt werden). Wichtig: bei Holzvergabe Hinweis an die Holzwerber, dass das gesamte stehende Totholz Bestandsschutz hat
- Um die zuvor genannten Ziele zu erreichen, evtl. alle Horst- und Höhlenbäume farblich deutlich von allen Seiten markieren.
- In den Altholzbeständen, die u. a. in den Probestflächen 1, 4, 5 und 6 bereits aufgelichtet werden, muss unbedingt geprüft werden, ob die nach weiterer Baumentnahme verbleibende Anzahl an Altholzstämmen für eine mittelfristige Sicherung als Großspechtbäume ausreicht. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der jetzigen Großhöhlenbäume kurz- und mittelfristig im Bereich der bestehenden Höhlen brechen werden. Wenn dann keine Alternativen für die Anlage neuer Höhlen mehr vorhanden sind, werden die Großspechte dort für lange Zeit ausfallen.
- Bei der Abwägung, ob Lebensraum für die Zippammer oder für den Mittelspecht geschaffen werden soll, sollte die Wahl auf den Mittelspecht fallen.
- Im beruhigten Wasserbereich an der Saar südlich von Probestfläche 2 zu Beginn der Brutzeit einige Äste ins Wasser werfen, um für die Haubentaucher einen Nestunterbau einzubringen.

4 Literatur

Zitierte Literatur:

- SÜßMILCH et al. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (Aves) in: MINISTERIUM FÜR UMWELT UND DELATTINIA (Hrsg.) (2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere
- SÜDBECK, P. et al. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands
- BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarland
- ARBEITSGRUPPE WANDERFALKENSCHUTZ IM SAARLAND (2009): Brutstatus der saarländischen Wanderfalkenbrutplätze. Auf der internen Homepage www.agw-saar.de veröffentlicht.
- SÜßMILCH, G. et al. (1997): Zur Situation der Brutvögel des Saarlandes
- ROTH, N. et al. (1990): Die Vögel des Saarlandes
- BROSETTE, BENNO: Der Uhu im mittleren und westlichen Saarland, Anpassungsfähig und vielseitig. Auf homepage www.nabu-saarland.de veröffentlicht
- Brutberichte 2001 – 2006 im Internet auf der Homepage des NABU Saarland veröffentlicht; www.nabu-saarland.de unter Natur- und Artenschutz, Eulen
- WEYERS, H. in BOS, J. et al. (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Kapitel Grünspecht
- SÜDBECK, P. et al (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands
- FLADE, M. und J. SCHWARZ (2004): Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989-2003
- BOHLEN, M. u. K. BURDORF (2005): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten in Europäischen Vogelschutzgebieten in Niedersachsen
- SÜDBECK, P. & M. FLADE (2004): Mittelspecht in Deutschland
- HERTEL, F. (2003): Habitatnutzung und Nahrungserwerb von Buntspecht (*Picoides major*), Mittelspecht (*Picoides medius*) und Kleiber (*Sitta europaea*) in bewirtschafteten und unbewirtschafteten Buchenwäldern des nordostdeutschen Tieflandes, zitiert in SÜDBECK, P. und M. FLADE (2004): Mittelspecht in Deutschland
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Nichtsingvögel und auf der Internetseite: <http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsq&pk=V019>
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (ohne Datum): unter http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/natura2000/Matrix_Anhang_C.pdf
- PINTER, E. (1996): Die Rückkehr des Graureihers (*Ardea cinerea*) in den Bereich der Unteren Saar. In: LANIUS 30
- GATTER, W. und H. MATTES (2008): Ändert sich der Mittelspecht (*Dendrocopus medius*) oder die Umweltbedingungen? Eine Fallstudie aus Baden-Württemberg
- LANGGEMACH, T. et al. (2007): Horstschutz in Brandenburg
- FLADE, M. et al. (2004): Die Situation der Waldvögel in Deutschland – Einführung und Synopse
- GATTER, W. (2004): Deutschlands Wälder und ihre Vogelgesellschaften im Rahmen von Gesellschaftswandel und Umwelteinflüssen
- FLADE, M. und J. SCHWARZ (2004): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms, Teil II: Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989-2003
- GLUTZ VON BOLTZHEIM, M. BAUER und E. BEZZEL (verschiedene Daten): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bände 1-14